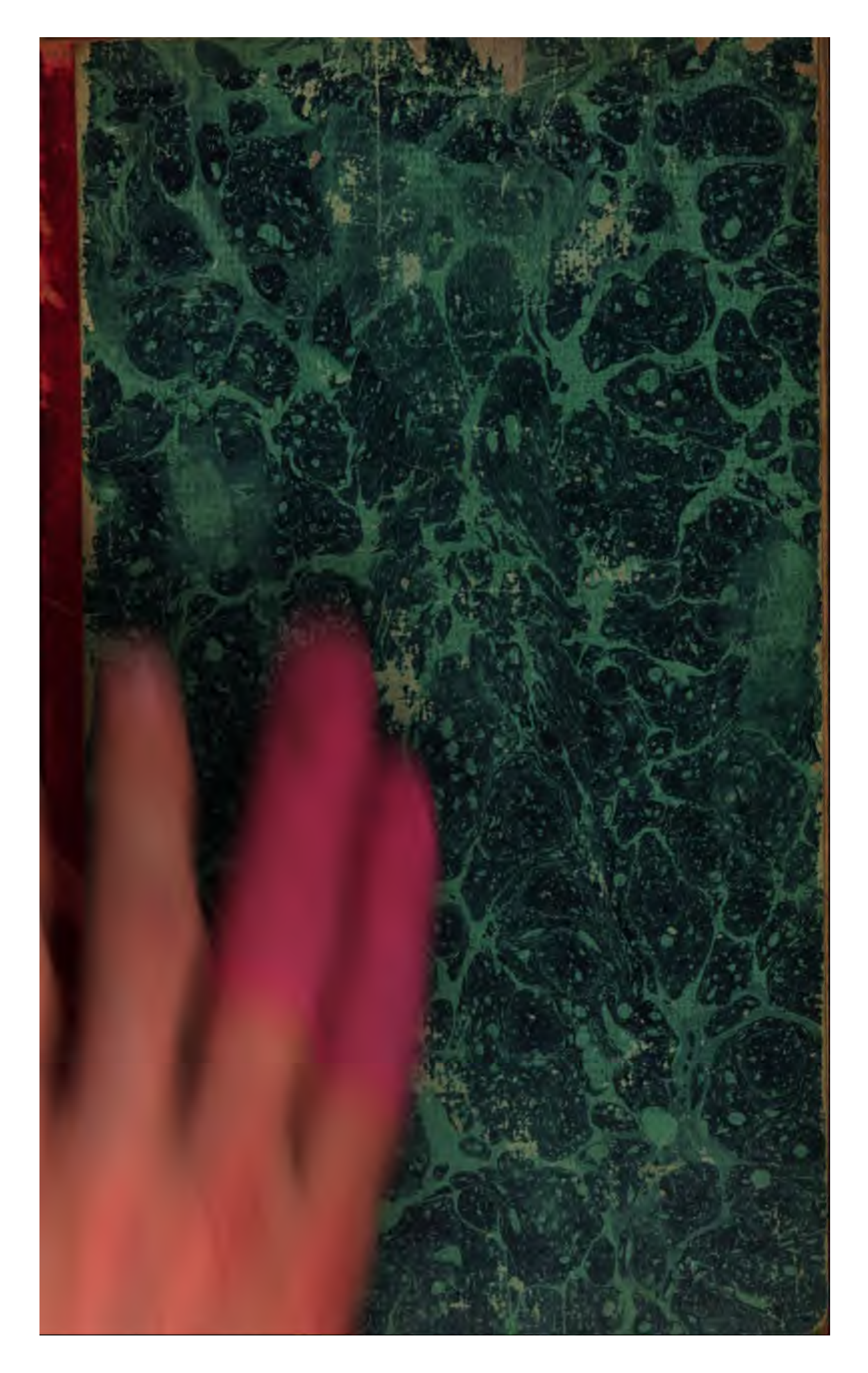
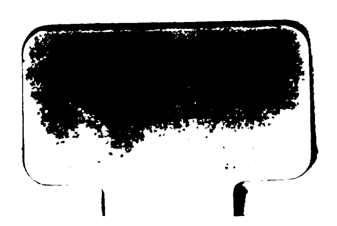
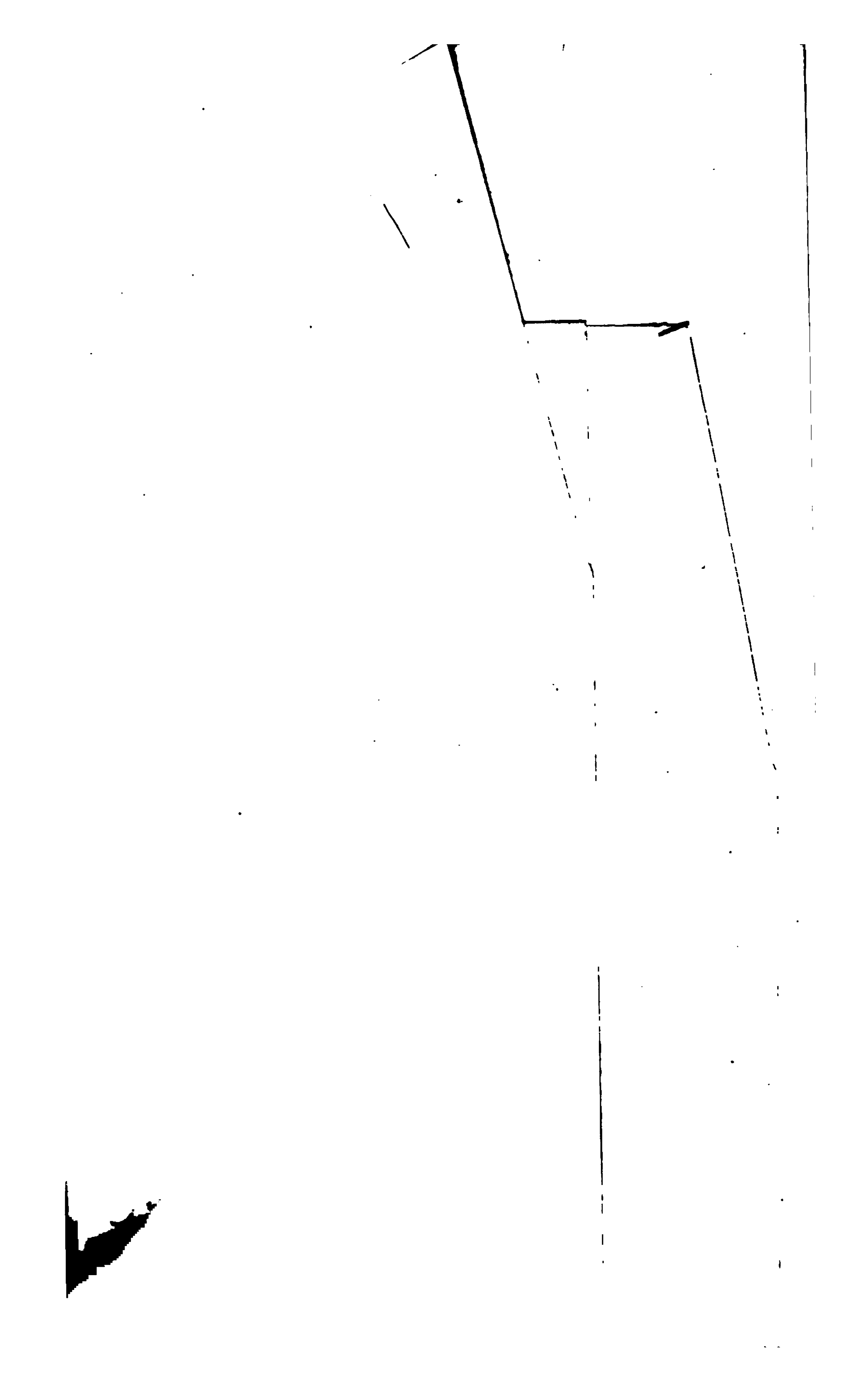










GRAF PASCH VAN KRIENEN.

ABDRUCK

SEINER ITALIENISCHEN BESCHREIBUNG
DES GRIECHISCHEN ARCHIPELAGUS

MIT

ANMERKUNGEN UND EINER ABHANDLUNG

UEBER DEN VERFASSER UND SEINE AUFFINDUNG

DES GRABES HOMER'S AUF IOS

AUS DEM NACHLASSE

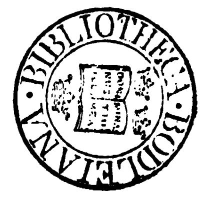


VON

LUDWIG ROSS.

MIT ZWEI LITHOGRAPHIRTEN TAFELN.

HALLE,
G. SCHWETSCHKESCHER VERLAG.
1860.



Vorerinnerung.

Nachstehend gebe ich ein ungemein selten gewordenes Buch wieder heraus, das schon wegen seines geschichtlichen und statistischen Inhalts, als Zeugniss über den Zustand der kleinen griechischen Inseln während ihrer mehrjährigen Besitznahme durch die Russen zu Anfang der siebenziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, und als das einzige namhafte Reisewerk über jene Eilande zwischen Tourneforts inhaltsreichem und Choiseul-Gouffiers elegantem, aber dürftigem Reiseberichte, der Vergessenheit entzogen zu werden verdient; noch mehr um seines antiquarischen Inhalts willen, welcher, wenn auch in der Form der Mittheilung häufig höchst incorrect und durch die seltsamsten Erklärungen, Vermuthungen und Einfälle des ungelehrten und naiven Reisenden entstellt, doch in Betreff mehrerer Funde dem Grafen Pasch van Krienen das Verdienst früherer Entdekkung vor anderen späteren Reisenden sichert, und namentlich mir selbst auf den griechischen Inseln öfter ein willkommener Führer zu interessanten Oert-

lichkeiten, wie der sogenannten Goldgrotte auf Pholegandros, oder zu noch unbekannten Denkmälern, wie dem Tempel des Apollon Pythios auf Sikinos, geworden ist. Die Nachweise davon sollen in den Anmerkungen und Zusätzen gegeben werden. Für die Ungeheuerlichkeiten aber, die Graf Krienen in aller Unwissenheit und Unbefangenheit, doch mit dem grössten Selbstvertrauen vorträgt und von denen er gleich in der Vorrede seines Buches eine Probe durch die Deutung einiger Inschriften ablegt, habe ich keine andere Rechtfertigung, als eben diese unverkennbare Unwissenheit und Unbefangenheit des Verfassers. Wer so auftritt, der ist kein „schlauer und frecher“ Betrüger, wozu man ihn hat machen wollen.

Doch der Hauptgrund, wesshalb ich das Buch wieder herausgebe, ist der, dass die urkundlichen Nachrichten über die Findung des Grabes Homers nicht wieder verloren gehen sollen. Gerade um dieser willen erhob sich, als ich vor funfzehn Jahren (in meinen Reisen auf den griechischen Inseln 1. Band) wieder auf das vergessene Buch hinwies und auf seinen Spuren an Ort und Stelle auf Ios noch zu ermitteln suchte, was sich noch ermitteln liess, ein Sturm der Wolfianer dagegen; wie hätten sie einem alten Sänger, der nie gelebt haben sollte, ein Grab einräumen können?

Diese Frage an sich braucht hier nicht wieder erörtert zu werden; die Acten über das Leben und Sterben Homers sind noch nicht geschlossen. Es genügt hier, dass das griechische Alterthum an die Persönlichkeit Homers glaubte, und dass namentlich die Insel Ios sich überzeugt hielt, seine Gebeine in ihrem Schosse zu bewahren. Die Ioten

setzten nicht allein, wie auch andere Orte, die sich zu Homer in Beziehung glaubten, sein Bild auf ihre Münzen; sie hatten auch einen Monat nach ihm benannt (Inschrift im Bullet. Arch. 1848 p. 51, Gerhards Arch. Zeitung 1848 S. 333: ΘΥϹЄΙϹ | ΜΗΝΟϹ | ΟΜΗΡЄ | ΩΝΟϹ | ΙS), und sie zeigten, worauf es hier allein ankommt, sein wirkliches oder vermeintes Grab, hatten es mit einer Inschrift versehen und brachten Opfer dabei dar. Die Ueberreste dieses alten Grabmals hatte Graf Krienen das Glück wiederzufinden, und ich hatte das Unglück, zuerst wieder daran erinnern zu müssen, nachdem seine, wie es scheint, im Norden der Alpen bis dahin völlig unbekannt gebliebene Reisebeschreibung mir auf der Insel Thera bei Herrn Dr. Decigala in die Hände gefallen und von dem Besitzer geschenkt worden war.

Das Verdammungsurtheil gegen den Grafen Krienen wäre vielleicht nicht so sicher ausgesprochen worden, wenn die Gegner sich nicht von vornherein auf einer falschen Fährte befunden hätten. Sie glaubten, eine res judicata vor sich zu haben; Heyne hatte in der kleinen Schrift „Das vermeinte Grabmal Homers“ sich dagegen ausgesprochen und den Grafen, wenn auch nicht, wie spätere Kritiker, für einen böswilligen Fälscher und Betrüger, doch wenigstens für einen „antiquarischen Abentheurer“ erklärt. Aber Heyne's Polemik gegen Krienen war, da ihm die Kenntniss des Thatbestandes abging, nur ein Streich in die Luft; das Petersburger Denkmal, dessen Findung und Benennung Heyne und seine Nacheiferer dem holländischen Reisenden unterschoben und auf das sie ihre Beweisführung zu stützen meinten, hat mit den wirklichen Funden unseres

Antiquars, die sein Buch genau verzeichnet, nicht das Mindeste zu schaffen, und stammt aus einer andern Quelle, wie in den schliesslichen Erörterungen genügend gezeigt werden soll.

Es scheint mir nun am Geeignetsten, zunächst das Buch des Grafen Krienen selbst, als die Hauptquelle der Argumente für und gegen ihn und seine Wahrhaftigkeit, abdrucken zu lassen, und nur die Nachweise über die von ihm besprochenen Denkmäler und Oertlichkeiten, die genaueren Abschriften oder, wo solche nicht vorhanden, die muthmasslich richtige Lesung der von ihm angeführten Inschriften und Aehnliches in kurzen Anmerkungen unter dem Texte beizubringen, die umfassenden Erörterungen aber über die Person des Reisenden und die Glaubwürdigkeit seiner Berichte, besonders in Betreff des Homerosgrabes, an den Schluss des Buches zu verweisen.

[Geschrieben im Jahre 1855.]

Ludwig Ross.

BREVE
DESCRIZIONE
DELL' ARCIPELAGO

E PARTICOLARMENTE DELLE DICIOTTO ISOLE
SOTTOMESSE L' ANNO 1771.
AL DOMINIO RUSSO

DEL

CONTE PASCH DI KRIENEN

*Con un ragguaglio esatto di tutte le Antichità
da esso scoperte ed acquistate
e specialmente*

DEL SEPOLCRO

D' OMERO

E D' ALTRI CELEBRI PERSONAGGI.

IN LIVORNO 1773.
Per TOMMASO MASI E COMP.
Con Approvazione.

PREFAZIONE.

Non già col fine di acquistarmi il minimo concetto d' Istoriografo o Topografo o Paleografo, io presento al pubblico questo mio Libro. L' oggetto principale era quello di render conto agli amanti dell' Antiquaria delle scoperte ed acquisti, che in questo genere mi è riuscito di fare in percorrendo le diciotto Isole dell' Arcipelago ora sottomesse all' Impero Russo.

Ma poichè nel corso di tali mie ricerche in ciascheduna di esse Isole, mi è venuto fatto, per mia istruzione e piacere, di prender contezza di quel che appartiene alla situazione del Terreno, alla storia locale, alla popolazione, ai prodotti ec., ho creduto di non far dispiacere al pubblico ad unire tali mie memorie alla descrizione delle discoperte antichità.

Ben è vero, che in tali memorie non si troverà quel metodo, e quella Analogia di cose, che devono esser proprj d' uno scrittore, perchè avendole scritte secondo l' ordine che mi si presentavano, nella stessa guisa le ho date, il che prova appunto che mia intenzione non è di farmi bello del nome d' Autore.

Forse in un nuovo viaggio ch' io medito di fare in breve nell' Arcipelago, e percorrere quelle Isole tutte, ad oggetto di rintracciare nuove antichità, secondando gl' indizj che ne acquistai nei miei viaggi ultimi, forse, dico, avrò in animo allora di dare una descrizione Topografica più accurata e più metodica di tutti quei luoghi. IV

In oltre se lo stile mio sarà rozzo e disadorno, spero che ne sarò di buon grado scusato, per la cura che ho voluto avere di scrivere in un Idioma non mio, piuttosto che in altro a me naturale o più cognito, affine di mag-

giormente obbligarmi l' Italia, che è stata, dopo la Grecia, delle Scienze madre e maestra.

Dissi che il mio principale oggetto era di dare un ragguaglio delle antichità da me acquistate, e quindi forse gli amanti dell' Antiquaria si aspetteranno un ragionato dettaglio anche su ciò ch' elleno contengano, o possano contenere; ma essi si contenteranno che io unicamente ponga sotto i loro occhj quelle tali cose, e lasci il merito agl' individui della Repubblica Letteraria d' interpretare ciascuna Inscrizione in quel più vero senso ch' essi giudicheranno.

Che se poi da alcuno venisse chiesto il sentimento mio, non come ad Antiquario, o a Paleografo di professione, ma come a semplice dilettante di Antiquaria, io prevengo ora per allora il di lui desiderio, esponendo intorno alle cose quì appresso quanto io credo di poterne pensare. |

V *E dico, per esempio, che nel Sepolcro trovato a Policandro pag. 27. quelle tre lettere iniziali T. Θ. Γ. sulla Lapida, che lo chiudeva, potrebbero significare*

Τάφος *cioè a dire* Sepolcro
Θείου . . . . del Divino
Γερμανικοῦ . . . . . . Germanico.

Che ivi veramente esser potesse il Sepolcro di Germanico, par che non s' accordi colla Storia. Ma siccome nel Sepolcro medesimo trovossi una medaglia di Caligola Figlio di Germanico, esser potrebbe ancora che Caligola nella guisa stessa che fe trasportare le ceneri della Madre e de' Fratelli a Roma, avesse fatto trasportar altresì quelle del Padre Germanico da Antiochia a Policandro, e così di Germanico esser potesse quel Sepolcro.

Parimente nel Sepolcro d' Omero trovato nell' Isola di Nio pag. 42., e nella Tavola quì appresso fig. num. 1., quelle tre lettere iniziali B. Θ. O., che sono sopra la Lapide che chiudeva quel Sepolcro, potrebbero spiegarsi

Βίος . . . . Tesoro *)
Θείου . . . . del Divino
Ὁμήρου . . . . Omero

---

*) *Βίος* veramente significa *Vita*.

Così quell' altre pag. 43. Tav. fig. num. 2., che sono sulla superficie della pietra, che formava il sedile o panca nell' interno del Sepolcro, e su cui era sedente il Cadavere, potrebbero spiegarsi | VI

ΒΟVΛΟΣ.	Il Senato
ΕΠΟΙΕΙ	fece
. . . .	
Ψἔγον	questo Sepolcro
ΑΙΔΟ	al Cantore
ΣΜVΡΝΑΙΟΝ	degli Smirniotti
Προτείῳ	al Primo
Διδασκάλῳ	Maestro
ΤΑVΤΕΟΣ	di Tafteo
Βασιλέως	Re
Ἀσσυρίου	d'Assiria
Καὶ	Ed
Ἱερεῖ	al Sacerdote
Δωδωναίῳ	Dodoneo.

L' altre pag. 44. Tav. fig. 3. così:

ΕΝΘΑΔΕ	Quivi
ΤΙΝ	la
ΙΕΡΑΝ	Sacra
ΚΕΦΑΛΙΝ	Testa
ΚΑΤΑ	sotto
ΓΑΙΑ	Terra
ΚΑΛVΠΤΕΙ	si racchiude
Νίκαθρον	Premio della vittoria
ΑΝΔΡΟΝ	degli uomini (valorosi)
ΙΡΟΟΝ	di Carmi Eroici
ΚΟΣΜΙΤΟΡΑ	Illustratore.
ΘΕΙΟΝ	Divino
ΟΜΙΡΟΝ	Omero.

Idem Tav. fig. 4:

ΒΟVΛΟΣ	Il Senato
ΕΠΟΙΕΙ	fece
ΜΕΛΙΤΑΙΟ	al Melissigeno
Νόθῳ	Illegitimo |
ΟΜΙΡΟΝ	Omero

VII

ΠΟΙΙΤΟΝ	Poeta
ΚΡΙΘΕΟΙ	di Critheide
ΥΙΟΝ	Figlio.

Idem Tav. fig. 5:

ΟΜΙΡΟΣ	Omero (figlio)
ΜΕΝΤΟΡΟΣ	di Mentore
Βασιλέως	Re
ΠΥΛΑΙΟΝ	dei Pilensi
ΠΡΟΝΑΠΙΔΟΝ . . .	Pronapide
ΔΙΔΑΣΚΑΛΕ	suo Maestro
ΧΑΙΡΕ	saluta.

Non farò cenno sulle spiegazioni da farsi d' altre Inscrizioni sparse per il Libro, e solamente terminerò con fare un' osservazione su quelle descritte a pag. 136., *e nella Tav. fig.* 6., *dicendo ch' esse possano essere del tempo di Palamede inventore delle quattro Lettere Θ Ξ Φ Χ, ma più precisamente del tempo suo, quando non avea inventato, che la prima, ed io la spiegarei come segue:*

ΦΡΙΞΟΝ	Inorridisci
ΘΕΑΤΑ	nel mirare
ΤΥΜΒΟΝ	questa Tomba
ΤΟΝΔΙ	quasi come
ΘΕΑΟΝ	di Divinità
ΚΟΝΙΝ	Cenere
ΓΑΡ	perchè
ΟΥΤΟΣ	questa
Μεγάλου	del grande
ΣΕΘΟΝΣΕΟΣ	Sethonsio (Sesostri)
ΧΕΙΡΑ	la mano
ΦΡΙΚΤΟΘΑΝΟΝΤΟΝ .	formidabile ai mortali
ΣΚΕΠΕΙ	cuopre.

VIII *Credo superfluo d' avvertire che tutto quello, che è apposto in lettere minuscole a tali Inscrizioni, sono puramente mie aggiunte, che ho creduto convenire al sentimento, non dovendosi far caso che delle sole iniziali, conforme stanno nelle Lapide respettive.*

In oltre se alcuno pur mi dicesse che simili caratteri e simil maniera di scrivere non erano ancora in uso a

quei tempi, dirò soltanto che da un publico professore della università di Pisa mi fu recentemente fatto vedere il calco di una Inscrizione che m' asserì possedere Sua Eccellenza il Nobile Sig. Cavalier Nani in Venezia sopra una colonna stata trovata circa a 25. Anni fà in un Isola dell' Arcipelago, nel qual calco osservai mancare le quattro lettere inventate come dissi da Palamede, e tutte le altre essere conformi a quelle della mia Inscrizione come nella Tavola predetta fig. 6., in cui per altro se ne trova una cioè la Θ, onde si può giudicare che l' Inscrizione della sopracitata colonna sia più antica della mia; e ben potrebbe quella essere del tempo all' incirca che fu fabricato in Egina a onor di Eaco un Tempio comune a tutti i Greci.

A pag. 109. si troverà ancora il mio. sentimento sull' Inscrizione che nella Tavola si vede al num. 7. al quale mi riferisco.

Del resto, tuttociò che dico rapporto a tali spiegazioni, intendo di dirlo unicamente come per puro passaggiero riflesso, non pretendendo di giudicarne decisivamente, massime in una materia in cui le opinioni possono essere discordi; lasciando d' altronde ad abili professori d' Antichità il merito di poterne decidere.

BREVE DESCRIZIONE

DELL' ARCIPELAGO.

Quel Mare che gli Antichi Autori chiamarono Egeo, ora Arcipelago s' appella, nome derivante del Greco *Ἀρχιπέλαγος*, quasi ad esprimere più che Mare, non tanto per là vastità sua, quanto per i periglj, che nel solcarlo s' incontrano a cagione della quantità d' Isole, Scoglj, Secche scoperte e coperte, che in esso racchiude, e dei Golfi, Seni e Promontorj che lo circondano, in guisa che per, tragittarlo, più della Teoria è necessaria a' Naviganti la pratica.

In cinque Mari l' Arcipelago viene distinto, cioè in Mare ***Cretico***, in ***Carpatio***, in ***Mirtòo***, in ***Icario*** ed in ***Egeo***.

2 Il Mare ***Cretico*** è quello che bagna tutta l' Isola di ***Creta***, ora ***Candia***, dalla parte di Tramontana fino alle Isole di ***Milo***, ***Santorini*** e ***Stampalia***.

Il ***Carpatio*** si stende dall' Isola ***Carpatos***, ora ***Scarpanto***, sino a quella di ***Stampalia***, e ***Stanchiò***.

Il ***Mirtòo*** comincia da ***Stampalia***, e termina a ***Niccaria***.

L' ***Icario*** è quello, che viene racchiuso dalle quattro Isole ***Niccaria***, ***Andros***, ***Samos*** e ***Scio***.

L' ***Egeo*** è quello, che si parte dal capo di ***Negroponte***, e tirando di sopra ***Scio*** sino al ***Golfo*** di ***Smirne*** và a terminare ai ***Dardanelli***, bagnando tutta la terra ferma dell' ***Asia minore*** a Levante, e dell' ***Europa*** a Tramontana e Ponente.

Tutti questi Mari insieme coi loro Golfi e seni formano l' Arcipelago in complesso. S' entra nelle sue acque per gli due, volgarmente in Levante, nominati ***Boggasi***, che vale a dire Canali, l' uno tra il Regno di ***Candia*** e l' Isola di

Rodi alla parte Orientale, l' altro tra lo stesso Regno di *Candia* e *la Morea* alla parte Occidentale.

Per descriverne la sua Littorale circonferenza dirò, che entrando per quest' ultimo *Boggaso* si costeggiano dalla parte d' *Europa* le *Spiaggie*, i *Golfi* ed *Isole* adiacenti alla stessa *Morea;* si scorrono le appartenenze di *Atene, l' Isola* di | *Negroponte*, il *Golfo* del *Volo*, quello di *Zeitun*, 3 le foci del Golfo di *Salonicco*; indi i *Golfi* di *Cassandra*, di *Monte Santo*, di *Contessa*, di *Rondina*, ed altri seni minori, con tutta la Spiaggia di *Romelia*, che conduce sin' all' *Elesponto* o *Dardanelli.*

Entrando per l' altro *Boggaso* tra il Regno di *Candia* e l' *Isola* di *Rodi*, si costeggia dalla parte dell' *Asia* per Lidi e Spiaggie tutta la *Costa della Natolia*, i cui principali *Golfi* sono quegli di *Simie* e *Stanchiò*, passati i quali, con altri minori si và alle *Foci del Golfo di Smirne*, indi ritrovasi quello, oggidì chiamato, di *Casadali*, donde si precorre tutto il rimanente del Littorale sino al *Bosforo* o *Dardanelli.*

Tutta la sua circonferenza computasi di circa mille trecento cinquanta miglia Italiane, non compreso l' interno continente dei sopradetti Golfi e di tanti altri ricettacoli capaci al ricovero di Navigli. La sua lunghezza da *Capo-Sansone* o sia *Susa* alla *Costa Boreale di Candia* sino alla predetta *Spiaggia di Romelia* direttamente computasi circa a miglia trecento settantacinque nella posizione dai gradi di Latitudine $35\,^1/_2$ a $40\,^1/_2$ circa. Finalmente computasi la sua maggior larghezza, presso a poco, a trecento miglia dai gradi $42\,^1/_2$ a $46\,^1/_2$ di Longitudine, pure all' in circa.

L' ampiezza totale di questo suo continente racchiude Isole grandi sessantasette, minori | novantotto, scogli quat- 4 trocentosessantotto, secche scoperte e coperte centoquarantasei, e tutte queste insieme, comprese ancora le Rocche e Sirti, sorpassano il numero di cinquemila.

L' Isole però più celebri e famose sono *le Sporadi* (Sparse) e le *Cicladi*, le circolari all' intorno di *Delos*, in tutte centosessantacinque, sebbene alcuni in tre Classi le dividano, cioè quarantuna *Sporadi*, ventuna *Cicladi* e quarantasei neutrali, facendole montare così al numero di sole centotto; ma egl' è credibile, che coloro i quali a questo

numero le restrinsero abbiano computato quelle soltanto ch' erano nei tempi antichi abitate.

Alcune di esse sono state in pregio agli antichi Greci e Latini per esser state consacrate ai loro Dei e Dee, come *Delos* ad *Apollo*, *Naxia* a *Bacco*, e così d' altre ec.

Secondo gl' antichi Autori i primi Abitatori di certe Isole di questo Mare erano i *Fenicj* ed i *Carj*, indi *Minos Re di Creta*, dopo essersi impadronito del Mare con le Armi, mandò diversi Coloni, suoi sudditi, nell' *Isole Cicladi*, e fece lor dividere la terra alla sorte. In tal guisa egli popolò anco la più gran parte dell' altre Isole, e sottomesse pure alla sua Dominazione gran parte della Costa d' Asia.

Secondo *Vellejo Paterculo* gli *Ionj* e gli *Eoli*, popoli usciti dalla Grecia, hanno anche posseduta gran parte dell' Isole finchè quattro | cent' ottanta anni avanti *l' era Cristiana i Persi* sotto il loro *Re Dario*, che aveva la Guerra contro i *Greci*, assoggettarono al suo Dominio quasi tutte l' Isole, che unì al suo Regno, ma Xerse suo Figlio le perdette poi tutte.

Gli Ateniesi, secondo *Diodoro* ed altri Autori, si fecero parimente padroni delle *Cicladi*, mentr' erano in Guerra coi *Lacedemoni*, li quali persero allora l' Impero del Mare, che avevano posseduto.

Anche *Alessandro il grande* assoggettò la più gran parte delle *Cicladi*. Indi *i Romani* s' impossessarono di tutte, e vi si mantennero finchè gl' *Imperatori Greci* stabilirono il loro Imperio nella *nuova Roma* (prima Bisanzio, poi Costantinopoli da Costantino primo) dopo la divisione dell' *Impero d' Occidente*, e s' impossessarono di tutto l' Arcipelago.

Dopo la decadenza dell' *Impero d' Oriente i Genovesi* e *Veneziani* ebbero il possesso della maggior parte delle Isole, alcune delle quali avevano anco i proprj loro *Duchi* e *Signori*.

Finalmente furono soggiogate *dagli Ottomanni*, ed unite al loro Dominio, prescindendo dalla sola Isola *Cerigo*, che cedettero, ed appartiene tuttavia, a' Veneziani.

D' allora in poi per altro, trovandosi esse esposte agl' insulti de' Corsari, e dispatriandosi perciò quà e là molti abitanti, n' è succeduta in conseguenza una non lieve spopola-

zione; quin- | di al presente vi sono delle Isole più e meno 6 abitate, altre poco e punto.

Abitate però considerabilmente, e riccamente adorne esser doveano ai tempi de' Governi Greci e Romani, fede facendone al dì d' oggi le Vestigie che sovente s' incontrano di Città e Castelli, con Tempj; Statue, Colonne, e simili reliquie delle antiche fastose magnificenze, cadute di mano in mano dietro l' infelice sorte della Grecia loro Madre.

Anche i Popoli che oggidì abitano quell' Isole, sono d' Indole affatto diversa da quella de' Greci Antichi. In quegli si venerano dei Maestri in ogni Scienza e in ogni Arte; in questi si compiagne una generale Ignoranza. Nè ciò dee far maraviglia imperocchè perduta fra questi l' idea della loro antica grandezza, abbattuto ed avvilito l' animo in ciascuno individuo, e combattendo con l' indigenza e la miseria, doveano necessariamente vedersi cambiati ancora gli antichi costumi.

La Religione di quei Popoli è del Rito Greco, prescindendo dagli abitanti di *Sira*, che sono tutti del Rito Romano; in alcune Isole però sono esercitati ambo essi Riti; ma tra quegli dell' uno e quegli dell' altro si nodrisce una animosità ed avversione tale, che vorrebbero gli uni gli altri distruggersi; quindi sovente accade, che per cagione di odio Religionario si querelano vicendevolmente presso a' Turchi, | e si promovono delle avanie per offendersi ed anichilirsi 7 reciprocamente quanto più possono. Nell' Isole che hanno Fortezze, abitano anche dei Turchi, e nell' altre, avanti la presente Guerra, vi erano dei Giudici, col nome di *Cadi*, spediti da Costantinopoli.

Gl' abitanti di sesso Maschile dall' età di anni dodeci in poi pagano al Principe un tributo personale chiamato Carag. Oltre a questo tributo v' è la decima su' Terreni, che pagasi ai Bey, o Vaivodi Turchi.

La felice posizione di queste Isole in generale rende loro un clima talmente dolce e salubre, che contribuisce alla lunga vita ed alla robustezza che godono quei rozzi abitanti, i quali per consueto giungono prosperi alla più avanzata decrepità. La natura non meno favorisce quei Terreni, in maniera che per se stessi ordinariamente producono al sommo grado di abbondanza; e più fertili ancor sarebbero,

se non mancasse loro la mano d' opera per la scarsa popolazione, se agli Agricoltori non mancassero i mezzi necessarj di supplire a' pesi della coltivazione, e se non fosse poi scoraggita per altra parte ogni sorte d' industria dalle avanie, e dai danni a' quali per varie cagioni i popoli soggiacciono.

Gli ordinarj prodotti di esse Isole sono i Grani, gli Orzi, le Fave, ed altre Biade; Vini rossi e bianchi di più qualità;
8 Uve da sec- | care, Olio, Miele, Cera, Pignoli, Amandole, Noccioli, Fichi; nè manca loro ogni altro genere di frutta, inclusivamente agli Aranci di Portogallo, e Cedri, ed anche di bellissima specie.

Sono feconde ancora di Bestiame domestico di ogni specie, così d' animali boscarecci, e di ogni sorta di Volatili silvestri e domestici. Abbondano pure d' ogni specie di Pesca, mediante i numerosi Seni, Porti e Canali che hanno d' intorno. Per la quantità poi delle bestie Caprine, onde ripiene sono le Campagne ed i Monti, altri prodotti raccolgono, ed in abbondanza, come Lane e Formaggj di più qualità; li due principali generi però sono le Sete ed i Cotoni, ed in una così prodigiosa quantità, che oltre la considerabile porzione che vendono, o commerciano cogli Esteri, ne fanno ancora un uso grandissimo in manifatture le quali diventano un altro prodotto da traffico mercantile considerabilissimo, ed in esse molto distinguesi l' Isola di Scio, la più ricca di tutte l' altre per la quantità delle Fabbriche, e per la industriosa abilità de' suoi abitanti, oltre al vantaggio che gode di produrre il Mastice e il Crocco, benchè di questo ultimo pure in altre Isole se ne raccoglie.

Alcune poi producono Vallonee, Legname da costruzione, e parecchi combustibili, particolarmente Pece, Catrame, Zolfo ec. |

9 Producono pure delle sufficienti Saline, e vi si potrebbero ricavare ancora dei Nitri e del Tartaro se i Popoli sapessero profittarne. Lo stesso sarebbe di Minerali assai ricchi, almeno in alcune delle Isole. Finalmente producono cave di Marmi, e pietre diverse, così Terre da pittura, e nulla fa mancare in somma la provida natura a quei terreni di ciò ch'è necessario ed utile all' umana vita.

Il commercio vi signoreggia non solamente tra Isola e Isola, e tra Isole e continente, con facilissimi trasporti, ma

altresì tra tutte quelle Isole ed i Porti commercianti e più riguardevoli di tutta l' Europa; che perciò alcuni Principi Cristiani, li sudditi dei quali negoziano in Levante, ma particolarmente i Francesi, tengono in diverse Isole dei Consoli.

Ma ho detto assai dell' Arcipelago in generale per non allontanarmi dal mio principale scopo che è di descrivere colla maggior brevità possibile le sole diciotto Isole, che al principio dell' anno 1771. si sono soggettate al Dominio di sua Maestà l' Imperatrice di tutte le Russie nell' attual Guerra contro l' Impero Ottomanno, giacchè avendole percorse ed accuratamente esaminate, vi ho osservato e trovato, particolarmente in genere di antichità, cose interessanti e degne dell' universale attenzione, come appresso vedremo. |

DESCRIZIONE 10

Delle diciotto Isole sottomessesi al Dominio Russo.

M I L O.

Fu quest' Isola dagli Antichi Greci e Latini *Melos*, *Biblos*, *Zefiria*, *Mimalida*, *Sinfina*, *Giorgia*, ed *Acita* nominata, ed ora *Milo* s' appella, e giace ne' gradi 43. 48. di Longitudine, e 36. 42. di Latitudine, con cento miglia in circa di circuito.

Ella si scuopre in molta lontananza, mediante due Montagne d' una considerabile altezza, che ha sulla costa Meridionale.

Era anticamente una delle più ricche, delle più nobili, e delle più temute Isole dell' Arcipelago. I di lei primi abitatori erano i Fenicj, ed i Creti; indi i Lacedemonj vi stabilirono una Colonia; ne fu loro contrastato il possesso dagli Ateniesi, e finalmente dopo una lunga serie di contrasti e di vicende, ne restò per via di tradimento il Dominio a questi ultimi, i quali ebbero la barbarie di far morire tutt' i maschi dai 14. anni in su, e misero in schiavitù le Donne

co' loro Figlj; e in tanto vi feron venire una Colonia di cin-
11 quecento loro Ateniesi per popolarla di nuovo ec. |

Cadde a una certa epoca in possesso de' Romani, i quali per lungo corso se la mantennero, ed ai tempi loro fu quest' Isola tanto ragguardevole che giunse a batter monete Imperiali con proprio conio.

Per altro corso di tempo, dopo gl' Imperatori Greci, restò successivamente in Dominio delle Famiglie ***Sanudo*** e ***Crispo*** di lei Signori, e Duchi dell' Arcipelago, e pria che cadesse soggetta a quello dell' Impero Ottomanno, fu anche posseduta dai Veneziani, e conteneva allora circa cinquantamila Anime le quali vivevano dei proprj prodotti, oltre al somministrarne al di fuori; ora appena mille vi se ne contano, cioè circa cinquecento alla Città, ed altrettante al Castello, tutti Greci; per altro, che non molto tempo addietro dovesse ancora essere ben popolata, si desume dai ventiquattro Molini a vento per uso di macinare, che vi si osservano, cioè nove alla Città e quattro al Castello buoni, ed undici guasti.

Tra le principali cagioni di tanta spopolazione una è stata perchè essendo fabbricata la Città *) all' Europea, con condotti per i quali scorrevano tutte le immondizie al Mare, e questi guastatisi da lunga serie d' anni non ebbero più la cura di risarcirgli, quindi l' ària nella Città ne ha sofferto talmente, che si è fatta perniciosa e nociva, e la di lei infezione ha dovuto anche crescere a misura che spopolan- |
12 dosi le sono mancati i fuochi delle famiglie. Meno insalubre è il clima al Castello nominato ***a pano-Castro*** **), e volgarmente ***Sifur*** [six fours], e meglio sarebbe verso mezzo giorno all' interno del Golfo, ov' è certo promontorio dai Greci chiamato ***Cigraro***, per ragione di una maggiore ventilazione, e dove scorgonsi le vestigia di antica Città, che or esprimono col nome di ***Palea-chora***, cioè Città vecchia.

Nella pianura poi si respira parimente aria insalubre non tanto per le stesse citate cagioni, quanto pel vicino circuito

---

*) [Die mittelalterliche, jetzt wieder verlassene Stadt, die *παλαιά χώρα*, lag in der Ebene: m. Inselreisen III, 12.]

**) [*Ἀπάνω Κάστρον* oder Six fours ist die alte griechische, jetzt wieder bewohnte Stadt.]

delle Montagne che impedisce la ventilazione necessaria; eppure così mancante come ella è di mano d' opera, per la ›ca popolazione, nulla di meno è sempre ricca di diverse 'uzioni, parendo che la natura voglia per se stessa › prodiga de' suoi doni; e fra li antichi era quest' Isola :omata appunto per la sua fertilità.

..iedevano prima due Vescovi, uno Latino, l' altro ›, e v' era ancora un Convento dei Cappuccini, e di-..rsi Monasterj Greci; ora non v' è che un Vicario mantenuto da Roma, e tanto il Convento de' Cappuccini, quanto i predetti Monasterj sono o rovinati o disabitati, e pochi Papas, o sian Preti Greci, vi sono, con Chiese diroccate o cadenti.

Il suo Governo avanti la presente Guerra si amministrava, come nell' altre Isole, dai Turchi, ma nel principio dell' anno 1771. Sua Ec- | cellenza l' Ammiraglio Spiridoff (in 13 assenza, allora, di Sua Eccellenza Generale Conte Orlow) Comandante l' Armata Russiana nell' Arcipelago, ordinò, ch' in tutte le diciotto Isole, rassegnatosi al Dominio Russo, fossero, eletti dai Popoli di ogni una, de' Sindaci ed un Cancelliere per attendere alle cose del comune, e perciò in questa vi sono quattro Sindaci, che due al Castello, e due, con più il Cancelliere, alla Città.

Gli Uomini suoi abitanti sono di affettato esterno e poco sinceri coi forestieri; le Donne officiose e caritative; e di queste e di quegli la principale mira è sempre di far il loro interesse.

I suoi principali prodotti presentemente sono Grani, Orzi, ed ogni altra sorte di Biade e di Legumi, e Vino, Olive, Fichi in quantità, e qualunque altra specie di frutta, Miele, Cera, Cotone, Lana, Saffrano; ogni genere di Bestiame grosso e piccolo, ed in copia ancora, di sorte che molto Formaggio pure vi si ricava, e molti cibi lattei di squisito sapore; in fine, tutto quel terreno è così fertile di sua natura, che tuttociò, che vi è seminato o piantato, cresce e vegeta mirabilmente, e se fosse coltivato tanto, quanto egli ne è capace, sarebbero i suoi prodotti sufficienti al mantenimento di cento e più mila anime.

Venti miniere almeno vi s' incontrano anticamente conosciute, ma forse per certe ragio- | ni ne' tempi posteriori 14

nascoste, e serrate alle imboccature; io medesimo ne ho discoperte una d' Oro, una d' Argento, una di Piombo, una di Ferro, altra mista, varie d' Alume di rocca, e di Vetriolo verde, e bianco, Zolfo, Salnitro, Terra Melia ec. Quegl' Isolani però anziche di scuoprire tali miniere, cercano più tosto tenerle occulte, temendo di esporsi al peso di doverle a prò d' altri lavorare.

Nel suo continente sonovi pure diverse sorgenti e vene di acque calde e minerali, con alcune Grotte, che anticamente servivano ad uso di Bagni, ove concorrevano da più parti gl' Infermi, con molto profitto della loro salute. Tralle altre verso Tramontana e sotto il Castello di ***Sifur*** vicino al Mare evvi una sorgente minerale, che ha in se la virtù purgativa, e della quale gli abitanti fanno uso, massime nel Mese di Maggio. A basso poi del Castello stesso, pure vicino al Mare, v' è altra vena d' acqua calda, che chiamano ***Tremithia,*** la quale lasciata freddare è sanissima. Parimente sulla fine del Golfo verso Sirocco ritrovasi dei sotterranei a forma di ampie stanze talmente stufanti, che un Bagno arteffatto non potrebbe render maggior calore. Anche un poco più verso l' Austro alcune sorgenti calde si trovano, e finalmente retrocedendo nel Golfo avvene una circa a mezzo tiro di pistola dalla Spiaggia, la qual' è d' un calore così 15 possente, | che cuoce l' uova solamente a immergerle e subito ritirarle.

Nel Golfo vi sono parecchie saline fecondissime, e due Peschiere d' una rendita cospicua.

Il Golfo o sia Porto di quest' Isola ha il suo ingresso a Maestro Tramontana, ed ha sei miglia di lunghezza interna, e tre di larghezza; egli è benissimo formato di sua natura, vago, e commodo, non meno che capace e sicuro per qualunque grande Armata, di sorteche è da considerarsi tra i più belli. Cento e più passi d' acqua contiene nel mezzo, e da San Demetrio al Porto ***Patrichià*** da dodeci a quindeci, fino a venti passi circa, e così sino al fine del Golfo, ove commodamente ed a lor piacere vanno ad ancorarsi i Navigli.

Diversi Autori, sì antichi, che moderni asseriscono essere stato questo Porto da tre ragguardevoli Fortezze difeso. In fatti osservai all' entrarvi, sopra la punta verso Tramontana

le ruine d' uno assai forte Castello. Altro Castello diroccato apparisce più addentro verso San Demetrio, e dirimpetto a questo si vedono le vestigie d' un terzo, oltre il Castello già menzionato di *Sifur.* Diversi altri pure se ne vedono di qualche riguardo tra i quali si nominano *Dolone, San Basilio, San Giorgio, Milovecchio,* senza far conto di altri meno osservabili, disabitati tutti a riserva d' avervi ricovero alcuni Pastori. |

16 Per ciò che concerne poi alle antichità, verso Greco in faccia ad Argentiera appajono i vestigj di quella famosa antica Città di cui fu scritto, che *Talete* o *Thales* Filosofo Fenicio della progenie del Re *Agenore* vi fu aggregato alla Cittadinanza. Parimente vi si osservano certi vestigj, che si congetturano d' un ben forte Castello. Gl' Isolani chiamano *Acomia* quella stessa Città, nome derivato dal tempo che nel soggiogarla gli Ateniesi fecero trucidare gli abitanti, e chiedevano in lingua Greca *Ine-Acomi?* che vale a dire *ce n' è ancora?* *)

Ammirasi sull' estremità Boreale del fianco Occidentale le ruine del ricchissimo anticamente Tempio di *Cibele,* Madre degli Dei, col suo simulacro, descritto dall' Istoria antica per uno de' più ricchi e magnifici del Mondo, per la quantità grande delle gemme, con cui era adornato. Osservasi ancora la stimabil vestigie dell' antico sontuoso Sepolcro, in cui è opinione di alcuni celebri Autori, che vi si conservino le Ceneri di *Menesteo* Re d' Atene fratello di *Demofonte,* e figlio di *Teseo,* che tornando da Troja, assalito da Tempesta avesse ivi colle sue glorie la sua vita deposta, e come già Re di Atene ben meritò l' onore di un Sepolcro così magnifico.

È attorniata Milo da quantità di scogli ed altre Isole minori, delle quali la principale è Argentiera, di cui parleremo appresso; l' al- | tre sono *Polina* (chiamata dal volgo Polivo) ed *Antimilo;* questa ha sedici miglia di circuito, e tre capi che la compartano; ma essendo interamente deserta e tutta montuosa, non credo a proposito d' estendermici; dirò soltanto, che essendovi io andato per due volte, vi feci la 17

---

*) [*Εἶναι ἀκόμη;* diese Ableitung ist albern; der Ort heisst *Κώμη* (*'ς τὴν Κώμην*): m. Inselr. III. 13.]

prima abbruciare quantità di cespugli per iscuoprirvi qualche indizio d' Antichità, e vi potei la seconda vedere alcuni diroccati Castelli, e tratti di luoghi circondati da muraglie; e sulla cima altro Castello con vasta cisterna piena d' acqua ove le Capre selvaggie (che s' assomiglian molto ai Daini d' Europa) vanno a bevere insieme con altre bestie; anzi riuscitomi di prender viva una di quelle Capre la condussi ad Argentiera, e ne feci dono ai figli del Sig. Paolo Brest Vice Console di Francia; quella bestia si addomesticò tanto che andava lor dietro come il più familiare cagnolino. Vi si vedono ancora dei vestigj di case antiche, con una Chiesa diroccata, tutti contrasegni che anticamente v' era anche in esse una qualche popolazione. Alla parte finalmente di Sirocco dell' ultimo angolo di Milo giace l' Isoletta chiamata Prasson-issi, affatto sterile anch' essa, della quale, come degli scogli i Pettini, Paximadi, e delle tre Isolette Cines non avvi cosa di merito per parlarne. *) |

---

18 *ARGENTIERA.*

Kimilo, così chiamata dagli antichi e moderni Greci, e ***Argentiera*** dagli Europei quest' Isola, situata verso Greco-Tramontana, prossima a Milo in gradi 43. 52. di longitudine, e 36. 48. di latitudine, con miglia diciotto di littorale circonferenza, ben situata, e d' aria salubre, è credibile fosse come tutte le altre assai popolata.

---

*) [Die Namen einiger dieser wüsten Inseln zwischen Melos und Kimolos (vgl. m. Inselr. III, 26) kommen vor in einer Inschrift aus Smyrna, bei Lebas, Voy. Arch. Inscr. Cinq. part. Asie Mineure, Sect. I. n. 1, 10

. . . ΠΟΛΥΑΙΓΑΝΕΤΗ
ΡΕΙΑΝΛΙΒΕΙΑΝ

„d. i. nach der Lesung des ersten Entdeckers: *Πολύαιγαν*, *Ἑτηρεῖαν*, *Λίβειαν*, Revue Archéol. XI, 1855, 10. p. 577, während Schneidewin im Philolog. IX, 589: *Πολύαιγα*, *Ἀντήρειαν*, *Λίβειαν* vorschlug. Vorläufig wird *Νετήρειαν* festzuhalten sein.“ K.]

Asseriscono per tradizione i suoi presenti Abitanti, che i primi loro Coloni furono dodici Famiglie ivi trasferitesi da Sifanto a cagione d' essersi scoperte colà alcune delle lor Donne libertine, e che que' primi abitanti cominciando quivi a fabbricare un Castello s' avviddero prima di terminarlo ch' egli era appunto in prospetto alla lor Patria, onde per non amareggiarsene ritiraronsi, piangendo, più a basso, ed ivi fabbricarono le loro abitazioni, cioè dove esiste il Castello presentemente; donde viene che la Montagna per cui passarono chiamasi oggidì ***Clapso-Vunò***, cioè a dire ***Monte di Pianti***.

Stabilitisi così que' primi abitatori sembra che siansi fatti forti in progresso di tempo an- | 19 che verso mezzo giorno in faccia alla Città chiamata Acomia nella contigua Isola di Milo, e ciò apparisce dalle ruine d' un Molo che avanzava in mare, fabbricato di grosse pietre, che indica esservi stato un Porto da Fortezza difeso; ma scarsa è oggidì la sua popolazione, non contandosi che di settecento Anime circa, quali vivono in un mediocre Castello, che ha circa a duecento piccole case, e dodici Greche Chiese, ed il numero maggiore è quello delle Donne, giacchè fra Uomini e figliolanza non se ne contano che circa trecento.

È però sufficiente quel terreno per diecimila anime, riguardo alla lor sussistenza ancora, qualora però fossero le terre diligentemente coltivate. In effetto le Mura che separano la Campagna, le case, i Monasteri di Greci, ed un Ospizio di Cappuccini, tutto diroccato, provano che quell' Isola era popolata assai.

Attualmente i Latini, che sono ben pochi, hanno un Vicario che offizia la Chiesetta fuori del Castello che apparteneva al suddetto Ospizio de' Cappuccini, ed in vicinanza vi sono diverse case, ma in poco buon stato, con sei molini buoni e tre rovinati, senza che vi abiti alcuno. Nel Castello poi hanno i Greci un Vescovo, e due Sindaci pel Governo. |

20 Il Porto poi, ch' è verso Levante, nominato ***Iston Aghio Minàs***, computasi di tre quarti di miglio di circuito, e per la sua poca profondità è da considerarsi piuttosto uno stagno, nè è gran cosa comodo ai Legni Europei, che v' approdano talvolta per bisogno di vitto o d' acqua, ma molto più lor

conviene di ancorarsi tra quest' Isola e lo scoglio Sant' Eustachio, sul Canale che passa tra Argentiera stessa e *Polina*, giacchè ivi, oltre un buon fondo di sette braccia, si può legare la gumena a terra da per tutto, essendovi delle grossissime pietre, che pare vi abbia la natura espressamente collocate per tal uso. Il canale poi serve di Porto a' grossi Vascelli più verso Tramontana, ed anche a Fregate di Guerra, gettando il ferro in venti braccia d' acqua da per tutto, sotto l' una o l' altra Isola.

Evvi in Argentiera la ben conosciuta Miniera d' Argento, per cui gli Europei gli attribuirono tal nome; non manca pure d' altre Miniere, ma di poca o punta considerazione.

Risguardo poi ad Antichità altro non v' è che il distrutto Castello sopra una montagna, e poco più là verso Ponente in quell' Isoletta chiamata Sant' Andrea veggonsi alquante cisterne, ed alcune altre rovine, *) come verso mezzo giorno quelle d' una torre (sopra il già descritto Molo un poco staccato dall' Isola) in cui, dicesi, che si lavorava l' Argento scavato dalla predetta Miniera. |

21 Poco distante verso Sirocco s' osserva l' Isoletta S. Giorgio con un solo Monastero a quel Santo dedicato, il cui Calojero o Papas dimora in Argentiera.

Dalla parte poi di Levante evvi lo scoglietto Sant' Eustachio, già menzionato, colle vestigie di due Chiese Greche, ed una ad uso di Latini; e dalla parte stessa è la citata Isola Polivo nella quale è un solo Pastore, ed un Monastero disabitato perchè l' Isola è affatto sterile, e perciò chiamata anche Isola bruciata, nè contiene altra prerogativa, se non d' una stimabile vena di finissima Pietra Corniola. **) Degli altri scoglietti similmente è superfluo parlarne. |

---

*) [Eben hier lag die alte Stadt von Kimolos: m. Inselr. III, 24. und 26, 5.]

**) [„Ross Inselr. III. 26, 8." K.]

POLLICANDRO. 22

Benchè alcuni ***Sideria*** altri ***Poliegos*** chiamassero quest' Isola, ed ora ***Pollicandros,*** nulla di meno si vuol ch' ella sia l' antica ***Pholegandros*** celebrata da Plinio, da Strabone, e da Stefano il Geografo, e che prendesse il nome da Pholegandros uno dei figli di Minos. Ella giace a' gradi 44. 13. di longitudine, e 36. 37. di latitudine, con miglia ventotto di circonferenza. Ebbe diverse Città, e nobili Castelli come apparisce dalle loro ruine, e massime da quella del disfatto Castello di Polyegos sull' altezza d' uno de' monti verso Maestro-Tramontana, dalla cui sommità quasi tutte le Isole dell' Arcipelago scorgonsi. Ivi due Chiesette con meraviglia ancor si conservano.

Fra i tanti villaggi, che anticamente aveva quest' Isola, un solo non si serba ai tempi presenti; e de' suoi Castelli quel piccolo unicamente or gli rimane, ch' è all' ugual distanza di tre miglia dalle più prossime sponde dei due Porti Australi, e dove non più di un centinajo di Case vi esiste, e circa a settecento Persone, con tre Chiese bene ordinate, e due ben formati Monasterj: uno di questi è consacrato alla Beata Vergine, ed ha un Giardi- | netto con una statua di 23 marmo senza testa, di buonissima scultura, oltre diverse altre; l' altro è consacrato a San Giovanni, ed era in passato posseduto da alcune divote Donne.

Oltre l' accennato numero di Abitanti, altri non ve ne sono nel circuito dell' Isola (benchè abbia otto molini) alla riserva di pochi Pastori. Ella è governata da quattro Sindaci, tutti Nazionali suoi.

Ella è alpestre e sassosa, onde per conseguenza difficile alla cultura; ha per altro vaghi dolci ruscelli che la irrigano, e se vi cooperasse l' industria di esperti Agricoltori, ella potrebbe, malgrado la predetta difficoltà, produrre il sufficiente fisico per il mantenimento di diecimila Persone, massime per il numero grande di Bestiame da lavoro che vi esiste, e da cui si ricava abbondanza grande di burri e formaggi, che sono d' altronde stimati i migliori che si producano nell' Arcipelago. In fatti non mancano al presente di grani e di altre vittovaglie, di vino, e d' ogni prodotto di prima necessità; vi si abbonda ancora (oltre i volatili) di

Montoni, Pecore e Capre, donde ricavan pure molta lana; raccolgono altresì del miele, e cera, del cotone ed altre derrate.

Il popolo dimostra apparentemente cortesia e civiltà nel trattare co' Forestieri, e le Donne sono piuttosto graziose, gravi e di bell' aspetto. |

24 I Porti nelle costiere d' Aquilone e Meriggio sono benissimo formati e sicuri per legni da traffico, ma divennero da un tempo abominevoli per cagione che i Mainotti ed altri malvagj Uomini di Mare vi si nascondevano per predare i Bastimenti e assassinare gli Equipaggj, e così i Naviganti tralasciarono di approdarvi se non in caso di accidentale necessità; il migliore di essi è verso Greco-Levante circa a cinque miglia distante dal Castello.

Non potei riconoscervi Miniere; ed in genere d' antichità vedesi sulla punta destra più a Tramontana il *Tempio* di Latona, ove è fama che questa Dea si fermasse prima di partorire Apollo e Diana. Sotto poi la più alta e rapida Montagna, quella cioè che sostiene il Castello di Polyegos, esiste a Tramontana una grotta che chiamano ***Krissò-Spiglià*** *), che vale a dire ***Caverna d' Oro***, la quale, per quanto me ne disse uno di quegl' Isolani, conteneva delle curiosità particolari, ma era impossibile di discendervi, perchè bisognava passare per una gradinata nell' esteriore della Montagna, lunga tre quarti d' ora di cammino, stata dai Gentili, non si sà come, così perpendicolarmente costrutta, e che manca di distanza in distanza, ora di sei, ora di sette gradini, per la qual cosa se un piede fallisce in posar giustamente su quei gradini, larghi solo quanto una medio-

25 cre mano, bisogna ca- | dere da un orribile precipizio per fino in Mare con sicura perdita della vita. Io non m' atterrii però alla prima ad un tal racconto, ma dimandando se si sapeva che vi fosse mai alcuno il quale vi avesse disceso, mi fù risposto esservi un Uomo solo in tutta l' Isola, chiamato Mikali di spirido, che aveva avuto cotanto ardire; quindi abboccatomi seco sentii confermarmi quello mi avevano

---

*) [Ueber die Goldgrotte, *Χρυσοσπηλαιά*, m. Inselreisen I, 148. Eine Inschrift in derselben am Felsen, Intllgzbl. d. A. L. Z. 1838, N. 13, S. 102 (C. J. n. 2444. b. vol. II. Add. p. 1082).]

detto gli altri; io allora guadagnatomi quest' Uomo per quei mezzi, che operano presso i venali, c' incaminammo insieme alla Montagna, conducendo con noi il servo del Primato Giorgiaki Gripari, nominato Meneos Pizzini, come pure un Barchettajolo di cui mi servivo, per nome Antonacchj Vida di Nio, e là giunti cominciammo a discendere con stento infinito, e giunto appena ad un terzo del cammino mi accorsi a quale orribil rischio mi ero avventurato, poichè più precipitosa discesa non credo in fatti che possa mai immaginarsi; ma poichè per li gradlni mancanti è impossibile di risalire dovevo indispensabilmente continuare a discendere fino all' ultimo. Così continuando, alla metà della via mi trovai in un quadrato spazio, capace per cinque o sei Uomini, ed ivi osservai una Pietra di Marmo, con la seguente inscrizione, che fedelmente copiai. *) |

ΘΙΕΣΜΕΝΗ 26
ΔΕΙΣΙΑΚΑΜΗΔΡΙΕΛΑΣΑΝΕΑΥΜΗΝ
ΕΥΕΑΡΕΡΑΚΑΙΤΕΔΕΣΙΑΣΘΗΡΑΜΕΝΟΥ
ΤΟΝΑΔΕΛΦΑΝΤΙΜΑΣΙΔΙΔΙΚΑΝΘΕΙΕΣ. **)

Proseguendo poi a discendere piano piano, ci trovammo finalmente col Divino ajuto al basso. Prima d' entrare nell' antro o sia caverna, vedendo per caso in quei contorni alcuni Pescatori, concertai con essi che si fermassero là vicini per prestarci soccorso in caso di bisogno, massime se alcuno di noi per disavventura fosse caduto in mare, il quale era distante dalla grotta circa a 50. passi, il che promisero. Entrati poscia nella grotta con torcie nere, viddamo subito all' ingresso due fabbriche quadrate a guisa di cisterne,

---

*) [Diese und die nächstfolgende Inschrift sind besonders bedeutsam für die Frage nach der Glaubwürdigkeit Krienens. Man sieht aus ihnen, dass er gewiss getreue Abschriften geben wollte; dass er aber einerseits aus Mangel an Sprachkunde die Inschriften sehr schlecht las, andererseits, wie bei der gegenwärtigen Nummer, von der Nothwendigkeit der Genauigkeit in der Länge und Abtheilung der Zeilen keinen Begriff hatte.]

**) [Von dieser Inschrift steht, nach Villoison's Mittheilung, nur ein kleines Stück im C. I. n. 2444

ΤΑΝΑΔΕΛΦΑΝ
ΜΝΑΣΙΔΙΚΑΝΘΕΟΙΣ.

e più internamente a sinistra nel fine un' Urna quadro-lunga naturale, che parea contenere all' incirca due boccie d' acqua pura e perfetta, ma per quanto ci provammo per vuotarla non ci potè riuscire, nè credo riuscibile a chiunque, perchè torna a scaturirne nel tempo stesso che se ne leva, senza potersi aver indizio donde mai scaturisca.

Trovai poi in detta grotta un antico Monumento sul cui coperchio in lettere majuscole era scritto |

27 T Θ Γ

E nel prospetto del medesimo, che ha circa quattro dita di grossezza, come segue:

Ο ΔΗΜΟΣ ΚΑΙ Ο ΙΕΡΕΥΣ ΤΙΜΗΣ
ΣΩΣΙΤΕ ΛΑΟΥΣ ΤΙΒΕΡΙΟΝ ΚΑΙΣΑΡΑ
ΘΕΟΝ ΣΕΒΑΣΤΟΝ ΘΕΟΥ ΣΕΒΑΣΤΟΥ
ΥΙΟΝ *)

Ich habe sie wiedergefunden und herausgegeben in den Abhandl. der Münchener Akad. I. Cl. II. Th. II. Abth. S. 447 n. 29 (Add. C. I. v. II. p. 1082)

Θ . . . .
ΛΕΣ . . . ΚΑΜΑ
ΔΗΣΛΜΜΟΣ
. . . . ΑΝΕΑΥΤΩΝ
ΘΥΓΑΤΕΡΑΚΑΙΤΕΛΕ
ΣΙΑΣ . ΗΡΑΜΕΝΟΥ
ΤΑΝΑΔΕΛΦΑΝΤΙ
ΜΑΣΙΔΙΚΑΝ
ΘΕΟΙΣ

„Eine ganz ähnliche Weihung s. C. I. n. 2433" K.]

*) [Auch unten S. 153 u. 158. C. I. n. 2442 (ex schedis Koehlerianis):

ΟΔΗΜΟΣΚΑΙΟΙΕΡΕΥΤΕΙΜΗΣ
ΣΩΣΤΕΛΟΥΣΤΙΡΟΝΚΑΙΣΑΡΑ
ΘΕΟΝΣΕΒΑΣΤΟΝΘΕΟΥΣΕΒΑ
ΣΤΟΥ
ΥΙΟΝ

„Dass übrigens Krienen dies Mal genau und besser als Koehler copiert hat, lehren die später beigebrachten Abschriften Add. C. I. v. II p. 1081, durch welche Z. 2 ΤΙΒΕΡΙΟΝ bestätigt wird. Die Bezeichnung des Tiberius als *θεὸς σεβαστός* reiht sich dem Belege aus Mitylene C. I. n. 2177, 3 v. II p. 192 und den Pergamenischen Münzen

Qual coperchio, *) o sia Lapida, alzatasi dall' Urna, che otturava, di forma quadra, trovai le cose quì appresso.

Una Statua di marmo mezzana senza testa.

Una Testa laureata di pietra.

Una Lucerna o, come si dice, lume eterno, con suo coperchio perforato in cima, ambidue questi pezzi di Alabastro Orientale.

Un' altra Lucerna, ma più piccola, di forma differente, e di pietra nericcia, con il motto scrittovi in basso-rilievo FORTIS.

Una Lancia rugginita, ed uno Stile di certa materia che taglia il marmo. **)

Una Medaglia di rame colla testa di Calligola di mezzana grandezza, e l' inscrizione in giro

C. CAESAR AUG. GERMANICUS. PONT. M. TR. POT.

e dall' altra parte il simulacro della Dea Vesta, colle parole VESTA, e dai lati S. C. |

Una Corniola da Anello, che ha due figure alate scolpite, simiglianti a due Cupidi in atto di giungersi le mani, e curvi l' uno contro l' altro. 28

Raccolsi tutte queste cose, e fatti avvicinare i già detti Pescatori con la barca, si calò in essa il tutto con funi, che meco avevo portate a precauzione, e con altra dai medesimi Pescatori recataci, ed indi vi discesamo ancor noi, grazie a Dio senza pericolo. Mi parve però quasi un sogno d' esserne scampato, perchè m' accorsi che il cimento fu senza comparazione maggiore a quello che mi ero figurato, e che potrei mai figurarmi; in fatti giunto alla casa ove alloggiavo, portando meco quelle robe, fedeli testimoni del mio

---

bei Mionnet an, II, 595 (Krause Civit. Neocor. p. 19, 51). Ueber den Tempel zu Smyrna, welchen ihm zu weihen derselbe Kaiser gestattete, s. die von Nipperdey zu Tacit. Annal. VI, 56 beigebrachten Eckhel d. n. II, 547 und Mionn. III, 219. suppl. VI, 330. Dagegen hat Mommsen in der Henzen'schen Inschrift n. 6276 v. III. p. 248 das VILIC. D. TIB gewiss richtig durch *domus Tiburtinae* (nicht divi Tiberii) gedeutet." K.]

*) [Dieser Sarkophagdeckel mit der Inschrift war (nach dem Verzeichnisse unten auf S. 158) in Naxos bei der Einschiffung zurückgeblieben. Die Koehlersche Abschrift im C. I. ist daher vielleicht erst auf Naxos genommen worden.]

**) [„Ross Inselr. I. 161, 15." K.]

prodigio, restò quella gente attonita e stupefatta in rivedermi, giacchè ci credevano tutti positivamente perduti; nè io medesimo ho ribrezzo di confessare, che per il più ricco tesoro del Mondo non mi esporrei di nuovo ad un cimento simile. Mi avvidi però, dopo tutto il successo, che più facilmente si potrebbe in quel luogo penetrare per la parte del mare, facendo restare un battello più presso alla riva che fosse possibile, ed ivi far salire due o tre Uomini per mezzo di corde avvolte sotto le braccia e tirate da altrettanti che fossero in alto.

Altra cosa di merito non avendo in quest' Isola scoperto, passai a Sichino. |

29

SICHINO.

Sicandro anticamente, e ***Sichino*** da' moderni nominata è quest' Isola che giace a' gradi 42. 22. di longitudine, e 36. 42. di latitudine, ed ha quindici miglia circa di circuito in poca distanza per Greco da Policandro; ma perchè essa è molto più di quella montuosa, scoscesa, e non ha un comodo Porto per l' uso del Commercio, è perciò sprovveduta di abitanti, non essendovi presentemente che circa settecento Anime con le loro Case, le quali però sono più belle che nell' altre Isole.

Si vedono le diroccazioni di due antichi Castelli, senza aversi cognizione sicura dei loro nomi, sennonchè da un solo Calojero mi fu detto, che si pretendeva che le ruine che s' osservano nel mezzo dell' Isola fossero le vestigie della famosa Città di ***Tripolis*** celebrata nella Greca Istoria.

Verso Ponente-Maestro osservasi anche un antico Tempio *) dai Gentili eretto, a cui dassi il nome di Episcopia, il qual serve al presente di Chiesa, degna d' ammirarsi, poichè oltre la magnificenza antica, che vi si scorge, ed i luoghi che ha sopra terra, ha pure un sotterraneo cogli stessi

---

*) [Ueber diesen kleinen Tempel des Apollon, dessen erste Nachweisung ich Krienen verdanke, m. Inselr. 1, 150.]

appartamenti. Nelle muraglie | sopra terra osservansi due 30 gran pietre di marmo con caratteri che non possonsi leggere, per essere state dai Calojeri reiteratamente con calce imbiancate insieme colle muraglie medesime, e così offuscate quelle inscrizioni; ma il Vescovo di Sifanto m'asserì, che anni sono (forse prima che fossero imbiancate) vi si rilevava, che quel Tempio fu edificato settecento anni avanti Gesù Cristo.

Quel ch' è ammirabile in quest' Isola è, che sebbene ella sia montuosa, nulla di meno quel poco di Frumento che produce è il migliore che nasca in tutto l' Arcipelago. Vi sono poi alcuni mulini a vento, diversi orti, e quantità d' alberi di fichi per uso di quegl' Isolani. Quest' Isola è governata, come le altre, dai proprj Sindaci.

La fiancheggia per Ponente l' Isoletta nominata Cardià attualmente diserta affatto, non abitandovi che un solo Pastore con alcuni Armenti, ed in essa non v' è che una Torre diroccata, alla estremità boreale, la quale indica che fosse edificata a custodia di quel piccolo recinto e degli altri contigui, de' quali, perchè impraticabili e affatto disabitati, è inutile farne menzione. |

N I O. 31

Quest' Isola, che i moderni riconoscono per Nio, fu dagli Antichi chiamata ***Ios***, e alcuna volta ***Oliaron***, ed alcun' altra ***Quiniminio***; ella siede ai gradi 44. 33. di longitudine, e gradi 36. 44. di latitudine; ha circa miglia 40. di circonferenza, e forma una figura come di Colomba colle Ali spiegate.

Marco Sanudo primo Duca di Naxia aggiunse Nio, o Ios, al suo Ducato, dal quale fu poi smembrata da Giovanni Crispo Duodecimo Duca, il quale poi la diede al Principe Marco suo Fratello. Indi passò quest' Isola nella Famiglia Pisani in occasione che Marco Crispo diede in Maritaggio a Luigi Pisani Nobile Veneto la sua unica Figlia Adriana, dopo che quel Principe ci avea già fatto fabricare un Castello, e l' avea ridotta popolata, ed in un florido stato, di un Deserto ch' ell' era in prima.

Al presente oppressa, come le altre, dal Governo Ottomanno, non conta, che circa Millequattrocento Anime, compresi i Pastori ed i Villani che dispersamente abitano tra le campagne e tra' monti per coltivare i Terreni e custodire il Bestiame. Il luogo più | distinto per le abitazioni è quello verso l' Ostro, ove sono le vestigie d' un antico Castello, con un Borgo di Trecento case circa, e quindici Molini.

Il di lei Territorio, intersecato da Rupi e Monticelli, gode un beneficio considerabile dalla irrigazione di copiosi Ruscelli, e così v' abbondano le produzioni di ogni specie di Biade, di Frutti, e d' altre derrate. Sonovi però ancora delle spaziose e feconde pianure, una verso l' Ostro, deliziosa veramente; una verso Maestro nominata A-pano-campo, ed altra finalmente a Tramontana, senza far conto di altre di minor' estensione: vi sono pure dei Valloni atti a coltura, ed il tutto insieme potrebbe somministrare la sussistenza per quindicimila Anime, se interamente coltivato fosse. Il Cotone in specie vi si produce a maraviglia, ed in tal quantità, che oltre quello che si lavora per uso di Calze e Berrette (di cui si fornisce non solo la Turchia, ma l' Estero ancora), molto ne passa in natura in Europa. Anche moltissimo Olio vi si potrebbe raccorre se si volessero addomesticare gli Oliveti selvatici, che in quantità vi sono, e che facilmente potrebbonsi rendere in breve tempo fruttiferi. Vi si produce però grand' abbondanza di Legnami, de' quali fanno Commercio, massimamente colla Isola Santorini, che più di tutte le Isole ne penuria. |

Il trattare di quest' Isolani è grossolano ed incivile assai, se si eccetuano quattro o cinque Famiglie, che sono d' una scelta Educazione. Le Donne son belle e di buona grazia, ma vestite in foggia così ridicola, che agli occhi Europei sembrano tante Maschere.

L' Isola è governata da quattro Sindaci. V' è un Vicario Latino mantenutovi da Roma, sebbene non v' è che una famiglia oriunda Francese che questo Rito professi, ed avvi a quest' oggetto una piccola Chiesetta; tutto il restante del popolo è di Rito Greco; e tra il Borgo e le Campagne sonovi più di duecento Chiese, fabbricate però in tempi a noi remoti; prova evidentissima, che l' Isola devea contenere

anticamente molti Villaggi, in luogo d' un sol Borgo, che contiene presentemente.

Il suo Porto principale, benchè piccolo, è però da stimarsi. Si fa in esso l' ingresso verso Mezzogiorno e Libeccio. Altro ve n' è che porge verso l' Ostro, ed in mezzo al quale s' avanza in Mare, uno quasi può dirsi sperone a guisa di Molo artefatto di grossi sassi, alla cui estremità s' avanza in quadrato una specie di fondamento d' una Torre che mostra esservi stata anticamente. Nella parte poi di Levante, presso d' un rovinato Castello nominato S. Giorgio, v' è un altro piccolissimo Porto, capace pe' soli Barcarecci, chiamato | ***Manganari***, fuori delle cui foci sopra piccolo scoglio si vedon pure gl' avanzi di una Torre, con grossissime Pietre quadrate delle quali pare fosse ella costrutta, e che nella cima sostenesse una grossa palla o globo di Marmo, perchè vi si vede giacente. 34

Si pretende, ch' in quest' Isola vi fossero anticamente delle sorgenti d' Acque calde per uso di Bagni, ed in fatti si vedono di questi le vestigia presso un' angusto seno dell' ala destra a Ponente, a cui sono contigue le fondamenta del ruinato Castello ***Duris***; come al più remoto lato meridionale si scorgono quelle dell' altro di Quinimino, tra il quale ed il Borgo esiste un Monastero abitato da due soli Calojeri, e dipendente da Amorgò.

Celeberrima è stata poi quest' Isola in tutt' i tempi per la fama, che in lei si racchiudesse la Tomba dell' immortale Omero. Strabone, Plinio e Pausania parlano di questo Sepolcro. Erodoto, a cui la vita d' Omero s' attribuisce, e Plutarco ne rapportano per fino l' iscrizione. Da tutti si conviene, che quel famoso Poeta, passando da Samos a Atene, approdò ad ***Ios*** o Nio, ed essendovi morto se gli eresse un Sepolcro, la cui inscrizione vi fu scolpita molto tempo dopo. Pausania aggiunge, che vi esisteva anche il Sepolcro della Madre d' Omero, e riporta, che in un vecchio Oracolo a Delfo, scolpito sopra una | Colonna, che sosteneva la Statua d' Omero, si rilevava che la Madre sua era nativa di Ios. 35

Molti però avevano fin quì tentato, con somma diligenza, di rintracciare attorno il Porto di Nio questa cotanto celebrata Tomba d' Omero, onde poter rinvenire la verità sopra i

discordi pareri nella Repubblica Letteraria, a riguardo della Patria, e del Padre d' Omero, ma sempre inutilmente finchè la sorte ha voluto decidersi favorevole ai voti miei. La Tomba d' Omero è trovata.

Io mi trovava, per una seconda volta, a Nio circa alla fine dell' anno 1771., quando andando dietro le traccie di qualche piccol bagliore, che la prima volta avevo acquistato da quei popoli intorno alla Tomba d' Omero, giunsi ad essere informato da un Papas, che avanti una Chiesa nominata Santa Caterina trovavasi un marmo di cui si servivano per sedere, ed in cui erano delle Inscrizioni, il qual marmo egli sapea per tradizione essere stato levato nel luogo, ove fu sepoltō Omero; portatomi dunque col Papas medesimo ad osservar quel marmo vi lessi l' Iscrizione seguente: |

36 ΑΔΕΛΑΧΟΝ ΜΑΘΕΤΗΣ ΑΝΥΜΦΗΣ ΥΙΟΥ ΘΕΙΟΝ
ΟΥ ΓΑΡ ΕΝ ΑΛΛΑ ΕΜΟΙΟ ΦΙΛΟΣ ΙΕΡΟΥ ΟΜΗΡΟΥ
ΑΛΛ ΕΜΟΙ ΠΝΕΥΜΑ ΘΑΝΩΝ ΝΙΝΟΜΗΔΟΥ ΥΙΟΝ
ΠΟΛΙΣ Ο ΘΕΑ ΑΝΑΦΙΟΣ ΟΝΟΜΑ ΕΝΘΑΔΕ ΕΜΟΥ
ΕΝΕΙΔΑΛΟΣ ΚΟΨΩΝΙΟΣ
ΝΗΤΑΙΟΣ ΘΡΑΣΥΒΟΥΛΟΥ
ΦΙΣΤΟΚΛΗΣ ΠΟΛΥΛΑΣΡΟΥ
ΦΙΛΕΤΕΡΟΣ ΚΟΡΥΦΙΟΣ
ΑΙΣΧΥΛΟΣ ΑΡΧΙΔΟΥ
ΠΟΛΥΜΗΔΗΣ ΤΛΗΣΙΔΑΜΑΝΤΟΥ
ΗΓΗΣΑΡΧΟΣ ΑΡΙΣΤΟΦΙΛΟΥ
ΑΡΙΣΤΕΑΣ ΑΡΙΣΤΩΝΟΣ
ΠΟΛΥΚΡΗΤΟΣ ΑΡΧΕΛΕΩ
ΜΕΛΗΣΟΠΠΟΣ ΠΟΛΥΞΥΚΤΟΥ
ΑΜΦΙΟΛΛΗΣ ΛΕΞΙΦΑΝΟΥ
ΑΡΙΣΤΟΚΛΗΣ ΠΡΑΞΙΚΛΕΟΥΣ
ΘΡΑΣΥΞΕΝΟΣ ΑΙΔΝΕΙΑΔΟΥ
ΑΛΗΝΟΣ ΑΛΕΞΙΟΣ
ΜΟΡΕΝΗΣ ΤΟΥΧΑΝΩΡΙΔΑ
ΔΗΜΗΤΗΝΗΣ ΑΡΕΤΕΟΥ
ΑΞΥΚΑΜΗΤΟΣ ΑΡΧΕΛΕΩ
ΚΡΑΤΕΡΟΣ ΚΛΑΤΕΡΟΥ
ΑΚΕΣΜΙΑΡΙΛΗΣ ΔΑΜΟΝΟΥ
ΣΩΤΗΡΙΛΗΣ ΝΙΚΟΣΘΕΝΟΣ
ΔΕΟΔΟΨΟΣ ΚΑΛΛΗΚΛΕΟΥΣ

ΔΗΜΟΣ ΟΡΝΗΣ ΛΑΜΩΝΙΚΟΥ
ΚΡΑΤΗΡΙΟΣ ΠΟΡΥΦΙΟΣ |
ΔΙΑΡΧΟΣ ΟΡΗΓΙΩΝΟΣ 37
ΑΝΑΝΙΑΣ ΑΡΙΣΤΙΩΝΟΣ
ΑΝΔΡΟΝΙΚΟΣ ΑΡΙΣΤΙΩΝΟΣ
ΝΙΚΗΦΟΡΟΣ ΛΑΣΟΕΝΙΔΟΥ
ΜΑΟΞΕΝΟΣ ΛΑΣΟΝΟΣ
ΑΝΙΚΡΑΤΗΣ ΑΡΙΣΤΙΩΝΟΣ
ΝΙΚΟΚΛΗΣ ΜΙΝΕΛΑΞΟΥΣ
ΧΑΡΗΤΟΝΟΣ ΟΤΟΜΕΟΥ
ΝΑΟΔΗΜΙΛΗΣ ΣΑΣΙΑΝΟΥ
ΜΑΡΣΙΝΟΣ ΚΡΑΣΕΙΟΥ
ΑΔΑΚΡΥΤΟΣ ΗΑΡΟΣ
ΔΗΜΟΚΡΑΤΗΣ ΑΝΗΣΟΣ
ΔΗΜΑΡΧΟΣ ΑΡΙΣΤΙΩΝΟΣ
ΤΑΛΥΞΥΚΤΟΣ ΜΕΛΛΕΠΕΟΥ
ΜΕΝΕΛΕΩΣ ΔΙΟΡΙΝΕΩΣ
ΛΟΞΗΔΩΝΙΟΣ ΠΛΑΤΩΝΟΣ
ΑΝΝΑΛΛΩΝΙΟΣ ΨΟΔΑΟΥ
ΟΞΟΔΩΤΟΣ ΑΝΤΙΠΑΤΡΟΥ
ΑΞΑΔΙΑΣ ΗΡΙΟΦΩΝΟΣ *)

---

*) [Der Stein liegt noch an demselben Orte, ist aber bis auf wenige Buchstaben unleserlich geworden: s. m. Inselreisen I. 157. Welcker (Kleine Schriften III. S. 295) nimmt an, es habe auf Ios, wie auf Chios, eine homerische Schule gegeben, und dieser Stein sei eine Bank aus derselben, auf welcher eine Anzahl Homerosjünger ihre Namen aufgezeichnet. Unter dieser Voraussetzung liest er die erste Zeile:

ὧδ' ἔλαχον μαθητὴς Νύμφης υἱοῦ θείου,

indem die Mutter des Homer Nymphe genannt worden sein soll. „Ein zweiter Schüler scheint sich der Freundschaft des heiligen Homeros zu rühmen.“ Die dritte Zeile liest er:

Ἀλλ' ἐμοὶ πνεῦμα θανὼν Νικομήδου υἱῷ [ἔλειψε.

„Der vierte schrieb bloss seinen Namen darunter:

Πολυσθένης Ἀναφαῖος. Ὄνομα ἐνθάδε ἐμοῦ.“

Ob dieser Versuch einer Lesung und Deutung der vier erten Zeilen viele Zustimmung gefunden hat, weiss ich nicht. Krienens Abschriften, wo die Steine nicht sehr leserlich waren, wimmeln meistens zu sehr von Schreibfehlern, als dass man mit Aussicht auf Erfolg unternehmen könnte, sie zu enträthseln. Man vergleiche nur oben S. 26 seine Abschrift der Basis von Pholegandros n. 2444, oder unten S. 138 die Inschrift von Smyrna n. 3165 mit der wirklichen Lesung dieser Steine! Das weitere Namenverzeichniss hat Welcker dann, mit theilweiser Be-

Ma osservato, che dà tale Inscrizione non potevo pervenire al fine de' miei desiderj, interrogai il Papas se sapeva

---

nutzung einiger Verbesserungsvorschläge in meinem Exemplare des Buches, meistens mit grosser Wahrscheinlichkeit wieder herzustellen versucht; ich setze die Liste mit versuchsweiser Ergänzung noch einiger Namen hierher:

5 *Μειδύλος? Κοψώνιος.*
Νησαῖος Θρασυβούλου.
Πιστοκλῆς Πολυμάστορος?
Φιλέταιρος Κορυφέως?
Αἰσχύλος Ἀρχίδου.
10 *Πολυμήδης Τλησιδάμαντος.*
Ἡγήσαρχος Ἀριστοφίλου.
Ἀριστέας Ἀρίστωνος.
Πολύκριτος Ἀρχέλεω.
Μελήσιππος Πολυεύκτου.
15 *Ἀμφιθάλης Λεξιφάνου.*
Ἀριστοκλῆς Πραξικλέους.
Θρασύξενος Αἰαντιάδου?
Γαληνὸς Ἀλεξίου.
Διογένης Τυχανδρίδα?
20 *Δημητριάδης Ἀρεταίου.*
Ὀξύκαμπτος Ἀρχέλεω.
Κράτερος Κρατέρου.
Ἀκεστορίδης? Δάμωνος.
Σωτηρίδης Νικοσθένους.
25 *Διόδοτος Καλλικλέους.*
Δημοσθένης Δημονίκου.
Κρατήριος? Κορυφέως.
Δίαρχος Θρασίωνος.
Ἀνανίας? Ἀριστίωνος.
30 *Ἀνδρόνικος Ἀριστίωνος.*
Νικηφόρος Λασθενίθου?
Δαμόξενος Λάσωνος.
Ἀντικράτης Ἀριστίωνος.
Νικοκλῆς Μενεκλέους.
35 *Χαρίτιμος? — — —*
Νικοδημίδης Σωσιάδου?
Μόρσιμος? Κρατέρου.
Ἀδάκρυτος — — —
Δημοκράτης — — —
40 *Δήμαρχος Ἀριστίωνος.*
Πολύευκτος Μελλεΐππου?
Μενέλεως Διογένεος?
Ποσειδώνιος Πλάτωνος.
Ἀπολλώνιος Ῥοδαίου?

indicarmi qualche cosa di più in tal proposito, con promessa di ben gratificarlo. Egli dissemi allora esistere in mezzo all' Isola un Tempio stato edificato dagl' Idolatri nominato oggidì *Sto-Tholos*, ove trovavasi altro gran marmo. M' incaminai dunque | insieme con esso a quel Tempio, e veduto 58 il marmo vi osservai la seguente Inscrizione fedelmente copiata:

ΒΟΥΛΟϹ ΕΠΟΙΕΙ
ϹΜΙΡΝΕΟΥ
ΕΝΘΑΔΕ ΤΗΝ ΙΕΡΑΝ ΚΕΦΑΛΗΝ
ΚΑΤΑ ΓΑΙΑ ΚΑΛΥΠΤΕΙ ΑΝΔΡΩΝ
ΗΡΩΩΝ ΚΟϹΜΗΤΟΡΑ ΘΕΙΟΝ
ΟΜΗΡΟΝ
ΒΟΥΛΟϹ ΕΠΟΙΕΙ
ΜΕΛΙΤΑϹ *) { *in questo spazio vi è un Uccello, che sembra una Colomba.*

---

45 *Θεόδοτος Ἀντιπάτρου.*
Ἐξάδιος? Ἡροφῶντος.

Manche dieser Namen mögen noch glücklicher ergänzt werden; darauf kommt es hier nicht an. Es gilt hier nur den Nachweis, dass der Stein noch vorhanden ist, und dass Krienen die wahrscheinlich schon zu seiner Zeit schwer leserliche Inschrift nicht eben schlechter abgeschrieben hat, als andere des Griechischen unkundige Reisende ähnliche Denkmäler. Leider aber sind die vier ersten Zeilen, die jetzt bis auf wenige Worte verwischt sind, in seiner Abschrift zu corrupt, als dass je eine befriedigende Herstellung derselben zu erwarten stände. — „Hinsichtlich der Namen einige neue Vorschläge oder Bedenken anzufügen, so dürfte Z. 5 statt *Μειδύλος* eher *Εὐκέλαδος* (C. I. n. 5769 v. III. p. 1252), *Ἐνκέλαδος* (Enceladus nach den Handschriften Sueton. August. 67) oder eine Form auf *αλος* (s. Lobeck Path. Prol. p. 90 fg., m. Analect. Epigr. p. 195, 3) glaublich sein. Dann: *Διοφῶντος*. Z. 6: *Ἀνταῖος* oder *Ἀρεταῖος*. Z. 7: *Ἀριστοκλῆς Πολυδέκτου*. Z. 8 liest Welcker: *Κορύφιος*, und ebenso Z. 27. Z. 9: *Ἀρχίνου* oder *Ἀρχιάδου*. Z. 17: *Αἰνειάδου* oder *Αἰνεάδου*. Z. 18: *Ἀλέξιος* d. i. *Ἀλέξιδος*, Ahrens Dial. Dor. 232. 570, s. vorher *Κορύφιος*. Z. 19: *Ζευξανορίδα* oder *Ζευξανδρίδα*. Z. 20: *Δημογένης* oder *Δημοτέλης*. Z. 21 Welcker: *Ὀξυχάρηνος*.| Eher: *Εὐφίλητος*. Z. 23: *Δαμόκλου*, C. I. v. III. praef. XIV. n. 50. Z. 25: *Θεόδοτος*. Z. 27: *Κράτερος*. Z. 28: *Ἀριστίωνος* oder *Ἀρηξίωνος*. Z. 32: *Κλεόξενος Κλέωνος*. Z. 35: *Χαρίξενος Θεοκλέους*. Z. 37 Welcker: *Κρατηρίου*. Z. 39: *Φάνητος*. Z. 41: für den Theraeischen Namen *Μελέιππος*, Ross Inscr. Gr. Ined. III. n. 198, 13 (vgl. *Κλέιππος*, Ussing Inscr. Gr. Ined. n. 48. p. 40 und Ahrens Dial. Dor. p. 570, *Κλείππη*, *Κλειππίδης*, *Τελέιππος* bei Pape) ist wohl *Μελη-*

Ma questo marmo (i cui carattteri, mancanti ancora d' ortografia, sembrano scolpiti dopo la morte d' Omero) non mi dava indizio alcuno per trovare la vera Tomba di esso, benchè io m' accorgessi, ed il Papas me lo confermasse, che questo marmo era stato levato ov' ella esisteva. Procurai non ostante, mercè qualche denaro, di levarlo dalla muraglia alla quale era stato ai nostri tempi apposto, e d' appropriarmelo, conservandolo ora presso di me. Vedendomi il Papas non contento ancora, ma che io desideravo di ritrovare la Tomba medesima, mi somministrò altri indizj, e consigliommi ad abboccarmi con certi primati, che poteano darmi delle cognizioni mag- | giori; quindi rivoltomi a quegli ne riportai, che verso Greco-Levante dell' Isola, in un luogo nominato ***Sto Placcotò*** era una Torre diroccata dal tempo degli Elinni, o Greci antichi, che oggidì chiamano Torre del Pesce, in Greco linguaggio ***Psarò-Pirgo***, ove per tradizione correva voce, che fosse stato sepolto Omero, e mi aggiunsero in oltre, che tempo fa essendo capitato apposta in quell' Isola un Padre Gesuita per lo stesso effetto, veniva condotto a quel luogo da un Villano; ma in camino facendo fermatosi il Padre, e postosi solo a mangiare, offesosi e sdegnatosi il conduttore lo abbandonò, e quindi non potè pervenire al suo fine.

Io allora pregai un certo Signore Spiridion Valletta, primo sindaco, e persona di civili e cortesi costumi, di far chiamare il proprietario del luogo, il quale venuto, seco mi accordai perchè a tal luogo mi conducesse, e mi permettesse di fare scavare il terreno.

Ci portammo dunque sul luogo, io, il detto Signore Valletta, e quel tal' Uomo, con alcuni altri di seguito, muniti di ferri necessarj, ed altro bisognevole; e per un Mese con-

---

σίππου zu lesen, wie Z. 14. Z. 43 Welcker: *Δοξηδώριος*; Ross'ens Emendation trifft gewiss zu. Z. 44: *Φόλλου*, C. I. n. 168. b. II. 8. Z. 45: *Θεόδωρος*. Z. 46: *Ἀνανίας* oder *Ἀγαθίας*." K. — Vielleicht Z. 7: *Πολυδάμνου*. Z. 17: *Αἰακειάδου*. Z. 32: *Σαόξενος*. Z. 35: *Χαρίτων Θεο* —. B.]

*) [Welcker a. a. O. S. 290 sagt von dieser Inschrift, die eine spätere Wiederholung der Grabschrift zu sein scheint: „Offenbar ist *Σμυρναῖος* und *Μελιταῖος* zu schreiben." — Die verfallene Capelle 'ο τὸν Θόλον besteht noch: m. Inselr. I. 164. „Weitere Erörterungen über die Inschrift s. in der Abhandlung am Schluss §. 5." K.]

tinuo, con stento, fatica, e spese considerabili, feci fare più e più escavazioni in quel contorno, sempre inutilmente; quando al fine, pieno di rimorso, e disperato per le pene che avevo gettate, e pel denaro che senza frutto | avevo profuso, vidi pieno di consolazione e di piacere, sortire da una escavazione tre Sepolcri uno dopo l' altro a forma di grosse casse coperte, lunghe sei palmi l' una, larghe circa a cinque, e fonde presso a quattordici, e ciascheduna di placche tutte d' un pezzo, di certa pietra nera, unite; gli quali Sepolcri occupavano circa dieci passi geometrici in quadrato, per lo che convenne dilatare molto la circonferenza dello scavo, anche per potere aver commodo d' aprire i Tumuli. Indi dato di mano a fare alzare la placca, che chiudeva il primo di essi, restandomi iò in quel mentre, attentissimo per osservare ciò che dentro trovavasi, ci vidi le ossa di un corpo Umano, più grandi molto del naturale, e quasi di misura gigantesca, ma che nell' averle io toccate si ridussero ad un tratto totalmente in cenere; in questo Sepolcro trovai le cose quì appresso: 10

Un vaso da Sacrifizio, nominato anche Urceolo, con suo piattellino, o sia una specie di sottocoppa di terra.

Una scudella, o sia piatto fondo di marmo alquanto rotto.

Un piccolo Idolo di pietra di paragone, con la testa staccata.

Una lampada, o sia lume eterno, con lettere all' intorno.

Una medaglia di rame. |

Una pietra d' anello scolpita. 41

Un pezzetto di stile, come il menzionato nell' Isola Pollicandro. *)

Una pietra quadrata di marmo, con due figure, l' una sedente sopra un canapè, l' altra avanti di questa in piedi, di basso rilievo, ed al di sotto l' Iscrizione seguente:

ΔΗΜΑCΚΑΙΕΛΠΙCΕΡΜΕΙ
ΤΕΚΝΩΜΝΕΙΑCΧΑΡΙΝ **)

---

*) [„Vgl. S. 27 u. Ross Inselr. I. 161, 15.“ K.]

**) [Auch unten S. 147 u. 159: *Δημᾶς καὶ Ἐλπὶς Ἑρμῇ τέκνῳ μνείας χάριν.*
Bekanntlich hat sich ΕΙ für ΗΙ in den Endungen des Dativus und des Conjunctivus wunderbar lange erhalten, Franz Elem. Epigr. Gr. p. 150, (letzteres namentlich auf Dorischen Denkmälern, Sauppe Die Mysterien-

Nella stessa guisa apertosi il secondo Sepolcro, v' osservai nel modo detto di sopra delle ossa umane ridottesi anch' esse in cenere appena toccate; anche in questo Sepolcro trovai le cose che seguono:

Un vaso da Sacrifizio, con piattellino di terra, come nell' altro.

Una scudella, o sia piatto fondo } di marmo.
Due Idoli, senza testa }

Una lancia rotta, ed irruginita.

Un pezzo di stile simile agl' altri.

Una medaglia di rame.

Una pietra d' anello scolpita, e

Una piccola pietra di marmo, con l' Iscrizione, che segue:

ΛΥϹΑΝΔΡΟϹ
ΞΕΝΩΝΟϹ
ΓΡΑΜΜΑΤΙΚΟϹ
ΔΙΔΑϹΚΑΛΕ
ΧΑΙΡΕΑΓΙΔΟϹ *)

42 Venuti poi al terzo Sepolcro, dopo l' escavazione di tre palmi di profondità ci incontrammo in quantità di gusci di lumache, che occupavano circa all' altezza d' un palmo di

---

inschrift aus Andania S. 11, Ahrens Dial. Dor. p. 294); vgl. Hamilton Res. in Asia Minor II. p. 403 n. 19, Aezani, = C. I. n. 3846. z [7] v. III. p. 1073. a:

ΤΙΚΛΑΔΙΟϹ
ΕϹΠΕΡΟϹ
ΕΡΜΕΙΤΕΚΝΩ
ΜΝΗΜΗϹΧΑΡΙΝ

C. I. n. 1462, 3 v. I p. 688. K.]

*) [Auch unten S. 147 n. 159. Der Stein befindet sich gegenwärtig „in subterraneis musei Britannici", C. I. n. 6953 v. IV p. 36. Die hier mitgetheilte Copie K. O. Müllers weicht in den gerade unter einander stehenden Anfängen der Zeilen wie in der Form des ω und des Α ab; ein Mal hat sie auch Δ z. 1. — „Die eigenthümliche Wortstellung: *διδάσκαλε χαῖρε Ἅγιδος* hat einige Analogie an den Künstlerunterschriften, wie *Ὑπατόδωρος, Ἀρισστογείτων ἐποησάταν Θηβαίῳ* C. I. n. 25, 3 (Franz Elem. Epigr. Gr. p. 75, C. I. n. 6131) und an den Weihungen: C. I. n. 470, 1 *Μητρότιμος ἀνέθηκε Ὀῆθε*, Rangabé Antiq. Hellén. n. 25 = Ross Archäol. Aufs. I, 164, m. Anal. Epigr. p. 141, oder: *ἡ ἐξ Ἀρείου πάγου βουλὴ — Δημήτριον — Ἀπόλλωνι — τὸν Μαραθώνιον* b. Ross Die Demen von Attika n. 120 = Lebas Voy. Arch. Attique Sect. I. n. 111." K.]

terreno, e che levate si giudicò avrebbero empiuto sei staja all' incirca. Sotto a questo piano di gusci si trovò una gran pietra, o grossa placca di marmo lungo-quadra, cioè sei palmi lunga, e quattro palmi larga, e di grossezza tre quarti di palmo colle seguenti tre Lettere, scolpite nel mezzo:

B Θ O

Fatt' allora sollevare alquanto quella gran Lapida, stavamo in attenzione di vedere al bel principio quello che conteneva nell' atto dell' apertura, e quindi osservai una figura sedente; ma perchè quel coperchio era assai pesante, e non potevano gli Uomini ben sostenerlo, cadde, e dovendosi indi ricominciare ad alzarlo, non vidi più la seconda volta quella figura, che forse tra l' aria che v' era entrata, e tra la scossa della Lapida, era andata in cenere, e così non trovai nell' Urna, che delle ceneri, delle ossa di mento, delle braccia, e gambe, che pure in cenere si ridussero al solo toccarle. Anche quì ci trovai le cose quì appresso:

Un' Urceolo, o sia vaso di Sacrifizio, con piattellino di terra. 43

Una scudella, o sia catinellina, ed una specie di piatto liscio } ambi di marmo.

Un pistello di pietra di paragone.

Un pedestallino di marmo, con due scudellini nella sommità a guisa di saliera.

Una testa piccola di marmo.

Due medaglie di rame, in una delle quali si legge OMIPOE.

Una pietra d anello, ov' è scolpita una testa somigliante a quella di marmo, ed a quelle nelle due medaglie suddette.

Un pezzetto di stile simile agl' antescritti, ma più sottile.

E più, un marmo orizontalmente sospeso da una connessione di pietre a due terzi all' incirca della profondità dell' Urna, come servisse di panca per sedervi sopra, e dove naturalmente stavasi sedente Omero, dal che pure si arguisce, che in quei tempi, o almeno i Cadaveri distinti erano collocati sedenti nelle Urne; e in detto marmo al di sopra era scritto: *)

---

*) [Welcker a. a. O. S. 289 schlägt vor zu lesen: *Βοῦλος ἐποίει* [*Μέντορος*] *παῖδα*, *Σμυρναῖον* [*ποιητήν κ. τ. λ.*] — „Vgl. auch S. 160 u. d. Abhandlung a. E. §. 5." K. — ΑΙΔΟ = *Ἀίδεω* (⏑ ⏑ –)? Am Schluss *φάκια*? B.]

BOYΛOCEΠOIEI

ci sono quivi altre lettere, che io non potei distinguere. ..... ΨAIΔOCMYPNAION
ΠΔTAYTEOCBAKIΔ *)

Sotto questa Inscrizione era scolpito un Uccello in sem-
44 bianza di Colomba, simbolo, | che potrebbe far credere che Omero fosse uno dei Sacerdoti Dodonéi, imperocchè è noto, per tradizione istorica della prisca Grecia, al tempo di Pelasgo Tirreno, che i seguaci di questo fondarono il Tempio, e l' Oracolo Dodonéo, che per molto tempo anche lo custodirono, ed i lor Sacerdoti consultavano alla *Sacra quercia*, donde l' Oracolo, dicesi, che rispondea per mezzo di una Colomba. Un simil Simbolo può anche indicare l' infanzia della Grecia, mentre al dire di Erodoto vi sono stati dei Sacerdoti Dodonéi e Pelasgj molto più antichi di Esiodo e d' Omero.

Nel prospetto poi di detto marmo o panca era scritto.

ENΘAΔETINIEPANKEΦAΛIN
KATAΓAIAKAΛYΠTEINANΔPON
IPOONKOCMITOPAΘEIONOMIPON

Di sotto

BOYΛOCEΠOIEIMEΛITAION
OMIPONΠOIITONKPIΘEOIYION

e dietro

OMIPOCMENTOPOCBΠYΛAION
ΠPONAΠIΔONΔIΔACKAΛEXAIPE **)

Tali Inscrizioni adunque, unitamente alla Medaglia con lo scolpito nome di *ὅμηρος*, la somiglianza delle teste in
45 amendue le Meda- | glie con la piccola di marmo e quella nella pietra d' Anello scolpita, tutto mi convinse e mi assi-

---

*) Quivi era incisa la Colomba conforme il Rame, che si vede in fronte di quest' Opera.

**) [Welcker a. a. O. S. 287 liest:

Βοῦλος ἐποίει Μελιταῖον
Ὅμηρον ποιητὴν Κριθηΐδος υἱόν,

und die letzte Inschrift S. 288:

Ὅμηρος Μέντορος Πυλαῖον (oder *Φυλαῖον*)
Προναπίδην. Διδάσκαλε χαῖρε.

„Was die letzten zwei Worte betrifft, so vergl. man den unzweifelhaft ächten Stein oben S. 41: *Διδάσκαλε χαῖρε Ἄγιδος.*" K.]

ᵓurò, che questo terzo Sepolcro era veramente quello del
n Principe dei Poeti Omero, onde mi parve allora di tro-
·largamente ricompensato da tante fatiche e da tante
he io aveva sino a quel punto sacrificato.

ᵓrà frattanto inutile, che io faccia osservare dalle
ortate, che al tempo d'Omero pare, che non
dell' *Ita H*, nè dell' *Omega Ω*, ma che in
·evalessero dell' *Jota I*, come appunto so-
ᵑre Tommaso Velasti di Scio nella sua
ᵓ-*Grammatica* in Latino stampata in
ın come dicono gli Erasmiani, che
.ıferentemente per *Ita*. Un tal riflesso
.ıle per la traduzione di dette Inscrizioni.

.lovessi a quell' ora esser contento e pago
quisto, nulla di meno, proseguendo le mie ri-
,enere d' antichità, mi portai dietro d' alcuni altri
.so Levante dell' Isola sopra un colle in mezzo alla
ı nominata *Stin-Aghia-Theodoti*, ed ivi per mezzo
.ıre escavazioni trovai altri due Sepolcri antichi, nell' uno
.e' quali, oltre le ossa di persona d' una grandezza più che
ordinaria, le quali toccate andarono | come le altre in ce- 46
nere, erano riposte le cose appresso:

Un vaso a forma di Tettiera, o Bricco, e suo piatto } ambi di terra.
Un altro vaso piccolo pieno di terra indurita un po' rotto }

Una Scudella di marmo.

Tre Statue di marmo, cioè, due con le Teste staccate, e l' altra in due pezzi, la di cui Testa non ritrovossi.

Una Lancia irrugginita.

Uno Stile in quattro pezzi, come gli antescritti.

Tre Medaglie di rame, e

Tre Pietre d' anello scolpite.

E l' iscrizione sulla Lapida di marmo, che l' otturava era la seguente

ΑΡΗCΤΙΩΝΟCΔΗΜΑΡΧΟC
ΠΕΡΙCΑΜΟΝΕΞΝΗΩΝΕΛΠΙC *)

---

*) [„Ein Versuch, diese auf S. 148 u. 161 wiederholte Inschrift zu deuten, bleibt misslich. Am Anfang scheint Ἀριστίωνος, gelesen

Nell' altro poi erano le altre quì appresso descritte cose:

Un Idolo grande, con altro piccolo in suo prospetto nel Tempio (ambi di marmo) con loro teste rotte, e cadente.

Un vasetto e piattellino di terra.

Due vasi di vetro rottisi nell' estraerli.

Una Medaglia di rame.

Una Pietra d' anello colorita come un granato, con due figure scolpite. |

47 Un marmo quadro-lungo con questa Iscrizione:

ΠΡΟΜΑΧΙΔΑ
ΑΘΗΝΙΩΝΟΣ
ΧΡΗΣΤΕΧΑΙΡΕ *)

Le quali cose tutte, come le altre ritrovate nell' Isola Pollicandro, presso di me esistono, non meno che tutte quelle di più delle quali in seguito di questa mia descrizione darò contezza.

All' occidente di quest' Isola v' è la piccola Isoletta nominata Cardianì del circuito di circa otto miglia, fra la quale e Nio, in varie distanze, diversi scoglietti si trovano, ma non vi essendo cosa di merito è superfluo farne parola. |

---

48 *SANTORINI.*

Calista, Thera, Therasia, Agasa e Filitheta dagli antichi, poi Sant' Erini, ed ora Santorini è stata volgarmente chiamata quest' Isola, che giace ai gradi 44. 30. di longitudine, e 36. 33. di latitudine, con quaranta miglia di circuito.

---

werden zu müssen. Den Schluss bildete vielleicht: *γονέων ἐλπίς*, wie C. I. n. 948, 2: *Εὔτυχος, ἡ γ. ἐ., ἔπειτα γόος.*" K.]

*) [Auch unten S. 149 u. 162: *Προμαχίδα*
Ἀθηνίωνος,
χρηστὲ χαῖρε,
eine sicherlich alte Grabschrift; wegen *Προμαχίδας* s. C. I. n. 1845, 38." K.]

La di lei esistenza si vuol far credere fino dalla Creazione del Mondo. Chècchè ne sia, si ha dalle Istorie, che dodici anni dopo Gesù Cristo fu veduto con meraviglia, scaturire dal Mare un piccolo scoglio ad essa vicino, che fu poi nominato *Jerà*, e che nell' anno 726. uscì pure dal Mare fiamma voratrice e spaventevole con Eruzione di pietre, ed intanto quello scoglio s' ingrandì; questi fu da quell' epoca nominato *Kaméni*, cioè *abbruciato*. Nell' anno 1427. il 25. di Novembre ne seguì un terzo ingrandimento, con nuova Eruzione di fuoco e getto di pietre, con strepito grandissimo, essendosi una parte di quelle materie unita a detto scoglio Kaméni, ed altra restò da esso segregata. Nell' anno 1573. fu veduto formarsi un Isola in quel luogo ove era restata segregata la predetta porzione nell' ingrandimento dell' Isoletta Kaméni, e così nominossi allora la prima *Kaméni-grande*, e la seconda | *Kaméni-piccola*, alla quale 49 nell' anno 1647. nuovo ingrandimento successe, ma con maggiore spavento dei Santorinioti, che restarono atterriti non tanto dal rumore e fracasso orribile, quanto dal vedere altresì, che quel gran fuoco serpeggiante, in quel tratto di Mare si ricuoprì di quantità prodigiosa di pietre-pomice, che giunsero ad impedire l' uscita dei Barcarecci dal Porto; oltrechè s' infettò l' aria in modo che ne derivò grande mortalità fra quegl' Isolani, e quei che rimanevano infermi, non si ristabilirono in salute che dopo lungo intervallo di tempo.

Finalmente nell' anno 1708. videro sorgere altra Isola, che attualmente osservasi tra le due Kaméni, alta quanto la maggiore di queste.

Così essendo nati questi tre scogli dopo la Creazione del Mondo, non sarebbe fuor di proposito il pensare che lo stesso fosse succeduto dell' Isola Santorini. Ben' è vero, che io osservai, che un terzo circa di quest' Isola non ha nissun segnale di fuoco, ma che in quello spazio soltanto avvi buona terra, con una alta montagna di bianco marmo; al contrario gli altri due terzi non contengono se non pietre-pomice, alcune altre pietre di color rosso, che chiamano *Dorià*, assai leggere, ed altre nere, e pesanti quanto quelle d' una miniera di ferro. Alcuni asseriscono esser' ella con *Therasia* un' Isola sola, state poi dai terremoti divise. |

50 Fu sottoposta quest' Isola, prima agl' antichi Greci, indi ai Romani, quando ebbe il nome di *Thera*, e batteva monete con suo proprio Conio Imperiale; fu poi dai Greci nuovamente acquistata; passò in seguito alla dipendenza della famiglia Sanudo; da questa a quella dei Crispi, a cui finalmente l' Ottomanna potenza la rapì, e restò miseramente priva e di libertà e d' ogni suo pregio.

La sua figura disegna una mezza Luna incurvata per Ponente, e dalle descritte nuove Isolette le sono stati formati vari piccoli Porti.

Ebbe in altri tempi delle Città e de' Castelli differenti, e non meno cospicui di quegli delle altre Isole. Se ne veggono ancora le vestigia, oltre ad alcuni Castelli tuttavia esistenti, e de' Villaggj competentemente abitati; il primo di questi è quello nominato San Niccola verso Tramontana sopra una eminenza dirupata e scoscesa, con case e grotte sulle pendici di quei neri combustibili macigni, occupate da circa cinquecento abitanti, le quali quasi giornalmente smuovonsi per la vacillità de' fondamenti di pietre-pomice, e quegl' abitanti sulle case stesse industriosamente coltivano quanto più possono, e sui frammenti delle pietre medesime.

Quasi nel mezzo dell' Isola, sopra alto monte di difficile salita, e di più difficile discesa, v' è altro Castello nominato 51 *Scaro*, fab- |.bricato sulle ruine d' antica Città, che oggidì tiene luogo principale nell' Isola; in quello sonovi centocinquanta case, e vi s' osserva la Rocca, che gli serviva nei secoli trascorsi, di difesa dalla parte boreale. Anche in essa si ravvisa esservi state delle abitazioni, ed una competente Chiesa, tutto però diroccato; dimorano ivi cinquecento anime di Rito Latino, col loro Vescovo da Roma mantenuto, tre o quattro Padri Gesuiti, ed un Monastero di Monache Domenicane, tutti protetti dal Re Cristianissimo, ed inoltre v' è un Monastero con Monache Greche, del qual Rito son pure tutti gli altri abitanti di quest' Isola.

Dal detto Castello passando ad altro nominato *Pirgo*, trovasi per la via tre ben popolati Villaggi, le abitazioni de' quali però son grotte sotterranee, e giunti che si è a Pirgo, si vedono le pianure dell' Isola guarnite di pochi alberi di fichi; ma di quantità di vigne, dal cui prodotto ricavano assai vino e buonissimo, che commerciano per fuori.

Lavorano quivi delle tele di cotone più belle che in qualunqu' altra Isola, e sì copiosamente che ne fanno considerabil traffico. Il profitto che ricavano da questo solo capo, serve a pagare il tributo alla Porta Ottomanna, per quanto mi si asserì, e qualora il cotone che raccolgono non serve alle loro manefatture, lo comprano dalle altre Isole. |

52 Le Case son tanto irregolarmente construtte che non meritano nessuna attenzione. Quivi risiede il Vescovo Greco.

Sull' estremità di Pirgo si scorge l' altro Castello che chiamano ***Emporio*** o ***Emborio***, abitato da circa 200. anime in tutto, e vi si racconta che ne' passati tempi eravi una Donna di così opulente ricchezza che, mentre vi fu la peste, mantenne del proprio il popolo tutto dell' Isola.

Da Emporio poi andandosi verso Ponente incontrasi il piccol Castello nominato Acrotiri, di niuna considerazione.

Vi sono poi 7., o 8. Villaggi in posizioni differenti tra quelle Campagne, la maggior parte ben popolati. Quest' Isola in somma contiene circa a novemil' anime al presente, che vivono assai grossolanamente, e senza la minima politezza. Si nudriscono, il più, di Pane, il quale lo fanno due o tre volte l' anno, conservandolo biscottato, ed è composto la metà di farina d' Orzo, e l' altra metà di altre biade inferiori che provedono d' altrove; mancano ancora di legna da fuoco, e son costretti a trarle da ***Nio*** e da altre Isole, per la qual cosa vengon loro a costar molto care. Penuriano ancora di Carni da cibo, onde poche ne mangiano. La loro più abbondante risorsa sono le uova e la pesca; questa è copiosa assai in quel Mare, sebbene profondo a segno che alcuni Autori asseriscono che Alessandro Magno | 53 cercò con particolar diligenza di saperne il fondo, ma non potendolo indagare per qualunque esperimento tentato, ne abbandonò il pensiere.

Non mancano in quest' Isola delle miniere di Zolfi ed altri bitumi, ma di poca stima. Non v' ha nulla nemmeno in genere d' antichità, fuori che al Monte S. Stefano trovansi varie casse di marmi, pezzi di statue, ed alcune grotte esalanti gran calore; i marmi esistono la maggior parte alle muraglie dell' antica Città di Thera, e leggesi tra gli altri in uno, che è contiguo alla Cappella de' Padri Gesuiti, l' Iscrizione seguente:

MAGNANIME FRANCISCE HEROVM CERTISSIMA PROLES
CRISPE VIDES OCVLIS CLADES QVAE MIRA DEDERE
MILLE QVADRINGENTIS CHRISTI LABENTIBVS ANNIS
QVINQVIES VNDENIS ISTIS IVNGENDA DVOBVS
SEPTIMO CALENDAS DECEMBRIS MVRMVRE VASTO
VASTVS THERASINVS IMMANIS SAXA CAMENAE
CVM GEMIT AVVLSIT SCOPVLOSQVE E FLVCTIBVS IMIS
APPARET MAGNVM GIGNET MEMORABILE MONSTRVM *)

54 ***N. B.** l' Inscrizione suddetta era intagliata sul* | *marmo, ed ogni verso in una riga, che quivi non si è potuto conservare* **) *a causa della strettezza della pagina.*

Quest' Isola è governata da sei Sindaci. Ommetto di dar contezza di altre Isolette adiacenti, perchè inabitabili o inutili affatto. |

55

AMORGO.

Platage, Patage, Hypere, Psychià, Carcesia, Pancale, ed Amorgos, dagli antichi, ed *Amorgò* dai moderni è chiamata quest' Isola che giace ai gradi 45. di longitudine, e 36. 53. di latitudine, e che ha 80. miglia di circuito.

Di molti Castelli e Villaggi si vedono oggi giorno le vestigie, e son tanti testimonj che ella era anticamente una Isola ricca di adornamenti.

Avvi qualche Scrittore che suppone fosse ella più dedita alle Scienze che alla Guerra, e lo deduce particolarmente da due medaglie ΑΜΟΡΓΙΝΩΝ colla testa d' Apollo, nel cui rovescio, in una è una sfera Astronomica, e nell' altra la stessa sfera con una specie di treppiede o triangolo, il che veramente farebbe osservare che ivi regnava l' Astronomia e la Geometria.

---

*) [„Spon. Miscell. Erudit. Antiq. p. 342, Ross Inselr. I. 95. Beide lesen Z. 4: *jungendo* (Corssen Ueb. Ausspr. Vocal u. Beton. d. Lat. Spr. I. 342). Z. 6 hat Ross: *Therae sinus* und Z. 7: *scopulusque*. Unter *Camena* ist *χαμένη* d. i. *κεκαυμένη* zu verstehen.“ K.]

**) [Ist erst in dieser Ausg. geschehen. B.]

Checchè ne sia, non si pone in dubbio che quest' Isola non sia stata la Patria del famoso Poeta Simonide figlio di Crineo, che inventò le lettere *H Ita*, ed *Ω* del Greco Alfabeto.

Tre soli Castelli di mediocre reputazione oggidì vi si osservano, il principale de' quali porta il nome dell' Isola ed è situato sull' emi- | nenza d' un Monte; il secondo nominato *Hyali* siede sulla cima di un' alta montagna, ed il terzo che si appella Platò è verso il termine di un Porto al quale esso dà il nome. Qualche altri poi ve ne sono, ma di minor considerazione, cioè Arcesine all' estremità del Capo-Passero, Begialis, Platò Vecchio, Platò Nuovo (che non son però compresi coll' altro Platò succennato), e Minia; questi non sono abitati che per intervalli da alcuni pastori nei tempi de' pascoli; forse perchè sono esposti agli insulti de' pirati. 56

I monti di quest' Isola sono alpestri molto. In uno dei più alti avvi un ben conservato Monastero di Monache, di mediocre grandezza, con altro, che è da 12. o 15. calojeri occupato. I più elevati sono alla parte Orientale che perciò chiamano *A pano-merià*, cioè a dire la parte di sopra. La parte poi da basso, che è quella guarnita di colli fruttiferi, la chiamano A *cato-merià*. In questa scorrono de' placidi fiumicelli che contribuiscono a renderla, non solo più piacevole ma anche ubertosa, imperocchè e dai colli e dal piano vengono abbondantemente proveduti di miele e cera e cotone, oltre ad altre derrate che servono al di là del bisognevole di quei popoli, che ascenderanno al presente a 4000. anime incirca. Soprattutto vi si produce del vino pure in abbondanza e squisito, e del buonissimo olio; e per | questo è fama che Tiberio Cesare ordinasse che *Vibio Sereno* fosse mandato in esilio in quest' Isola, dicendo quell' Imperadore che quando si dava la vita a qualcuno, gli se ne dovevano ancora accordare le commodità. 57

È da considerarsi per altro, che se quei terreni fossero interamente coltivati, essi produrrebbero il bisognevole per 15. e forse per 20. mila anime; ed è bene da credere, che quest' Isola fosse anche nei tempi non molto remoti popolata assai, poichè vi s' incontra gran quantità di molini da acqua e da vento.

Da quattro suoi Sindaci ella è governata, ai quali assiste un Cancelliere.

Gode poi il vantaggio di 3. Porti che hanno le foci dal più al meno verso Maestro. Il più spazioso è quello nominato S. Anna, ed è sicuro e capace in oltre per qualunque Armata. Il secondo lo chiamano Calos, e benchè agli altri sia più inferiore di circuito, nulladimeno è il più frequentato dai Navigli non solo perchè è atto a ben difendergli ma per ragione del traffico degli abitanti del Castello chiamato pure Calos prossimo a detto Porto, e situato alle sponde d' un fiumicello. Il terzo chiamasi Plato o Cataplà, che per il commodo d' un mediocre fiumicino e di altri piccoli che in esso sboccano, e per la vicinanza dell' enunciato Castello rendesi molto utile al Commercio. |

58 Nel prospetto più Orientale dell' Isola vedonsi con diversi stupendi lavori tuttavia le ruine del sontuoso Tempio di Venere, che attira espressamente i curiosi stranieri Viaggiatori per ammirarlo.

Alla costa meridionale vi sono diverse secche pericolose ai Naviganti, perchè coperte dal Mare e da inutili scogli. Fra questi però distinguonsi 4. Isolette con buone pasture per Bestiami, l' una nominata ***Solaria***, giacente tra le Sirti Orientali e Occidentali, in cui veggonsi ancora i caduti avanzi del Tempio del Sole, nei remoti secoli quivi adorato; una seconda, nominata ***Lunaria***, a Scirocco col distrutto Tempio in cui s' adorava la Luna; una terza, nominata ***Hippo***, a Maestro di quell' ultimo capo, in cui è il già detto Tempio di Venere, e vi si conservano in oltre le rovine d' un altro dello stesso nome, ma più piccolo, dirimpetto all' altro; l' ultima finalmente pure a Maestro in faccia al Porto Plato situata in ugual distanza, e contiene anch' essa alcune antiche diroccazioni.

Trapassando da quest' Isola a quella di Naxia incontrasi da Levante a Ponente, benchè terminano verso Garbino le 5. Isole Leleadi nella distanza di 35. miglia tra i gradi 44. 43. di longitudine e 36. 54. di latitudine l' una dopo l' altra quasi in cordone schierate, delle quali la maggiore non gira 59 che otto miglia, e si appel- | lano ***Pira***, ***Chiero***, ***Eraclia***, ***Pergola***, ovvero Schinussa, e Fecussa. In ciascuna dal più al meno esistono diverse maravigliose antiche rovine, e nella

quarta tra l' altre v' è quella d' un ben formato Monastero che indica essere stato nei secoli trapassati da pii viventi abitato; nè mancano loro dei mediocri Porti, ma oggi giorno non sono che da Bestie selvagge abitate. |

N A X I A. 60

Naxus, Dia, Dionisiada, Sicilia-minore, Callipoli, e Strongili dagli antichi, ed attualmente Naxia nominata è questa Isola, posta ne' gradi 44. 42. di longitudine, e 37. 5. di latitudine, e con miglia 80. circa di circonferenza, la più bella, la più grande, e per conseguenza, a ragione chiamata la regina delle Cicladi. Tralasciando la sua antica istoria favolosa, ed attenendomi alle tradizioni della verace, dirò che furono i Traci gli di lei primi abitatori all' occasione, che Butes Figlio di Boreo Re della Tracia volendo uccidere Licurgo suo Fratello, il di lui Genitore lo esiliò dalla Patria, ed egli con que' che lo seguirono del suo partito quivi sbarcati, ed osservata l' Isola di loro sodisfazione, ma mancanti di Donne andarono cercarne, ed alla Costa di Tessalia diverse trovatene, mentre celebravano le Feste Baccanali, e tra quelle Isimedia Moglie di Aloeus gigante, con Pancratis e Coronis sue Figlie, fece Butes preda di queste, ma divenuto poi furioso precipitossi nel Mare, e ritornati nonostante li Traci all' Isola, Strongili allora chiamata, stabilirono per primo Re | Agassamenus, che sposò la Principessa Pancratis; qualche tempo dopo, venuti però gli due Aloidi Otus ed Efialtes, Figli di Aloeus, e Fratelli di Pancratis, spediti dal Padre a ricuperare le loro Madre e Sorelle, tolsero ad Agassamenus insiememente la corona e la vita, ed assunsero in lor medesimi la sovranità dell' Isola, gli di cui abitanti quieti e contenti rimasero infino a che la formidabile Armata Navale di Dario potentissimo Re Persiano di là passando, dovettero, in sequela a grandi severe minaccie, ed a varie discordanti consulte ed opinioni, abbandonarsi a quella ingorda e sfrenata avidità militare, dalla quale restò tutto in breve tempo depredato e distrutto, con 61

saccheggio crudele, ed a grado deplorabilissimo ciascheduni ridotti; susseguentemente poi, con arte ed ingegno e col passare degli anni, poco a poco si riebbero, e vigorosi talmente poterono ristabilirsi, che sotto gl' Imperatori Orientali, e li proprj Duchi, indi con dominio assoluto subentrati, fù questa bella Isola, per il lustro de' fregj suoi e per le sue forze, in Nobiltà e Potenza non a qualunque altra inferiore; bastando considerare, che in que' suoi tempi così felici, secondo anche la tradizione comune delle attuali più accreditate ed illustri antiche Famiglie, manteneva continuamente quarantamila *) Uomini d' Armi capaci per la Guerra. Anzi 62 gli | Duchi, e Signori di essa, e di altre Isole, che coll' onorevole Titolo di Duchi dell' Arcipelago, furono insigniti di questa dignità in numero di vent' uno delle Nobili Famiglie Sanuti, o Sanudo; Carcerio o Carcerj, overo delle Carceri; Crispo, overo Crispi, saranno quì appresso descritti, e fatt' osservare altresì le loro Genealogie da' legittimi Documenti raccolte sul luogo. **)

---

*) [„Eine lächerliche Uebertreibung, Ross Inselr. I. 39. 13.“ K.]

**) [„Vgl. die Stammtafel der Herzöge von Naxos aus dem Geschlechte Sanudo und dalle Carceri, und die derer aus dem Geschlechte Crispo b. E. Curtius Naxos, Berlin 1846, S. 37—9 und Ross Inselr. I. 23 fgde.“ K.]

SERIE DE' NOMI
DEI DUCHI
DELL' ARCIPELAGO E DI NAXIA
DELLA PROSAPIA
SANUTI, O SANUDO.

MARCO I. del Nome,	e Primo Duca.	
ANGELO	Secondo Duca.	
MARCO II.	Terzo Duca.	
GUGLIELMO	Quarto Duca. |	
NICOLA I.	Quinto Duca.	63
GIOVANNI	Sesto Duca.	
GIOVANNI *Carcerj*	Settimo Duca.	
NICOLA II. *Sanudo*	Ottavo Duca.	
NICOLA *Carcerj*	Nono Duca.	

DELLA STIRPE
C R I S P O.

FRANCESCO I.	Decimo Duca.	
GIACOMO I.	Undecimo Duca.	
GIOVANNI I.	Duodecimo Duca.	
GIACOMO II.	Decimoterzo Duca.	
GIO: GIACOMO	Decimoquarto Duca.	
GUGLIELMO	Decimoquinto Duca.	
FRANCESCO II.	Decimosesto Duca. |	
GIACOMO III.	Decimosettimo Duca.	64
GIOVANNI II.	Decim' ottavo Duca.	
FRANCESCO III.	Decimonono Duca.	
GIOVANNI III.	Vigesimo Duca.	
GIACOMO IV.	Vigesimoprimo Duca.	

E tutti vent' uno fecero residenza in questa Isola, che aveva il cospicuo nome di Ducato per lo spazio di 356. anni ma finalmente ha dovuto, come le altre, perdere le speciose sue prerogative, nel cadere fatalmente sotto il Dominio de' Mahomettani.

Seguono le Genealogie dei Duchi suddetti. |

65

GENEALOGIA
DE' DUCHI DELL' ARCIPELAGO
DELLA FAMIGLIA
SANUTI, O SANUDO.

MARCO I.
E Primo Duca, che fece residenza in Naxia Anno 1210.

ANGELO II. DUCA

MARCO II.
Terzo Duca

- **GUGLIELMO IV. DUCA**
  - **NICOLA** V. Duca
  - **GIOVANNI** VI. Duca
    - **FLORENZA** Sposò in primo Voto Giov. Carcerio VI. Duca ed in seconde Nozze Nicola Sanudo, soprannomato Spezzabanda.
  - **MARCO** Sig. di Milo
    - **FLORENZA** Signora di Milo, e Moglie di Francesco Crispo I. Duca di sua Casa, e X. dell' Arcipelago.
- **MARCO**
  - **GUGLIELMO**
    - **NICOLA** Soprannomato Spezzabanda. Sposò Florenza sua Cugina, e per quel Matrimonio divenne VIII. Duca dell' Arcipelago
      - **MARIA** Sposata con Gaspero Sommaripa; ad essa spettava la successione al Ducato, che Francesco Crispo Signore di Milo usurpò.

GENEALOGIA
DE' DUCHI DELL' ARCIPELAGO
DELLA CASA CARCERIO,
OVERO
DELLE CARCERI, O CARCERJ.

RAVINUS
Signore di Negroponte.

GUGLIELMO
Soprannomato di Verona, perchè ivi nato avanti che diventasse suo Padre Signore di Negroponte; sua Moglie fu Elena unica Figlia di Demetrio de Montferrat Re di Tessalia, e sola Erede di quel Regno.

FRANCESCO
Signore della terza parte di Negroponte

GIOVANNI
Ebbe per Moglie Florenza figlia unica di Gio. Sanudo VI. Duca, e mediante esso Matrimonio divenne VII. Duca di Naxia

NICOLA IX. DUCA
Sposò una Dama Petronella nominata, e fu ucciso da Francesco Crispo Signore di Milo impadronitosi del Ducato.

CONRADO
Ha venduto ai Veneziani la sua terza parte di Negroponte

BONIFAZIO
Signore dell' altra terza parte di Negroponte, ed ebbe per Moglie la Figlia del Duca di Patrasso Giovanni Ducas

MARULLA
Sposò Alfonso d' Aragona Duca d' Athene, e Figlio Naturale dell' Imperatore Federigo.

Segue la Genealogia della Famiglia Crispo. | *)

*) [Die drei Genealogien stehn auf zwei Foliotafeln, mit der fortlaufenden Seitenzahl 65. 66. 67 bezeichnet, doch kommt dann 67 noch einmal. B.]

GENEALOGIA
DEI DUCHI DELL' ARCIPELAGO
DELLA CASA CRISPO.

FRANCESCO I. CRISPO
Primo Duca di sua Famiglia, e Decimo dell' Arcipelago,
fu Marito di Florenza Sanudo Signora di Milo

GIACOMO I. ed XI. DUCA Mancato senza Posterità — GIOVANNI I. e XII. DUCA — NICOLA SIGNORE DI SANTORINI — MARCO Signore di Nio e Terasia — GUGLIELMO Signore di Namfiò e XV. DUCA — PETRONELLA In Pietro Zeno Nobile Veneto.

GIACOMO II. XIII. DUCA — ADRIANA In Domenico Sommaripa — CATERINA Morta Nubile — FRANCESCO II. XVI. DUCA Signore di Santorini e Suda — DOMENICO Morto senza Eredità — FRANCESCO — FLORENZA Signora di Namfiò morta Nubile.

GIO. GIACOMO XIV. DUCA Morto giovine senza posterità — GIACOMO III. XVII. DUCA — GIOVANNI II. XVIII. DUCA — MARCO

FLORENZA In Domenico Pisani di Gio. Luigi Signore di Nio — PETRONELLA Morta Nubile. — FRANCESCO III. DUCA XIX. — ADRIANA Signora di Nio, e Terasia in Gio. Luigi Pisani Nobile Veneto.

GIOVANNI III. XX. DUCA — CATTERINA Morta Nubile.

FRANCESCO Morto senza Eredi — GIACOMO IV., e DUCA XXI. In cui in 1566. Sultan Selim III. usurpò il Ducato, ed ebbe per Moglie Cecilia Sommaripa. — THADEA Morta Nubile.

ADRIANA — CATERINA In Vittor Marini Nobile Veneto — CANCIANA — GIOVANNI — FRANCESCO — MARC' ANTONIO.

☞ *Si fa osservare, che queste tre Genealogie Ducali sono fedelmente copiate dagli Originali, che conservano in Naxia, ne' quali mancano i tempi delle Successioni.*

Oltre qualche legittimi discendenti della Ducale Famiglia 67
Crispo, molti ne rimangono viventi nell' Isola presentemente, ed anche di altre Nobili Progenie di que' tempi, che a cagione o di consanguineità o d' impieghi decorosi erano vincolati a' Duchi, tra le quali sono quelle de' Sommaripa, Grimaldi, Barozzi, Sforza-Castri, Cocco, Baseggio, Della-Rocca, e Coronelli; e vi sono due Famiglie, pure Nobili, li progenitori delle quali vennero a stabilirsi nel passato Secolo, l' una Reymond de Modena, e l' altra Lastique de Vigouroux.

Indicano visibilmente le molte eversioni delle Città e de' Castelli e tempj, le magnificenze, che la rendevano famosa, e numerosamente ne' trasandati secoli popolata; ma oggidì col nome e merito di Città, qual' è anco la sua Capitale, verso Maestro piantata, si considera tutto il continente abitato nel Castello, Borgo, e Neokorio, dalla residenza di due Arcivescovi decorata, l' uno Latino, l' altro Greco, questo ben proveduto di rendite, con sua Cattedrale nel Borgo, ma povero il primo, il qual la tiene nel Castello, officiata e servita da soli tredeci Canonici, e sette tra Preti e Chierici, gli assegnamenti de' quali, uniti anche a' respettivi Patrimonj sono molto precisi; e per Monsignore, quantunque illustrato dell' Onorevole titolo e Giurisdizione di Metropolita dell' Arcipelago, non giunge l' an- | nuale introito 68
a Piastre duecento di Arcivescovato, e circa altre cento da' frutti di una possessione in Campagna, che ha una bella Chiesetta col nome di S. Mamma.

Commorano pure in esso Castello cinque o sei Padri Gesuiti, con casa e Chiesa loro; ed a' medemi è contiguo un Monastero, con quindici Monache Orsoline molto povere, che osservano rigorosa Clausura; evvi anche un' Ospizio per li Religiosi Cappuccini da uno solo presentemente, di Nazione Francese, abitato; questi ne hanno però un altro in Campagna, ove lo hanno pure i Padri Minori Osservanti di San Francesco, ed in cui dimorano alcune volte due o tre Religiosi, ed alcune uno solo, essendo tutti questi luoghi, e tutti quegli Ecclesiastici tutelati dalla Protezione di Francia.

Appartenenti poi a' Greci in varj luoghi dell' Isola esistono de' Monasterj, fra' quali uno, sopra un Monte in forma di Torre ingegnosamente costrutto, ed altro, Faneromeni no-

minato, in cui veggonsi, oltre alquante sotterranee celle, alcune Camere sopratterra, e restavi un solo Monaco; egli è sulla pendice del Monte, ed in vista più tosto aggradevole piantato, non facendo degli altri particolare menzione, poichè non contengono niuna rarità, nè cose di singolare riflesso. |

69 Ripartitamente nelle Campagne in differenti posizioni si osservano li Villaggj, in numero all' incirca di trentacinque, con cinquanta Molini per macina, tra d' acqua e da vento, eccedenti al bisogno degli attuali abitanti, i quali al presente non oltrepassano il numero di circa diecimila, e vi sono tra questi trecento Latini solamente; ma egli è arguibile, fossero necessarj ne' tempi non molto dal presente distanti ne' quali più numerosa la popolazione essere doveva; in fatti, per l' ottima natura degli ubertosissimi Terreni e del temperatissimo Clima, essa Isola gode il vantaggio di essere tra le migliori dell' Arcipelago reputata, e sufficiente a produrre il mantenimento di centomila abitanti se avesse Agricoltori capaci e bastanti alla Coltura di tutte le sue feconde Campagne, Valli e Colline.

Li Signori Commoranti nel Castello suddetto, e le loro Famiglie per la loro civile educazione trattano politamente e con quella proprietà, ch' è naturale in chi col latte succhia altresì le massime della gentilezza, ma tutti quegli allevati senza urbanità de' buoni costumi, e senza que' principj, che imprimono negli animi sentimenti di onesto procedere, sono in essa Isola non solo grossolani, ma di pochissima fedeltà, viziosi, ed in tutto male inclinati, pertinaci poi nell' odio,

70 ed insidiosi talmente, che fino alla morte presistono in | non perdonarsi, anzi nè meno parlarsi, ma bensì acremente offendersi in ogni illecito modo; le Donne poi sono anco più perverse degli Uomini, superbe, ostinate, e petulanti eccessivamente, introducendosi senz' alcun rossore o ribrezzo negli altrui affari, con sfrontatezza insolente; combinando col stravagante e poco decente modo del loro vestire quello ancora de' loro costumi.

Nel tempo de' Turchi presiedeva un Giudice dell' ordine de' Cadì, poichè continuamente quest' Isolani divisi in due fazioni ed involti in litigj, cioè il volgo contro la Signorìa e questa contro quello, promovevansi vicendevolmente tante

e tali avanie, le quali poi diventavano altrettante fruttifere Vigne pe' Giudici medesimi ed Officiali di Corte che sapeano molto bene aricchirsi con lo spoglio delle sostanze de' Contenziosi, che giungeano a rovinarsi.

Prossima alla menzionata Città ammirasi una bella, fertile ed estesa pianura nominata Livadi, ed alquanto dal mare discoste, verso Garbino, vedonsi le Saline, che producono quantità grande di Sale comune; indi diversi stagni di acqua non molto da colà distanti, nella pescagione de' quali può ricavarsi in ogni mese dell' anno prodigiosa quantità di Anguille. Verso mezzo giorno ritrovansi varie Colline e Monti, tra quali abbondano i Volatili e le | [71] Pernicï in ogni tempo. Vedesi quì poi per lo stesso vento la pianura di Sangri, ancor essa una delle più ubertose. Andando verso Levante, oltre i luoghi nominati Daperato, Comiachi, e Votrus, incontrasi una valle grande nel mezzo dell' Isola posta, che chiamano Drimaglia, ornata da otto Villaggj numerosamente abitati, e stendesi in un centro circondato da diversi monti tendenti più che altrove al meriggio, ed è più dell' altre feconda di prodotti, sebbene ogni Campagna in quest' Isola lo sia di propia natura per la irrigazione di placidi ruscelli, e soprattutto l' Olio, il Grano, ed ogn' altra sorta di biade vi propagano felicemente. Il vino poi v' abbonda talmente che sembra quasi incredibile; ed è forse per questo che anticamente era tutta l' Isola a Bacco consacrata. Abbonda ancora di Bestiame da vitto, ed in tutte le stagioni. Il pollame poi vi è in copia tale che per una piastra si comprano agevolmente sei galline, così sette e fino a otto para di piccioni; sebbene al presente per l' invasione dell' Armata Russa se ne scarseggia come di tutt' altri animali, potendosi avere appena una gallina o un pajo di piccioni per una piastra. Vi si fa pure del formaggio eccellente, di cui oltre al consumo del luogo molto se ne trasporta per commercio altrove, come si fa pure dei vini, e finalmente della seta, nè vi manca legname per costruzione e per uso. |

[72] Nel trapassare la citata valle Drimaglia veggonsi sulla estremità della montagna verso settentrione le distruzioni dell' antico Castello, che nominano a Pano-Castro, cioè Castello di sopra, e quelle di due Chiese unite, le quali per

alcuni contrasegni di pitture può congetturarsi che abbiano servito una per li Greci e l' altra per li Latini, e tre ne sussistono poi all' uso Greco verisimilmente state fabbricate dopo l' eversione di esso Castello.

Scendendosi da quella montagna pure per settentrione esiste una valletta chiamata Potamià, ben guarnita di arbori, e veramente deliziosa, con un ruscello nominato Potamò che per li coltivati Giardini e terreni s' intermedia e scorre, dal quale si arguisce che abbiano alla valletta medema attribuito il nome. In essa hanno quasi tutt' i Signori della Città Case di ricreazione; con ameni Giardini, così per altro da loro denominati, ma che realmente sono soltanto recinti di terreni, con piante di frutti numerose, e particolarmente in genere d' agrumi, come cedri, limoni, aranci dolci ec., li quali fanno la porzione maggiore delle rendite loro; anzi per la casuale mancanza degli altri prodotti, considerabilmente scarseggiati l' anno scorso 1771., questi in gran parte gli reintegrarono, poichè coll' opportunità della vicina *Armata* Russiana nell' Isola di Paros, venderono gli portogalli dieci 73 e fino | quindeci piastre il migliajo, laddove antecedentemente alla guerra, solamente due piastre e mezza o tre al più si esitavano con gran pena, ed una sola piastra o poco più gli limoni, che alle tre e fino quattro in questa circostanza smaltiscono.

Da Potamià passandosi un pò più verso mezzo giorno per una piccola montagna, si vede poi una valletta, che chiamano Calamizia tutta di oliveti fornita, e con bel Giardino d' alberi fruttiferi di diverse specie, ed una Casa che è quasi un Castello, il tutto a' Padri Gesuiti spettante. Dopo transitato altro piccolo monte verso Greco ritrovasi quella valle nominata Melanes, anch' essa fertile ed adornata de' soliti Giardini e diverse Case de' Signori della Città, con un Villaggio, li cui rustici coltivano i terreni attenenti a' Signori medesimi, e tra gli altri frutti raccolgono quantità grande di cedri, che venderono ultimamente a venticinque piastre il migliaro per l' enunziata favorevole contingenza, laddove precedentemente non ne ricavavano più di tre o quattro.

Al di là della suddetta montagna si discende nella valle, che ha il nome di Engares, pure di campi e giardini ripiena; indi si passa ad altre proporzionatamente all' esten-

sioni loro fruttifere, e per mezzo le quali varie sorgenti formano altrettanti rivi, che scorrono, ed | unisconsi a' for- 74 mare Alveo sufficiente a far girare de' Molini da macina.

Corre grido concorde tra' Greci ed Autori diversi, contenere questa Isola più feconde Miniere di Oro ed altri metalli; ma per non soggiacere gli abitanti alle dannose imposizioni de' Turchi ed all' aggravio di lavorare in esse, conservarono il più geloso silenzio, e sono rimaste quasichè in totale oblio, almeno nel volgo più rozzo a questo nostro tempo.

Verso Greco-Tramontana ritrovasi pure quantità di buon smeriglio *), ed alquanto più verso Greco del marmo Offites e serpentino bellissimo; in conclusione, tutto il bisognevole non manca in essa, ma è sprovista bensì di Porti capaci per Bastimenti di alto bordo.

Sonovi in essa, più che in qualunqu' altra, meravigliose antichità; e principalmente verso Maestro alla diritta del Porto ed un tiro di fucile dalla spiaggia del Borgo distante, nell' Isoletta ***Palatià***, o pure di Bacco, ove sonomi trasferito, potei osservare le distruzioni del Tempio di essa Deità, lungo cento piedi e cinquanta largo, e della sua porta tuttavia sussistono diritti gli due pilastroni di candidi marmi, sopra questi l' Erta, ed il Liminé al basso, larghi cadauno di essi quattro pezzi otto palmi, e circa cinque grossi, con ingegnosa maestria, senza ferro o piombo bene connessi e formanti la figura del forame aper- | to, che ad uso di porta 75 del Tempio medesimo serviva, e questa è ventisette piedi alta, e tredeci larga; non sono però li stessi marmi decorati di alcuna inscrizione distinguibile, essendovi solamente alcune ombre di lettere, dalle ingiurie dei tempi e massime dal vento e dal mare logorate e consunte. Vi sono poi diverse cisterne, che anticamente saranno state di uso, ma presentemente sono inservibili. Parimente si vedono i rimasuglj di uno Aquedotto che parte da questa Isoletta e va fino al luogo che dicono Flerió (ove una sorgente abbondante di acqua ritrovasi) distante una ora e mezza di strada, e di tratto in tratto vi si osservano grossi Macigni e pezzi di rovine dell' Aquedotto medesimo. A Tramontana

*) [„Ross Inselr. I. 41, 12." K.]

poi, vicin' alla Città, si vede un' antichissima Fontana a forma di un pozzo quadrato, che conserva il nome di bagno di Diana, e viene preteso, o per tradizione o per fama, esser quello il Fonte fatale ove Arianna da Teseo fù ingannata. Nella muraglia esterna della casa in Città abitata dall' Arcivescovo Greco, vi sono in un marmo due antiche figure di basso rilievo, l' una somigliante un Uomo sedente sopra una sedia, e l' altra come un Fanciullo che gli resta avanti, con le scritture al di sotto, quì appresso notate: |

76 ΑC ΦΕΙΔΕΤΑΙ ΤΗC ΒΑΚΤΗΡΙΑC
ΜΙCΕΙ ΤΟΝ ΕΑΥΤΟΝ ΥΙΟΝ
ΟΔΕ ΑΓΑΠΩΝ ΕΠΙΜΕΛΩC
ΠΑΙΔΕΥΕΙ ΑΥΤΟΝ
ΠΟΘΕΙC ΕΠΑΙΝΟΥC
ΛΙΓΕΝΕΤΕ ΚΑΙ ΠΡΑΤΤΕ *)

Fuori del Castello, dietro la casa de' Padri Gesuiti verso Levante, vi sono sopra una piccola montuosità tre Molini, il proprietario de' quali, mentr' io v' era, avendo fatto fare uno scavo, si trovò, fra diversi marmi, un pedestallo rotto, con queste parole

ΤΙΜΑΓΟ....
ΘΕΟΚΛΕΙ.... **)

il di più supponibile sarà stato scritto ove il pedestallo è rotto, li di cui pezzi non si rinvenirono.

Sulla cima di alto monte verso Ponente collocato rimane l' antico Castello Paglyri, che nell' ammirarlo rende veramente stupore l' ingegno, con cui seppero transportare le grosse pietre e li tanti materiali per costruirlo sopra quella eminenza. Andando poi circa tre miglia verso Sirocco-Levante trovasi la montagna di Giove (più alta di tutte in questa Isola) che per opinione di alcuni dovrebbe contenere le 77 demolizioni del di lui Tempio, | ma non potei riconoscerne

---

*) [„Von diesen zwei Sprüchen gehört der erstere denen Salomon's an, Cap. XIII, 24: *ὃς φείδεται τῆς βακτηρίας, μίσει τὸν υἱὸν αὐτοῦ· ὁ δὲ ἀγαπῶν ἐπιμελῶς παιδεύει.* Die Herkunft des anderen: *ποθεῖς ἐπαίνους· λιτάνευε καὶ πρᾶττε*, *ora et labora*, *bete und arbeite*, vermag ich nicht anzugeben; auf das Mittelalter weist der Reim des Lateinischen hin.“ K.]

**) [„*Τιμαγόρας* oder *Τιμάγορος Θεοκλείδου.*“ K.]

minimo contrasegno, se pure uno non sia quella grande e bella grotta situata sotto la cima, l' ingresso della qual' è uno stretto basso passaggio, e nel suo interno si vedono varie colonne di acqua petrificata, che l' arte non potrebbe manifarle a perfezione migliore. Salendosi iu fine per Tramontana si trova questa Inscrizione

ΟΡΟΣ ΔΙΟΣ ΜΗΛΩΣΙΟΥ *)

Al dorso di altra elevata Montagna verso Settentrione osservasi il Castello di Apollo, di cui, nonostante la sua grande antichità e le ingiurie del tempo, sussiste ancor intiera la sua muraglia di otto e più palmi di grossezza, per la edificazione del quale, del pari che il già citato di Paglyri, sorprendibil' egli è a considerare, come abbiano pure colassù saputo transportare oltre le molte pietre di esorbitante grossezza tutto il più bisognevole; nel di lui recinto veggonsi tuttavia diverse case e cisterne, ed esternamente quattro Borghetti da Pastori la maggior parte abitati. Nulla meno stimabil' è l' altro sacrato alla stessa tanto venerata Deità del Gentilesimo, pure alla parte Aquilonare stato eretto, di cui però gran porzione osservasi diroccata, ed anzi il più di esso, fuorchè dalla parte sua Occidentale, nella quale sostiensi ancora sulla cima a forma | di Torre, ed osservasi 78 per terra in grossi pezzi confusamente sparsi le di lui rovine del rimanente; in fatti, quegli antichi Idolatri erano così teneramente affettuosi e dediti alla medesima ideale Deità, che vollero autenticarlo anche con il consacrargli una magnifica statua a Delos di finissimo marmo, scolpita sol tanto però la metà in questa Isola, a' piedi della Montagna nominata Appolines presso la marina, in prospettiva al suddetto Delos, ed è veramente un capo di opera in materia di Scultura o di un poco più che basso rilievo; e perchè non fù terminata intieramente, sembra che non avesse effetto la dedicazione, alla quale tanto fervorosamente inclinarono; nel recinto poi del suddetto Tempio vedesi pure altra consimile statua, quasi mezza sepolta, con li caratteri seguenti:

ΝΑΞΙΟΙ ΑΠΟΛΛ....

---

*) [C. I. 2418 (schon von Spon herausgegeben), doch in zwei Zeilen.]

Altre ombre di lettere non intelligibili e consumate si veggono. *)

Siccome principiai la descrizione di questa vaga Isola da Butes ed Agassamenus suo primo Re, e degli Aloidi Otus ed Efialtes giganti, già secondi Sovrani, de' quali leggesi fossero, della età di anni nove, di statura tale ch' eguagliavano gli altri, ed abbiano dichiarata la guerra a Giove,
79 non che posto in ceppi il | Dio Marte (da Mercurio poi liberato), a motivo che Otus pretendendo Diana, ed Efialtes Giunone per respettive loro mogli, da Giove impeditoglielo mossero perciò al medesimo la guerra, nella quale rimasero estinti finalmente da' Dardi vibratigli da Apollo e Diana, viene a proposito ch' io racconti che nella mia dimora in questa Isola, e nella continua attenzione di rinvenirne le Storie favolose e reali, andato un giorno col Padre Ignazio Lichtle Tedesco, superiore di quella residenza di Gesuiti a Calamizia e Melanes, esso Padre fecemi vedere un quadrato marmo contenente la quì appresso Inscrizione, lungo circa un palmo, largo poco meno, e quattro diti grosso, da un suo Colono casualmente trovato nella pianura di Melanes coltivando il terreno.

ΟΡΟΣ ΤΕΜΕΝΟΥΣ ΤΟΥ ΟΥΤΟΥ
ΚΑΙ ΕΦΙΑΛΤΟΥ **)

E restando io da quei caratteri instrutto, ch' esso pezzo di marmo atteneva a' limiti del Tempio di Otus e di Efialtes, trovai a proposito per accertarmi positivamente del fatto, di trasferirmi col villano al luoco medemo in cui lo trovò. Ivi feci scavare sinchè insertai finalmente nelle rovine di
80 esso Tempio una | urna quadrata, pure di marmo, con l' Inscrizione seguente ivi ritrovata:

---

*) [„Vgl. über die Oertlichkeit und die noch vorhandene, doch erst ganz im Rohen entworfene Statue Ross Inselr. I. 38 fg. mit der beigefügten Ansicht nach der Zeichnung Laurent's. Die Inschrift, welche Krienen erwähnt, wird sonst nicht bezeugt; eine andere in geringer Entfernung vom Koloss an einer glatten Wand des Marmorhügels (ὅρος χωρίου ἱεροῦ Ἀπόλλωνος) s. C. I. n. 2419., vgl. Add. v. p. 1080. a.“ K.]

**) [C. I. 2420, wo richtig ΩΤΟΥ statt ΟΥΤΟΥ steht. Aber die Priorität gehört den Grafen Krienen; nach ihm hat erst Villoison die Inschrift herausgegeben.]

ΑΝΤΗΝΩΡ ΟΡΑΣ ΥΙΕ ΕΜΟΥ *)

E dentro la medema le cose appresso notate:

Una Statua di marmo senza testa.

Un Idoletto, senza testa, con altro piccolo avanti.

Un piattellino di terra, con vaso pieno di bitume.

Un pezzo cristallo di rocca, grande circa come un' ovo di Gallina.

Un pezzetto di stile, consimile agli altri, ma più nero.

Due Medaglie di rame, e

Due pietre d' anello scolpite.

E quantunque da tutte queste osservazioni appariscano riscontri molto probabili, da potersi fondatamente arguire che fosse quegli il Tempio frequentato da Otus ed Efialtes, mentre vivevano Sovrani di questa Isola, parrebbe potersi almen concludere, che se per tale precisamente non si dovesse crederlo, sarebbe per altro concedibile che abbian' oltre la Sovranità, che nella istoria già leggesi, goduto il vantaggio di essere stati ammessi tra le deità, com' era consueto a que' tempi per venerazione e stima de' Personaggj qualificati, e quindi dopo la lor morte sia stato lor dedicato | quel Tempio. Senza opinare però sulla esistenza del fatto, 81 siccome da essi principiai il dettaglio di questa Isola, parvemi, dissi, anche proprio di terminarlo con questo stesso argomento che contribuisce ad essa una illustre e singolare decoro in aggiunta a' vantaggj della sua ubertosità e delle delizie sue naturali, non meno che al gentile modo di trattare delle Famiglie, frutto della politezza colla quale sono educate, distinguendosi in questo dalle altre Isole dell' Arcipelago che mancano generalmente di tale avvantaggio, eccettuato qualche famiglia in poche di esse. |

---

*) [Auch unten S. 162. Mein werther Freund Herr Professor K. Keil in Pforte liest diese Inschrift:

ΑΝΤΗΝΩΡ[Θ]ΡΑΣΥ[Μ]Ε[Ν]ΟΥ.]

82 ## *MICCONI.*

Ne' gradi 44. 33. di longitudine, e 37. 25. di latitudine rimane questa Isola, che Mico e Miconos gli antichi nominarono, e poi volgarmente Micconi o Miccone, com' è anche oggidì chiamata, la quale, con trenta miglia di giro delle diverse Città e de' varj Castelli che ne' remoti secoli la decorarono, un semplice Villaggio mediocre attualmente, da' suoi abitanti reputato per Città, gli rimane, sulla estensione di uno antico molo *) alle rive Occidentali, congiuntamente ad antichi residui di un Castello gran parte precipitato. Essa gareggiò anticamente, e per numero di Popolazione e per stima, con Delos, ma a giorni nostri non eccede le duemila anime, e sono le tre parti Donne, e l' una sola di Uomini, poichè i più di questi, facendo i naviganti, si trasferiscono ordinariamente in luoghi lontani e non ne rimpatria la metà; altri vanno negli scali mercantili della Turchia, o ad impiegarsi per servi o ad imparare qualche arte, overo a procacciarsi il vitto suonando la chitarra e cantando, finchè, prendendo anche Moglie in que Paesi, più non ritor-
83 nano al loro. A ciò pure molto contribuisce | il non voler sacrificare il frutto de' loro sudori in violenti contribuzioni e ritornare alla pristina miseria; laddove nei detti scali non hanno altro peso che dell' annuo ***Karage*** o ***Caraggio*** a' Turchi, che equivale al testatico. Questo è un tributo che agli Cristiani nativi ed agli Ebrei è stato imposto dal Gran-Signore, a proporzione del grado degli Uomini, della gioventù, e de' ragazzi; ed è dalle undeci piastre il più, alle cinque e mezza, e fino alle due e trequarti, a testa, ch' è il meno, più due o tre parà (40. de' quali fanno la piastra) per lo scrivano dell' Aghà incombenzato per questa Esazione.

Intanto da tale dispatriamento di Uomini ne deriva che un numero considerabile di Zittelle non trovano da unirsi in matrimonio, che difficilmente, se per avventura non vi concorre qualche forastiero. Ed è forse per questa cagione che si studiano nell' arte delle attrattive, e s' abigliano e ve-

---

*) [„Ross Inselr. II. 32, 16." K.]

stono con grandissimo lusso, facendo uso ordinariamente di Velluti e dorure. Il lor maggior lavoro consiste in far calze e berrette di bombage, e fusciacche di seta, e son tra di loro tanto nell' ingegno che nello spirito e nella grazia moltissimo emulatrici.

Eccettuati pochissimi Latini, pe' quali vi è un Prete, col titolo di Vicario, che officia una piccola Chiesa, tutti sono del Rito Gre- | co, ma le Donzelle Greche non scrupo- 84 lizzano troppo, se si presenta loro l' opportunità di uno sposo Latino, ad esercitare la Religione del medesimo. Hanno una trentina di Chiese, e le comunali ingerenze dell' Isola sono appoggiate a quattro loro sindaci.

Quantunque gran porzione dell' Isola ha poca pianura, essendovi anzi, pe' monti austeri, gran quantità d' alpestri colli, vi si raccoglie però tanto orzo quanto basta al mantenimento degli abitanti, e vino in generosa quantità, dimodochè molto ne passa per commercio altrove, e del ricavato di esso proveggonsi di altre cose necessarie al quotidiano uso, non prodotte sul luogo. Vi si abbonda pure di quadrupedi, e specialmente di capre, come ancora di cacciagione volatile.

De' suoi diversi Porti capaci, quegli verso Ponente-Libeccio, ove esiste la Città, è il migliore, ed ha un molo, ch' esige qualche attenzione; possono i Bastimenti ancorare in un fondo di tredici, fino a venti braccia di acqua, andando sino al più interno del Porto stesso. Gli altri Porti inferiori sono, due per mezzo giorno, chiamati *Orno* e *Sant' Anna*, ed il terzo *Porto Palermo* per Greco.

Nel suo interno a Tramontana contiene il monte Dimaste, e sulla sommità di esso v' è il distrutto Castello di *Darga*, per tradizione di quest' Isolani reputato l' antica *Mic- | cone.* Al lato Orientale v' è l' altro Castello nomi- 85 nato *Scauri;* indi il Borgo *Sant' Anna*, e verso poi mezzodì *Melite.* E tutti questi luoghi sono frequentati solamente da alcuni bifolchi e Pastori per custodire gli armenti.

All' estremità poi della punta verso Ponente-Libeccio ritrovansi le demolizioni del celebre Tempio di Saturno, che tanto venerarono gl' Idolatri, ed il citato molo può considerarsi tra l' antichità, se sussista l' assersione di Nicostrato,

che fu quegli la scala delle visite e de' voti che offrivano a quella Deità nel Tempio medesimo. *)

Chi presta fede ai favoleggiatori, crede trovarsi colà sepolti i Centauri disfatti (come dissero) da Alcide; ma il più verisimil' è che siano stati giganti rimasti uccisi nella gran strage di Ercole, ed ivi sepolti, e da questa supposizione par che appropriassero gli antichi Poeti il proverbio ***Omnia sub unam Myconum.*** **) Non mancai d' indagare qualche indizio de' Monumenti di essi giganti, ma non potei rinvenirne alcuno. Altro non essendovi di osservabile in detta Isola, parlerò succintamente (come d' una adiacenza sua) della piccola Delos.

DELOS, distante da Micconi sole circa tre miglia tra Ponente-Libeccio in gradi 44. 26. di longitudine, e 37. 20. di latitudine, è reputata dagli antichi e moderni Scrittori per la Regia delle meraviglie, compendio delle grandezze, ed | 86 emporio di ogni stupore, quantunque dell' angusto recinto di circa sole quindici miglia. Fu nell' antichità nominata Pirpilen, Asteria, Pelasgia, Lagia, Ortigia, Oetigia, Cinethum, Cinthon, Clamichia, Scithia, Latonia, Anafen, Delos, Cinthia, Midia, Prassida, Cerham, Cineta, ed Asterra; da' moderni Sdile, e Delos è a' giorni nostri chiamata.

Da' fuggitivi nella Guerra, in cui i Romani presero Corinto, principiò ad essere abitata, e tanto crebbe di popolazione e credito, che diventò maggiore in stima e in richezza all' altre tutte dell' Arcipelago. In essa da tutte le parti concorrevano le genti in folla, con le loro merci, e per offrire Sacrifizj ad Apollo, ivi con particolare zelo adorato, ed a di cui onore fu eretto magnifico Tempio, del quale, pure attualmente, veggonsi alcuni vestigj affatto però rovinosi, e così di altre fabbriche, che saranno state di superba comparsa, come pure di colonne, fonti e statue, e specialmente di un grande Colosso di finissimo marmo, rotto e in più pezzi giacente per terra.

Osservasi il celebre Monte Cinthio, da cui Apollo e Diana furono cognominati Cinthj, e vi è la meraviglia di un

---

*) [„S. Ross Inselr. II. 32, 13." K.]

**) [„*Πάνθ' ὑπὸ μίαν Μύκονον*, Paroemiogr. Graec. II, 85 ed. [illegible] Ross Inselr. II. 27." K.]

fonte, che cresce e cala nel tempo medesimo dell' escrescenza e ribasso dell' acque del Nilo.

Questa, tanto in quegli antichi tempi famosissima Isola, e dagl' Idolatri al più splendido | grado magnificamente adornata, rimane oggidì destituta d' ogni grandezza, e d' ogni suo decoro spogliata, sicchè non veggonsi nella medesima se non se distruzioni e rovine, ed è soltanto da mediocre numero di Pastori abitata. Contiene però competente estesa di fruttiferi terreni, ma rimangono inutili perchè non coltivati; che se lo fossero renderebbono il mantenimento per circa tremila anime. Anzi in quegli nasce il Lentisco, arbore proficuo, quando è coltivato, il qual genera la Gomma Mastice; ma siccome lo lasciano incolto resta infecondo. Asseriscono i Greci pratici della di lui coltivazione, ch' ei produrrebbe tanta di quella ricca Gomma, quanta ne raccolgono in Scio, per la quasi uguaglianza del clima; egli è però credibile che non siasi veruno applicato a quella intrapresa, per non esporsi al risico, che ne profittassero i Turchi con estorquere una somma maggior del provento. 87

Conchiuderò finalmente in di lei proposito, con accennare, che fra gli diversi buoni ricettacoli pe' Naviglj, avvi quello volgarmente nominato *Porto,* ma ch' è più tosto Canale da essa formato, e dall' altra molto contigua piccola Delos (entrambi chiamate *le Sdile*), di sei sole miglia di circuito, qual Canale, o come dicono *Porto,* tra amendue assicurato, è il più frequentato da' bastimenti, anche pel comodo delle acque dolci che possono avere da quelle spiaggie. |

T I N E. 88

La posizione di quest' Isola è ne gradi 44. 16. di longitudine, e 37. 33. di latitudine. Ella ha miglia 60. di circuito, e chiamavasi anticamente *Tenos*, *Ydrussa*, *Inopia*, *Erusa*, ed *Ofiussa*, finalmente Tino, o Tine come volgarmente la chiamano oggidì.

Il volgo racconta per tradizione che nei più remoti secoli era quest' Isola talmente disabitata che v' era una copia immensa di velenosi Serpi, e quindi v' erano mandati per punizione in esilio i delinquenti d' ambo i sessi, acciò da essi perissero; che quegli esuli intanto procuravano con ogni industria d' espurgarla quanto più potevano da quel mortale pericolo, e propagando nel tempo stesso gli abitanti, divenisse in lunga progressione di tempo numerosa la popolazione. Checchè ne sia, anche oggidì v' abbondano i Serpi, e massime dall' Aprile al Settembre, con danno della gente di campagna.

Altri vogliono che ella prendesse il nome da un certo Tenos, che la popolò il primo. Erodoto vuole che quest' Isola fosse una parte delle Cicladi che i Naxiotti ne primi tempi | 89 possederono. Si ha da altri che i Teniotti somministrarono delle Truppe per la Battaglia di Platea in cui Mardonio il Generale de Persi fu disfatto. Serse pure se ne servì; ed in prova finalmente che i Teniotti avessero delle forze marittime avvi una antica medaglia colla testa di Nettunno (che molto da essi si venerava in que' tempi) e il tridente di quella Deità nel rovescio, unito a due Dolfini.

Al presente ella conta all' incirca vent' otto mila anime. *) La coltivazione vi è forse in maggior cura che in tutte le altre Isole, malgrado l' essere sassoso il terreno in quasi tutta la sua estensione. Ha però il vantaggio d' una copiosa quantità d' acque dolci, che da per tutto la irrigano e contribuiscono al beneficio degli Orzi ed altri legumi che abbondantemente raccolgono; così ai fichi (che seccano per loro uso e per commercio) e non meno che agli altri frutti ed ortaggj, e sopra tutto al vino che è squisitissimo. Solamente penuriano di Grano, Olio e Legna, di che provvedonsi altrove. Le carni di Manzo e di Vitella non vi sono scarse; quelle di Castrato mediocremente, e tutte saporitissime.

Raccolgono poi moltissima seta, ma mancano d' arte nel lavorarla, non sapendo conservarle la lucentezza. La impiegano generalmente in calze, che sono dalle Donne la-

---

*) [„Vor fünfundzwanzig Jahren rechnete man nur noch 15000 Ein-[illegible] Ross (1835) Inselr. I. 18." K.]

vorate, e le vendono 3. piastre circa il paro, e | sono per traffico trasportate altrove; ne fanno ancora delle molto pesanti che sostengono da 4. fino alle 7. piastre il paro, ma di queste pochissime. 90

Molti di questi Isolani talora si spatriano per andare a servire in altri scali, massime in famiglie di Europei, o tentare in altra guisa la lor fortuna; e giunti ad ammassare qualche piccolo peculio rimpatriano ordinariamente, e comprandosi alcun pezzo di terreno si erigono in gentiluomini dell' Isola. Quanto le Donne sono di animo docile, graziose e cortesi con i forastieri, altrettanto gli Uomini, sotto la coperta per altro d' una ostentata officiosità, sono maligni, superbi, facinorosi e brutali.

La Città è nel mezzo all' Isola e la chiamano ***Oxoborgo.*** *) Mediocre è il numero delle case, e sono d' altronde mal piantate e mal costrutte. Ivi è la Cattedrale de' Latini i quali compongono la metà della popolazione, ma alquanto fuori dell' abitato. Vi ufizia il Vescovo mantenutovi da Roma (che ha pure ***Micconi*** per Diocesi), e nel centro di quel Borgo stesso i Gesuiti vi hanno casa, Chiesa, ed un Oratorio. Ve ne abitano fino a 3. o 4., ed hanno un sufficiente mantenimento da' terreni proprj alla campagna. Là distante circa a mezzo miglio v' è un solitario Ospizio de' Minori Osservanti di San Francesco con piccola Chiesa, e due o tre Religiosi lo abitano coll' | assegnamento ciascuno di 50. Scudi, loro assegnati da Propaganda Fide, ma non lasciano d' aver bisogno ancora di elemosine per supplire oltre al vitto, anche alle cose Ecclesiastiche e per la casa. 91

Quando l' Isola era posseduta dai Veneziani, aveva questo Borgo un ragguardevol Castello sulla robusta Rocca d' ***Alpestro***, molto elevata, cinta all' intorno di difese naturali, da una parte coperta, fortificata più dalla natura che dall' arte, e custodita da competente guarnigione; ma gli Turchi nell' ultima guerra dell' anno 1716. circa la presero e la rovinarono totalmente come è lor costume.

---

*) [„τὸ Ἐξώβουργον, Ross Inselr. I. 11 fg. Siehe denselb. über ὄξω u. ἔξω, ὀχθρός u. ἐχθρός u. dgl. III. 167. Mullach Gramm. d. griech. Vulgarspr. S. 92.“ K.]

Di altri 66. Villaggi, tra maggiori, medj e minori è guarnita quest' Isola, tutti assai ben popolati, alcuni da soli Latini, altri da soli Greci, altri da ambedue i riti. Fra i medesimi Villaggi meritano distinzione i due, l' uno chiamato ***Oxomerià*** nella parte più a tramontana, l' altro nominato ***San Niccola*** a mezzo giorno.

Questo Borgo San Niccola si vuole che fabbricato sia sull' antica Città di Tenos. Vi sono 150. case circa. Ha una anche cattiva spiaggia per Porto donde si vede l' Isola di Sira di cui parleremo appresso. Vi risiede un Vescovo Greco, e per i Latini v' è una Chiesa con Ospizio di Francescani, ma da un solo Religioso ora abitato. Dal nome di
92 ***Polis*** che ancora porta, e dalle medaglie e marmi anti- | chi che si trovano in lavorar la terra, non si può dubitare che non sieno quegli gli avanzi della capitale dell' Isola. Tal Città al dire di Strabone non era grande assai, ma v' era un bellissimo Tempio di Nettunno in un vicino bosco, ma di questo bosco ora non vi sono vestigie. A riguardo di Nettunno alcune medaglie confermano il sentimento di qualche antico Scrittore, che vuole che quel loro nume fosse onorato come gran medico.

Tanto alla costa Australe che alla costa opposta vi sono diversi piccoli Seni che chiamano Porti; come a Maestro v' è quello nominato ***Palermo,*** ma tutti poco sicuri, ed i Bastimenti preferiscono la detta spiaggia del Borgo San Niccola, anch' essa poco buona per lo scarso fondo.

Sono considerabili due Torri che ha quest' Isola; una a Occidente, l' altra sopra piccolo scoglio a Levante. A Maestro s' osservano diverse rovine che sembrano vestigj di antiche superbe Città. A Tramontana poi sopra altissimo monte si vedono gli avanzi del ricco Tempio e magnifico che era dedicato a Eolo Dio de' Venti, anticamente venerato, forse per esser soggetta l' Isola tutto l' anno a furiosi Venti pregiudiciali in specie alle semente. A basso di quel monte v' è una Valle chiamata ***Stàcanali*** ove sono diversi orti, tenuti per giardini, irrigati da un ruscello e da un bel fonte. |
93 Finalmente verso Ponente v' è una grotta di qualche merito che forse anticamente era il Sacrario di qualche Nume.

Avvi ancora una stimabile Rocca di pietra ***Amiandos,*** nor[illegible] 'agli abitanti; ed altra che produce una spe-



cie di Balsamo naturale, in guisa di lacrima, di cui prevalgonsi con buon successo, giovando a sanare in breve tempo ogni piaga.

Per dar poi una idea di quel che poteano essere i Villaggi di quest' Isola, basti il dire che vi si contano trenta molini a vento e trenta da acqua.

L' amministrazione dell' Isola è oggidì rimessa in nove persone del Governo delle quali il popolo non senza ragione si lagna. |

S I R A. 94

Ai gradi 14. 8. di longitudine e 37. 23. di latitudine giace quest' Isola, anticamente nominata Cathon, Cothon, Cirinos e Sirna; ella è di triangolare figura ed ha 20. miglia di circuito. Non è abitata che in una sola parte, che resta sopra un alpestre monte, e la sua popolazione sarà di circa mille anime di ogni genere, *) ed eccettuati pochissimi Greci si può dire che sieno tutte di Rito Romano.

Se quest' Isola fu forse celebre nei tempi remoti, non è certamente di gran merito ai giorni nostri. Ella è tanto esausta di risorse pe' suoi Cittadini che sono questi di sovente astretti a girsene a servire nelli scali della Turchia almeno finchè non riesca loro di accumulare un qualche peculio da sostenersi nella età avanzata.

Il terreno di quest' Isola, per cagione delle aspre sue montuosità, scarsissimo raccolto produce di Grano e mediocre assai di Orzo; di modo che tali prodotti sono bastanti appena per l' annua consumazione; bensì molti fichi vi si producano i quali sogliono fare asciuttare nei forni e servono per il principale alimento del popolo. Il vino poi ci abbonda talmente che lo trasportano a vendere nell' estero, e del ricavato di quello si provisionano dei loro bi- | sogni. Vi 95 sono pure delle Capre e dei volatili, ma non in copia; vice-

---

*) [„Im J. 1835 hatte Alt-Syra ungefähr 6000 Bewohner, Ross Inselr. I. 7, 9." K.]

versa la pesca è fecondissima a segno che vanno a smaltire il pesce a Tino e a Micconi.

Vi risiede un Vescovo mantenutovi da Roma ed ha la Cattedrale ed il suo Clero. Avvi inoltre un Ospizio di Cappuccini ed una casa di Gesuiti con loro Chiese.

Da quattro Nazionali suoi l' Isola e governata. Si asserisce che, non molti anni sono, eranvi diversi villaggi ben guarniti di case, e che molto maggiore era il numero degli abitanti, ma che i frequenti insulti dei Corsari e Pirati vi hanno cagionata la spopolazione; effettivamente veggonsi sparsi per tutta l' Isola gli avanzi di essi villaggi.

Il suo Porto a Levante è commodo e sicuro, e vi approdano continuamente di passaggio bastimenti di ogni portata mercantili e da guerra. Alla riva di esso si vedono molti commodi magazzini che servono ora di ricetto a botti di Vino, quando in addietro era in quel sito il miglior villaggio, abbandonato poi per le già dette molestie dei Pirati che obbligarono la gente a trasferirsi a dimorare sulla cima dell' indicato scosceso monte.

L' unico vestigio, che vi si osservi risguardante l' antichità, è quello delle ruine del già sontuoso tempio di Venere all' occidente dell' Isola ove tuttavia esiste una marmorea statua rappresentante una Donna. *) |

96

A N D R O S.

Di miglia novanta circa è il giro di questa stimabile Isola, nell' antichità Cavron, Antandro, Lasia, Nonagria, Idrussa, Epagrin, Epagrios, Anguria, ed Andria, indi Andros, com' è anche ora nominata, e giacente ai gradi 44. 6. di longitudine, e 37. 53. di latitudine. Di essa si legge, che l' anno 3768. della Creazione del Mondo, confederatisi Attalo Re di Pergamo ed Apustio Generale Romano a' danni del Macedone Re Filippo, contro cui unitamente spedirono

*) [„Vgl. jedoch Ross Inselr. II. 27, 3." K.]

le armi loro ed a' quali collegaronsi pure gli Ateniesi, di Filippo parimente inimici, questi per Mare e quegli per Terra la strinsero con fierissimo assedio, finchè la espugnarono, scacciando le Milizie che vi teneva Filippo, e conceduto ad Attalo il Bottino, ritennero per loro stessi i Romani non altro che i vaghi ornamenti.

Soccombenti rimasero poi diverse volte gli abitatori suoi a feroci flagelli ne' secoli de' vetusti Dominatori dell' Arcipelago; particolarmente allor quando dall' Armate di Andronico e di altri Greci Imperatori furono trasferiti a Bizanzio in schiavitù, e perciò forzati al doloroso distacco dalle Mogli e Figlioli loro, | e costretti a vendersi e divenir servi o più 97 tosto schiavi di stranieri Signori; nè mai ebbero che un solo buon governo in quest' Isola, cioè mentre la dominarono li Nobili Sanudi, o Sanuti. Quando poi la rapì loro nel 1538. l' Ottomanna Potenza, e che da Selim II. fu loro dato per Comandante un Ebreo Portoghese di nome Miches, poscia insignito Duca, e Padrone assoluto della medesima, maggiormente si spopolò, dimodochè, tra gli abitanti della Città e tra quelli di sessanta Villaggi repartitamente piantati, non eccedono ora 10000. anime di ogni sesso ed età, tutte di Rito Greco. Questi vi hanno il lor Vescovo e diversi Monasterj di Calojeri.

Ne' tempi trascorsi vi risedeva pure il Vescovo Latino, ma per mancanza di Diocesani rimase quella Sede vacante, e or non vi resta che un Prete mantenutovi da Roma col titolo di Vicario; avendovi pure i Cappuccini abbandonato l' Ospizio, che vi avevano, e che ancor vi si vede; per altro, mantener vi si potrebbe un centinajo di migliaja di abitanti dalle produzioni doviziose de' suoi terreni, al piano e al colle, che migliori non potrebbonsi desiderare, poichè basta piantare o seminare in essi qualunque cosa, per godere il beneficio della loro fertilità anche nelle parti montuose. I suoi ordinarj prodotti sono formento, biade inferiori, frutti, agrumi, vino buonissimo, | seta, cotone, lana, 98 cera, miele ed altro; di tuttociò raccolgono a proporzione della scarsa coltura, che in varie parti trasportano a vendere, per somme non indifferenti, oltre quello che si consuma per il bisogno dell' Isola. Il clima è, a piccola disparità, eguale a quello di Naxia.

Fecondano in ogni stagione prodigiosamente gli armenti e greggj, e per le molto nutritive pasture saporitissimi sono i carnami, ed i formaggi ancora, de' quali pure copiosamente ne vendono, e sono altresì numerosi i quadrupedi selvaggi, non che i volatili, e pesci. Questa provida abbondanza di tutto, oltrechè rende a quest' Isolani il quotidiano sostentamento, fa ancora che sieno facoltosi, tanto più che non vi è lusso tra le Donne. Queste sono, ugualmente che d' abito, anche di costumi grossolane, e lavorano molto in Campagna per supplirvi nell' assenza degli Uomini, che pel traffico loro obbligati sono frequentemente a viaggiare. Questi poi, oltre le ruvide loro maniere, inclinano ordinariamente più al cattivo, che al buono.

Vedesi a Ponente un male acconcio e disfatto Porto, alle di cui rive un tempo fabricavano delle navi; ora è impraticabile e in di lui vece supplisce l' altro sulla costa meridionale, nominato Porto Gavriò, da ogni vento difeso con le
99 Fauci a Garbino, ma per diversi | scoglietti devono i Naviganti andare oculati nell' ingresso e nell' uscita; altri ricettacoli vi sono ai quali attribuiscono il nome di Porti, ed uno è quello chiamato Corthi, o pure a-Pano-Castro, e l' altro a-Cato-Castro, ove osservasi la nominata Città d' oggidì, ma da piccoli Barcolami soltanto frequentabili.

Alla estremità Settentrionale dell' Isola riguardante Negroponte vedonsi le demolizioni del Tempio di Giove, con diverse stimabili sculture; parimente le rovine di quello di Mercurio. *) Ambo richiamano i curiosi ammiratori delle antichità pel merito che hanno.

Un Isoletta o più tosto uno scoglio osservasi alla parte di Ponente, e nella sua sommità sono le distruzioni di antichissimo Castello a cui non era possibile tragittare se non se per un Ponte. Sopra altro scoglio poi, all' angolo Boreale, vedonsi le diroccazioni di una Torre antica e ad essa congiunto altro Ponte il quale, non meno che il sopradetto, è veramente meraviglioso.

Quegl' Isolani per tradizione asseriscono, che nella predetta Torre stava in addietro una Sentinella continuamente,

---

Vgl. indess Ross Inselr. II. 16, 24." K.]

per avvertire, se a caso si avvicinavano Pirati, o altra specie di legni nemici.

Otto Sindaci lor Nazionali soprintendono alle cose del Comune, il quale, come quello di Tino, trovasi mal contento. |

Z E A.

100

Ceo, Cia, e Zea, da ***Zeo*** Figlio di Febo, o come altri vogliono da ***Ceo*** gigante, Figlio della Terra, fu dagli antichi nominata quest' Isola; dipoi Hidrussa e finalmente Zia, ed anche Zea come pure al dì d' oggi viene appellata. Ma poichè aveva prima quattro Città, fu per questa anche ***Tetrapolis*** nominata. Ella giace ai gradi 43. 40. di longitudine e 37. 32. di latitudine. La sua circonferenza è di miglia 50., e la sua figura è quasi sferica.

Ha uno spazioso Porto, le cui fauci son rivolte verso Maestro. Quella parte abitata, a cui oggigiorno s' attribuisce il nome di Città, risiede poco lontano dal Porto a Scirocco, ed ha le rovine d' un Castello alle sponde orientali. I Greci compongono il maggior numero degli abitanti, e questi vi hanno il Vescovo del rito loro, il qual però non vi fa maggior residenza di sei mesi per anno, dimorando gli altri sei a Termia.

Vi sono anche pochi Latini, o sia di rito Romano, i quali v' hanno pure un Vicario.

L' amministrazione della Comunità è in potere di quattro Sindaci suoi, come in molte altre Isole. |

La popolazione non s' estende al di là di tremila per- 101 sone,*) tutti compresi; sebbene in tutta l' Isola vi sia un' estensione di campagne che potrebbe per se medesima esser capace a mantenere circa a quarantamila anime, quando fosse tutta coltivata accuratamente. Ella può produrre ogni specie di commestibile e ogni sorta di frutti, oltre la Seta e la Vallonea che già produce, e particolarmente di quest' ulti-

---

*) [„Ebensoviel im J. 1837, Ross Inselr. I. 131, 5.“ K.]

ma, di cui si fa gran commercio per l' Italia ed altrove. Produce anche dell' Orzo in quantità, di cui pure si fanno delle esportazioni per l' estero.

Sopra Monte verso Ponente vedonsi le ruine dell' antica Città Julida; non meno vedonsi quelle dell' altra nominata Carthea al più estremo dell' Isola verso mezzo giorno; così diverse colonne con Iscrizioni, e tra queste la quì appresso:

POMPEIVS CEAE VESTES
ET TETRAPOLIS Q. FONS
L. ADMIRAT

Di Corissia, terza Città, alla parte Settentrionale, altro non vedesi che alcune case di Pastori e di Villani sulle rovine di quella fabricate.

Della quarta Città che Phoecessa chiamavasi, col suo Castello *Nedus*, fondata da Talete Filosofo, nissun vestigio ne appare. |

102 Dalla parte di Meriggio veggonsi gli avanzi del Castello *Canestro*; a Levante vedonsi quelle del Castello Echias; verso Maestro le altre del Castello Aera un poco più alto; e finalmente verso Scirocco quelle del Castello Tragia, e d' altri pure ma non di gran considerazione.

Sulle sponde sue a Oriente vedonsi pure le rovine del caduto Tempio di Nettunno che adoravano anticamente in quest' Isola.

Pretendono alcuni che nella parte aquilonare dell' Isola siavi un fonte chiamato *della Pazzia*, a cui bevendo s' impazzisca, e non si risani finchè non sia digerita quell' acqua, ma malgrado le ricerche fattone, non potei rinvenire questo fonte. |

103

TERMIA.

Enos, Rena, Celadussa, Thermìa e Fermenia furono le antiche denominazioni di quest' Isola che oggi Thermia, e Termia pur s' addimanda; giacente ai gradi 43. 45. di longitudine e 37. 17. di latitudine, e che ha 36. miglia circa di circonferenza.

Il luogo principale, e che per Città tiensi oggigiorno, è poco lungi dal Porto Sant' Erini a Tramontana, con una vicina bella pianura chiamata *Missarià*, ed è abitato da circa mille anime.

V' è poi un piccolo Villaggio che nominasi *Silacca*, nella pianura di *Merca*, e fra questo e la Città sopraddetta viene a comporsi quasi tutta la popolazione dell' Isola, giacchè compresovi ancora un centinajo di Pastori sparsi in altre parti non vi si contano che 1500. anime circa. Tutte queste sono di Rito Greco, ed hanno un Vescovo ivi dimorante per soli sei Mesi dell' anno, risedendo gli altri sei a Zea.

Quattro de' loro proprj Sindaci governano gli affari del comune. Gli abitanti sono di carattere rustico, ma d' una astutezza sopraffina; per lo che chiunque forastiere bisogna che stia bene in guardia, per non essere ingannato, | benchè molte volte non giovi la più avveduta precauzione. *) 104

Alla parte di Ponente-Maestro scorre la riviera denominata *Di Cantì*, a cui resta contiguo il Convento di San Giorgio, e quella che chiamano Città *San Luca*, e v' è il Porto chiamato Colonacchi. Ivi sono dei Bagni, ed il Castello *Vio-Castro* dalle cui eversioni, e da quelle d' altre gran fabbriche egli è arguibile che siavi stata anticamente una gran Città. Nella più bassa parte poi di tal luogo esistono pur tuttavia de' bagni d' acque calde e sulfuree, giovevoli a moltissime infermità, per la qual cosa molti Valetudinarj vi concorrono anche attualmente, per recuperare la lor salute.

In mezzo all' Isola è un monte, sulle cime del quale si scorgono le rovine d' una Torre volgarmente chiamata Castella, dond' esce un placido ruscello ad irrigare i terreni e particolarmente le pianure di Piscopia e di Merca.

Per questo è quivi abbondante il Vino e il frumento, non meno che la seta per la fecondità de' gelsi. Le Bestie Vaccine pure v' abbondano, donde ricavano buoni formaggi e in copia, e di tutto ciò fanno un commercio considerabile nell' estero. |

---

*) [„Vgl. dagegen Ross Inselr. I. 123, 34." K.]

105

S E R F O.

Quest' Isola fù dagli antichi nominata Serifus, Serifios, Serifia, e Serifo, indi Serfo, come attualmente si nomina. Ella giace ai gradi 43. '46. di longitudine e 37. 5. di latitudine; la sua circonferenza è di miglia trentasei circa, ed essendo assai montuosa e pietrosa, ne viene da ciò che la sua più gran parte è sterile. Dagli avanzi di alquanti Castelli e Città, come pure di trentasei Villaggi si arguisce che ella fosse nei trapassati secoli ben popolata. Al presente ha un solo Villaggio abitato che contiene circa a novecento anime, *) e questo porta lo stesso nome dell' Isola. Egli siede sul vertice d' un monte all' Oriente, ove osservasi pure un rovinato Castello. **) Verso poi tramontana avvi un Monastero a forma pure di Castello, con bella Chiesa, dedicata a S. Michele, ed ivi dimorano 50. o 60. tra Calojeri e Serventi.

Negl' anni i più fertili vi si raccoglie tante biade che servono al proprio bisogno; ma del vino ne sopravanza in buona quantità e se ne fa commercio per fuori. Considerabile è poi il ricavato che produce il bestiame d' ogni genere, specialmente in formaggi e lane. Raccolgono ancora e miele

106 e cera; e tali prodotti | rinvestono altrove in altre derrate necessarie al loro tisico.

Quei popoli tanto nell' operare che nel discorrere sono tardi e flemmatici; il loro trattare è rozzo assai, e viceversa le Donne sono alquanto cortesi e di un buonissimo cuore, massime con i Forestieri, benchè sempre non lo facciano senza loro interesse.

Quest' Isola ha un buon Porto fabbricato più dalla natura che dall' arte. Questo è verso Sirocco, e la sua profondità è di 15. a 20. braccia all' infuori, e di 7. a 10. nel suo interno; onde possono i Bastimenti ancorarvisi con sicurezza. Altri due ne ha, uno pure verso Libeccio, poco buono, che chiamano Porto Catena, e l' altro a maestro,

*) [„Im J. 1837 waren der Einwohner über zwei Tausend, Ross Inschr. I. 135.“ K.]

**) [„Vielmehr ein Thurm, jetzt ὁ παλαιόπυργος genannt, Ross Inschr. I. 121, 31.“ K.]

capace sol tanto per piccoli legni. Nelle viscere del suo terreno sonovi due miniere di ferro, parecchie vene di calamita e tre cave di terre da colori, due di rossa ed una di gialla, assai proprie per la pittura.

Ma il più stimabile fra ciò che questa Isola contiene sono le antichità, in proposito delle quali non mi estenderò a parlare dei già detti diroccati Castelli o dei vestigi delle Città, ma mi ristringerò soltanto a ciò che vi è di più specioso.

Nel mezzo alla più destra ala occidentale sussiste anche al dì d' oggi il famoso Tempio, in cui per diversi secoli fu dai Gentili adorato | Apollo; più della metà se ne vede trai 107 due inferiori Porti sopra accennati, e poichè è a forma di Torre costrutto con grossi pezzi di candidissimi marmi senza calce nè altra mestura uniti e connessi, il volgo gli dà il nome di ***Aspro-pirgo,*** cioè Torre bianca. È cosa maravigliosa a osservare che tra le giunzioni di marmo e marmo non può introdursi nemmeno una paglia e che nel suo esterno è tanto liscio come se fosse d' un solo pezzo.

In quanto a statue, una sola se ne vede, di figura femminile e senza testa. In quanto poi a Colonne, due maravigliose se ne vedono, di Granito orientale, le quali furono tolte al sopradetto Tempio e trasportate in una Chiesa dell' abitato Villaggio, assieme un pezzo d' altra Colonna di liscio marmo che collocarono a sinistra dell' altare, ed in cui si leggono scolpiti gli appresso caratteri:

ΟΠΕΡΑ ΕΓΩ ΑΡΧΙΕΡΕΙΜΕΓΙCΤΩ
ΔΗΜΑΡΧΙΚΗC ΘΕΙΚΟΥC ΚΑΙ ΗΡΑΚΛΕΙ
ΔΗCCΕΡΑΜΥCΙΝΟC ΙΕΟΒΑΛΑΝΤΩCΥΝΤΟΙC
ΕΚ ΤΗC ΕΠΑΝΓΕΛΙΑC ΚΝΕΥΝΤΟΙC ΑΙΟΝΑΝ
ΕΘΗΚΑΝ CΥΝΤΩΠΕΝCΥCCΩ ΡΟCΜΩ *)

---

*) [„Mein Herstellungsversuch, den Ross im Wesentlichen gebilligt hat, ist dieser:

. . . . . . *Αὐτοκράτο-*
ρι] Σεβαστῷ ἀρχιερεῖ μεγίστῳ
δημαρχικῆς ἐξουσίας καὶ Ἡρακλεῖ
. . . . *δης Σεραπίωνος τὸ βαλανεῖον σὺν τοῖς*
5 *ἐκ τῆς ἐπαγγελίας κοινωνοῖς αὐτοῦ ἀν-*
έθηκαν σὺν τῷ περὶ αὐτὸ κόσμῳ.

Il predetto abitato Castello è quadro-lungo, ed ha nel suo recinto un doppio ordine di Case, per cui sembra un Castello dentro l' altro. Sono comodissime quelle abitazioni,
113 ma vi scarseggia l' acqua in modo che quella | gente è costretta a andare a prenderla faticosamente in luoghi distanti assai e difficili.

Benchè l' Isola sia totalmente montuosa, nulladimeno non manca di valli, pianure, e di fiumicelli che contribuiscono molto alla produzione d' ogni sorta di frumento e di erbaggio; il Grano però non v' è in copia; il Vino è squisito; le Olive in prodigiosa quantità; la seta ed il cotone mediocri assai. Il tutto però vi si produrrebbe generosamente se le terre fossero con accuratezza coltivate.

Gli uomini sono generalmente di cattiva inclinazione ed il numero di essi è quasi una sesta parte di quello delle Donne.

Tre Monasteri di Calojeri sono in quest' Isola. Due di essi restano uno sotto e l' altro sulla cima della più alta montagna dell' Isola, nella cui sommità, ov' è quello di Sant' Elia, mi trasferii per osservare tutte le Isole, che da quella grand' altezza si vedono. Questo Monastero ha nella sua Chiesa otto grandi colonne di marmo, ammirabili colassù per l' ingegno di chi ha saputo superare la difficoltà di trasportarvele. Il Terzo Monastero, che è il più grande e il più ricco, resta verso Austro distante tre miglia *dal Serraglio*, chiamato *Sti-vrissi*, cioè alla fontana; questo ha un bell' orto fruttifero al di cui pozzo avvi una cassa o sia tomba di marmo bianco, lunga tre piedi e otto pollici, in cui sono ben distintamente scolpite due teste bovine ed alcuni rami di frutti. |

114 In fra i predetti due Monasteri *Sti-vrissi* e di Sant' Elia v' è altresì un Castello nominato Sant' Andrea, e sulla pianura di esso a Settentrione è la Torre di Exambelo con alquante Case. Di là poi andando ai Villaggi *Stavrì* ed *Artimone* verso l' estremità boreale e presso ai giardini *Istonghippo* s' incontrano le ruine d' una Città, e poi un poco verso ponente parimente s' incontrano due Torri, l' una di *Accorogna*, l' altra di *Gozzadini*.

A Ponente del precitato Serraglio sono due altri Monasteri, ma di Monache, e sono distanti da esso, l' uno (il più grande) tre miglia, e un miglio l' altro.

Alla porta dello stesso *Serraglio* leggesi sopra colonna di marmo una Inscrizione dell' anno 1450. in latino, donde risulta che l' Isola è stata dominata dalla Nobile famiglia Veneta Gonzadini, e di più sulla porta medesima esiste ancora lo Stemma di detta famiglia. Così dal nome di *Serraglio,* nome che il Volgo della Grecia dà ai gran palazzi di Principi e Signori, è facile il dedurre che quel vasto recinto e quelle fabbriche fossero un tempo l' abitazione di chi comandava l' Isola, e poi acquistati nel cambiato dominio. Vero è che anche un tal *Luigi d' Accorogna* s' annovera tra i dominatori di quest' Isola, e da una Scrittura, ch' io lessi nelle mani del Vicario Latino, si raccoglie che questo *Luigi d' Accorogna* come Benefat- | tore del Vicariato asse- 115 gnò alcuni Beni in dote della Chiesa, l' usufrutto de' quali il medesimo Vicario gode pure attualmente.

L' Isola ha quattro porti, l' uno a Ponente nominato *Vathi,* presso cui osservansi le ruine di antica Città con Castello e Torre in mezzo alla Pianura; l' altro a Mezzogiorno nominato *Sto-Platialò,* prossime al quale giacciono le diroccazioni d' altre due Città, pure con Castello e diverse Torri; ed ivi son due Chiese, una dedicata a S. Giovanni, l' altra a Santa Sofia; il terzo è a Oriente nominato Faro, che è il più sicuro, potendovisi tra esso e l' Isoletta *Chitriani* ancorare qualunque gran Nave; e vi svernava in fatti l' Armata Veneta, essendovi in oltre un commodo seno che internasi un quarto di miglio, ove si fa provvisione di acqua. Pure in quella vicinanza e poco dalla spiaggia distanti vedonsi le ruine d' altra Città. Il quarto Porto finalmente chiamato *Chironissi* resta a Levante, formato da una punta la più in verso Tramontana, il qual sebbene non è gran cosa sicuro, nulladimeno è frequentato dai piccoli legni non tanto per la sua prossimità al primario abitato Castello citato a principio, e che considerasi ora la Città dell' Isola, quanto per l' opportunità di ricoverare le mercanzie in commodi magazzini di quella spiaggia. Ivi inoltre si fabbricano ancora i barcarecci che riesco- | no i migliori che altrove, sì per 116 l' uso della Pesca, che per viaggiare.

All' estremità meridionale dell' Isola, ove vedonsi gli avanzi del tanto famoso Tempio del *Dio Pan,* avendo io

osservato nel mezzo di esso una gran pietra o lapida quadrata con gli appresso caratteri:

ΟΡΑΣ
ΟΗΓΑΤΗΡΕΜΟΥ
ΦΙΛΟΣΟΦΟΝ
ΟΝΤΑ*)

la feci alzare, e vi trovai sotto un' urna sepolcrale a forma di gran mortajo di marmo con l' Iscrizione seguente:

ΦΑΙΝΑΡΙΣΤΗΣ
ΤΗΣΦΙΛΟΦΑΝΟΥ**)

ripieno di certa terra come cenere bianca; e vuotato, ci si trovarono le cose quì appresso notate:

Un pendente d' oro formato d' una figura somigliante a un Cupido alato, con mazza nella mano dritta, sulla spalla

---

*) [Auch S 161. Dass Krienen diese Inschrift, wie so viele andere, falsch gelesen und abgeschrieben, und folglich falsch gedeutet habe, kann nicht bezweifelt werden. Unächt und erdichtet ist sie deshalb noch nicht, wenn sie sich auch nicht mit Sicherheit herstellen lässt. Vielleicht stand auf dem Steine:

Θ]ΡΑΣ[ΩΝ]Α
ΤΗΡ[ΙΛΛ]ΟΥ

oder ein Paar ähnliche Namen. Dass die Würde eines Philosophen in späteren Inschriften angegeben wird, ist etwas sehr Gewöhnliches, C. I. n. 3198: ΘΕΩΝΑΠΛΑΤΩΝΙ ΚΟΝΦΙΛΟΣΟΦΟΝ u. s. w., vgl. n. 4366. t[2]: ΠΛΑΤΩΝΙΚΟΣ ΦΙΛΟΣΟΦΟΣ. Ferner n. 3865. (in Minuskeln): *Μάρκου Πολιήτου φιλοσόφου πάντων φίλου.* In den Griech. Inschriften Aegyptens bezeichnen sich Philosophen wiederholt selbst als solche, z. B. n. 4785. 4817.; auch als *σοφιστής* n. 4820., oder als *σχολαστικὸς ῥετορικός* n. 4788. Mithin konnte auch auf einer Siphnischen Grabschrift ein Philosoph als solcher angegeben sein. — „Das über *φιλόσοφος* Bemerkte lässt sich sogar für ziemlich alte Zeit beweisen, s. Meier Comment. Epigr. p. 60 u. 109. Auch vgl., wenn es dessen noch bedarf, C. I. n. 1628, 1. n. 6698, 4. n. 6829. 9. Aber der Anfang des Stückes hat eine sonderbare Aehnlichkeit mit dem Titel S. 80: ΑΝΤΗΝΩΡ ΟΡΑΣ ΥΙΕ ΕΜΟΥ.“ K.]

**) [Auch S. 165. Jetzt „in subterraneis musei Britannici in urna sepulcrali“ C. I. n. 7004. v. IV. p. 42,“ wo der zweite Genetiv nach K. O. Müllers Abschrift ein an und für sich nicht nöthiges *Σ* zugefügt hat. Auch Franz'ens Aenderung: *Φαιναρέτης* ist nunmehr entbehrlich.“ K.]

sinistra una faretra che colla mano manca sostiene, ed alla punta della mazza un piccolo cuore d' oro.

Un Idolo di pietra di paragone colle seguenti lettere alla schiena:

ΦΛ=ΣΓ. |

Altro piccolo Idolo verde con geroglifici parimente alla schiena. 117

Due Idoletti attaccati insieme per la schiena, con caratteri.

Una pietra rotonda con testa alata sopra una specie di portico o galleria.

Una lucerna coll' appresso Iscrizione all' intorno

ΟΠΥϹΝΙΙΔΑΙΓΥϹ ΜΑꞱΥΚΙΙ *)

Una scudellina di marmo rotta.

Due medaglie di rame.

Due pietre d' anelli con diverse figure, ed al rovescio dei caratteri greci.

Altro non potei rinvenire in quest' Isola in genere d' antichità.

Ella è governata da quattro Sindaci suoi Nazionali, contro i quali si era il popolo sollevato mentre io mi ci trovava, e ciò non senza ragione, rendendosi insopportabili al popolo le loro avanie. Solamente uno di essi, cioè un tal Sig. Giorgiachi Grippari non era complice, e si giustificò col rinunziare per fino a quella incumbenza. |

P A R O S. 118

Fu quest' Isola anticamente nominata Demetrius, Zacynthe, Hyria, Heliessa, Cabarnis, Pactya, Minoe, Parcanto, Platea, Parios, Parisia, ed ora Paros volgarmente si nomina.

La sua posizione è ne' gradi 44. 24. di long. e 37. 4. di lat., ed ha 80. miglia di circuito.

---

*) [Diese unverständliche Inschrift (auch S. 165) scheint nicht griechisch zu sein, sondern erinnert, besonders durch das zweimalige doppelte I und durch das Zeichen ⊢, an die unentzifferten Legenden in meistens griechischen Schriftzügen auf Münzen des südlichen Kleinasien, besonders Ciliciens.]

Per rapporto alla Storia del Paese si ha dai più accreditati Autori che i primi suoi abitanti furono i Fenicj; i Popoli di Caria i secondi; indi la dominarono i Cretensi il cui Re Minos vi fè edificare la famosa Città di Minoe, poi Minoide. Gli Ateniesi ancora se ne impadronirono dopo varie vicende; indi i Persi. Milziade la assediò invano, e in altro tempo Temistocle la rese ad Atene tributaria. Fu soggetta anche ai Tolomei Re d' Egitto, dopo i quali ricadde per una terza volta agli Ateniesi. Indi fu in poter dei Romani, e finalmente degli Imperatori Greci fino al tempo d' Enrico Imperator di Constantinopoli, da cui fu ceduta a Marco Sanudo, incorporata nel di lui Ducato. Fu poi smembrata per la Duchessa Fiorenza Sanudo che la diè in dote alla sua figlia unica Maria Sposa di Gasparo Sommaripa. In seguito passò nella Nobile Veneta Famiglia Venier, in occasione che 119 Francesco sposò Fiorenza Sommari- | pa, che aveva l' Isola per successione ereditata. Nipote di Francesco fu quel famoso Venier che tanto bravamente sostenne e difese vigorosamente Chefalos, ov' era il Castello S. Antonio, contro le Armi di Barbarossa Capitan Bassà sotto Solimano II., il qual non potè mai rendersene Padrone, finchè mancando l' acqua ai Soldati di Venier, questo costretto co' suoi dalla sete fu obbligato ad abbandonare l' Isola e fuggirsene a Venezia, ove avea fatto già passare la Consorte e i Figli. Da quell' Epoca in poi gli Ottomanni ne sono stati in possesso sino all' Anno 1770. quando l' Armata dell' Imperatrice di tutte le Russie l' elesse per suo quartier generale e Piazza d' Arme.

Questa Isola tanto celebre nell' antichità, non ha presentemente che tre soli luoghi abitati. Il primo fra essi è quello nominato Parchia. Ivi risedeva in addietro il Vescovo dell' Isola; ora ella è subordinata al Metropolita di Naxia. Questo luogo è in ottima situazione, alle sponde del Porto, ed era questa anticamente una delle Città principali dell' Arcipelago. Ora dell' antico splendore non le rimane contrassegno da formarsene una giusta idea; anzi vi si scorge l' estremo delle ruine, ed alcune case soltanto, di mediocre struttura, in vece di tanti superbi palazzi, di cui dovea essere adorna, come rilevar si può dalle diroccazioni di quegli, ancora esistenti. |

La Cattedrale de' Greci (che ha però un Altare anche 120 per i Latini) è per altro la più bella Chiesa che vedasi fra quante ne sono nell' Arcipelago. Ella si chiama la Panaghia: è di buonissima Architettura sennonchè le colonne che sostengono le volute sono di differenti ordini e moduli, e mal riunite, e ciò forse perchè levate da differenti antichi rovinati Palazzi.

Poco distante dalla Panaghia, a dritta sortendo dalla Città di Parchia, si vede un Ospizio che in altro tempo abitavano i Cappuccini, indi il Vicario Apostolico; ora è affatto rovinato dagli Albanesi al servizio dell' Armata Russa.

Alla sua parte esteriore occidentale sono le diruzioni d' un antico Castello, da povera gente abitato, il quale era costruito di grandissimi pezzi quadrati, e belle colonne di candido marmo, conforme apparisce da una parte verso levante ancora in piede. Ivi nell' alto della muraglia all' angolo che guarda verso tramontana osservasi l' Iscrizione seguente:

ΗΡΩΑΣ ΑΝΕΘΗΚΕΝ ΑΡΧΟΝΤΟΣ ΕΙΕΝ, *)

A basso poi della stessa muraglia tra que' smisurati marmi uno ve n' ha particolarmente di grandezza così esorbitante, e quadrato, che fa meraviglia a pensare come sia stato colà trasportato.

Tra il citato luogo principale ed esso Castello, la popolazione non oltrepassa il numero | di 2000. anime, e queste 121 s' industriano col traffico della Bombace, col governo delle Capre, Pecore, e Montoni, e col ricavato di Formaggi e di poco Olio. Di quest' ultimo poi abbonderebbero assai, se non era che, quando i Veneziani in occasione della Guerra di Candia vi svernarono per 9. o 10. Anni, avessero abbruciato tutti gli Ulivi. Vero è che il terreno è fertile assai ed atto a produrre tutto il bisognevole; dimodochè se la popolazione fosse tale da poter coltivare le Campagne, le Valli, e le Colline, potrebbe rendere tanto di prodotti da mantenere quattro armate simili ora alla Russa.

Il clima in tutta l' Isola è così temperato e salubre che gli abitanti vivono fino all' età più decrepita senza ordinaria-

---

*) [C. I. 2398: ΛΗΡΩCΑΣΑΝΕΘΗ
ΚΕΝΑΡΧΟΝΤΟCΜΕΝ]

mente la minima indisposizione, e le Donne hanno la felicità di prolificare sino ai 60. anni e più senza straordinario incomodo. Che se poi ad eccezione di tutto ciò regnano in Naussa e Parchia delle malattie perniciosissime provenienti da infezione dell' aria, di questo sono cagione le eccedenti immondezze, che laddove anticamente per mezzo di condotti sboccavano in mare, ora, per esser questi affatto guastati, traboccano e si fermano per le strade, a segno che talora non si può caminare senza immergersi fino a mezza gamba in quelle fetenti feccie; così nell' estate rendesi insoffribile l' esalazione che tramandano, ed ecco l' aria insalubre, eccone le epidemiche malattie. |

122 Il secondo luogo abitato è appunto Naussa sopraddetta ove andando dalla parte di Parchia si passa per una ubertosa campagna di circa tre ore di camino, guarnita di varie Chiese, e diversi Monasteri collocati sulle diverse colline. Dinanzi Naussa si vede quel gran suo Porto ove attualmente è l' Armata Russa. Naussa ancora era anticamente una piccola Città, come si rileva da un suo Castello, fabbricato sul Mare, e di cui esiste tuttora una specie di Torre. Ivi non s' incontrano che miserie per il già detto inconveniente, e per la numerosa mortalità che ancor di recente v' accadde; ora non gli rimangono che 400. circa abitanti, i quali forse neppur vi sarebbero oggidì se i saggi provedimenti dell' Ammiraglio Russo Spiridoff, in fare accomodare i condotti e le strade, non vi avessero apportato in parte efficace riparo.

Per una terza abitazione dell' Isola possono esser considerati i cinque Villaggi, cioè ***Levches*** o ***Lefches***, ***Costa***, ***Traula***, ***Marmora***, e ***Cepido***. Il migliore è ***Levches*** perchè è in alto tra le montagne; ha buonissima aria, ed è meglio degli altri proveduto di acque. ***Costa***, ***Traula***, e ***Marmora*** sono di pochissima considerazione. ***Cepido*** poi è il più grande di tutti. La popolazione di questi cinque Villaggi si calcola a sei mila anime in circa, e quella di tutta l' Isola a ottomila quattrocento anime. |

123 Vicino al detto gran Villaggio di Cepido alla parte di Greco si vede sulla cima d' un monte, a marina, le dirocazioni dell' antico Castello Chiefalos, ove esiste al presente il Monastero di S. Antonio. Questo è quel Castello che il famoso Venier difese sì bravamente contro Barbarossa Capi-

tano Pascia di Solimano II., e alcuni altri pure se ne scorgono come quello di *Sidri* per Maestro-Tramontana, e quello di Thetis per Ponente-Maestro, ma senza cosa alcuna di considerazione.

Fuori che i mentovati luoghi abitati altri non ve ne sono, sennonchè tra i diversi monti s' incontrano parecchi Monasteri, come quegli di S. Minas, S. Michele Arcangelo, il convento degli Apostoli, la Madonna del Lago, S. Gio. della Pioggia, S. Giorgio, Sant' Andrea, Sant' Antonio, la Santa Solitudine, la Madonna della Providenza, S. Gio. Adriano, S. Ciriaco, S. Domenico, S. Gio. delle Sette Fontane, la Madonna del Luogo mal sano, S. Normantino, e il Monastero di Cristo. Oltre a questi Monasteri vi sono sparse nelle campagne tante Chiese, che non v' è un' altr' Isola che n' abbia un pari numero.

A mezza strada tra Parchia e Lefches sulla diritta e abbasso una montagna avvi una grotta, ove in basso rilievo sono scolpite in marmo diverse figure antiche. Questo basso rilievo ha 4. piedi geometrici di lunghezza, e 2. piedi | e 5 pollici di altezza; egli è quadrato, ma la parte superiore è molto irregolare. Benchè questa struttura sia maltrattata dal tempo, nulladimeno ci si raffigura una specie di baccanale con 29. figure di buonissimo gusto, ma di cattivissima composizione, rappresentanti Ninfe e Satiri che ballano in giro, e vi si vede ancor Bacco collocato in alto del basso rilievo con orecchie d' Asino, e simboli dell' ubriachezza, e parimente altre figure di differenti attitudini all' intorno. Si dice che questa grotta era una delle antiche cave de' famosi marmi Parj, ed è verisimile che qualche antico Scultore abbia a capriccio scolpito quel basso-rilievo a onore delle Dame dell' Isola che in quei tempi chiamavano Ninfe, il che si accorda colla seguente inscrizione sotto del basso-rilievo medesimo

124

ΑΔΑΜΑΣ ΟΔΡΥΣΗΣ ΝΥΜΦΑΙΣ *)

La Montagna poi, al sentimento di alcuni, dovrebbe essere il monte Marpese, di cui Servio e Stefano Geografo fanno menzione.

---

*) [C. I. 2387. Vgl. m. Inselreisen I. 50.]

Più innanzi, verso Austro, vedesi la famosa Montagna di Capresso che sopravanza in altezza ogn' altra di quei contorni; da essa scaturiscono diversi fiumicelli che vanno sino al Mare. Fra quelle rupi verso Austro-Scirocco esiste ancora la ricca rinomata cava di quei finissimi marmi Parj, non solamente bianchi (che hanno una candidezza particolare)
125 ma altresì colorati con bel- | lissime macchie e vene, i quali sono stimati e considerati per tutto il Mondo.

Oltre a molti ricettacoli capaci per Naviglj Mercantili quattro ve ne sono che hanno il nome di Porto. Il maggiore e più sicuro è quello di Naussa verso Settentrione, atto a contenere qualunque grande Armata, dimorandovi attualmente quella dei Russi. Ivi i lor Comandanti hanno fatto erigere ospitali, magazzini, forni, ed altre fabbriche, non meno che delle forti batterie per difesa. Nell' interno di esso si contengono poi tre piccoli scogli, muniti anche questi di altre batterie. *)

Il secondo Porto è quello di S. Maria verso Levante in faccia a Naxia, capace solamente per legni minori.

Il terzo è verso Austro nominato Trio o Treos. Ivi è una fecondissima sorgente di acqua perfetta, di cui i Russi si provedono l' estate. Questo Porto non è molto praticabile nell' Inverno per ragione di burrasche.

Finalmente verso Ponente è il Porto di Parchia, spazioso ed atto per ogni gran Bastimento; ma siccome ha una secca sott' acqua nominata dagli abitanti *Liodoro* dentro il Capo che forma l' imboccatura verso tramontana, i Naviganti per evitarla devono correre per Austro verso Antiparos, finchè scuoprono la piccola Chiesetta bianca a Settentrione nella concavità della Spiaggia e proseguire verso di essa. |

126 In quest' Isola visse Arcilocus, quel famoso Poeta, che Orazio dice che la rabbia lo inspirava. Si crede che egli fosse contemporaneo a Romolo. I suoi versi erano così piccanti, che furono bastanti a fare che Licambas s' appiccasse per disperazione.

Si ignora il nome di quell' Uomo eccellente che eresse la cronologia di Paros. In questo superbo monumento sono intagliate le più celebri Epoche greche dal Regno di Cecrops

---

*) [„Ross Inselr. I. 45, 2." K.]

fondatore del Regno d' Atene sino al Magistrato *Diognete* che vuol dire per l' interspazio di anni 1318. Usserio crede che fossero scritte 263. anni avanti Gesù Cristo. Tali Epoche, che non sono alterate come i manuscritti, ci danno la fondazione delle più famose Città della Grecia, e l' età de più grand' Uomini. Si sa per esempio che Esiodo visse 27. anni avanti Omero; che Safo ha scritto 200. anni dopo questo Poeta. Così con questa Cronologia e la mia Tomba d' Omero si conchiude che Esiodo vivea avanti la guerra Trojana, e Safo 200. anni dopo di essa.

In quest' Isola per alcune ragioni non trovai a proposito di fare scavazioni, onde altro non posso dire in genere di Antichità.

Quattro Sindaci suoi ed un Cancelliere governano il comune e due di loro col Cancelliere dimorano a Naussa. |

ANTIPAROS. 127

Nei secoli remoti fu quest' Isola nominata Antiparion, ed Antiparios; ora Antiparos s' appella, forse perchè opposta a Paros verso Libeccio, donde si separa per mezzo d' un Canale della larghezza di un miglio e mezzo. Ella si distende in figura lunga curvante da Tramontana all' Ostro, ed ha 18. miglia di circuito.

A sole 200. Anime si ristrigne la totale sua popolazione sebbene ella potrebbe contenerne e mantenerne commodamente 2000., imperochè il clima è salubre, i terreni sono fecondi, ed irrigati da acque dolci, ed atti per conseguenza a copiose produzioni, ma appunto la stessa spopolazione gli fa inculti; e così que' pochi abitatori consistono in Pescatori, Legnajoli e Pastori, abbondandovi in fatti la pesca, le legna, ed i pascoli.

La cagione principale della sua spopolazione s' attribuisce ai danni che in addietro vi cagionavano i Corsari tanto Turchi che Europei i quali aveano il commodo d' approdarvi e di trattenervisi ancora col favore de' diversi nascondiglj che vi sono.

Chè fosse poi popolata anticamente da un numero convenevole d' abitatori, ne fan fede le ruine d' alcuni Villaggj
128 che ancora vi si vedono, | come per esempio quegli di ***Sibilla*** all' Ostro, e di ***Liuta*** a Tramontana, ora disabitati affatto. Abitato soltanto è quel povero Castello, rovinato anch' esso, che è situato verso Greco dirimpetto a Paros.

Secondo che indica uno Stemma posto sulla porta del Castello, l' ultimo dominio che si ebbe su quest' Isola fu della Nobil Famiglia Veneta Loredano.

Oggidì un solo Sindaco soprintende ai piccoli bisogni di quel ristrettissimo comune.

Ciò che rende perpetua gloria a quest' Isola, è principalmente l' esser nato nel di lei seno il famoso Poeta ***Antiloco***, e secondariamente di conservare quella maravigliosa grotta che ha verso l' Austro, la quale è considerata per un portento della natura. Ella è a quattro miglia distante dal predetto Castello, ed un miglio e mezzo dal mare, alla vista di ***Nio***, ***Sichino***, e ***Pollicandro***. Entrando nella medesima s' incontra tosto una Caverna rustica, a volta, larga 30. passi all' incirca, preceduta da un cortile fabbricato da' Pastori. Questa Caverna si divide in due, per mezzo di alcuni pilastri naturali, e sopra il maggiore di essi si legge l' Iscrizione seguente: |

129 ΑΠ . . . . . ΤΟ . . . .
ΔΗΜΑΡΧ . . . .
ΚΡΙΤ . . . .
. . . . ΤΟΝ . . . . ΤΟΥ
ΜΕΝΑΝΔΡΟΣ
ΣΟΚΑΡΜ . . . . . .
ΜΕΝΗΚΡΑΤΟΣ
ΑΝΤΙΠΑΤΡΟΣ
ΙΠΠΟΜΗΔΩΝΟΣ
ΑΡΙΣΤΕΑΣ
ΦΙΛΕΑΣ . . . . . .
ΓΟΡΓ . . . .
ΔΙΟΓΕΝΟΣ
ΦΙΛΟΚΡΑΤΟΣ
ΟΝΗΣΙΜΟΣ *)

*) [Correcter im C. I. 2399, schon nach Tournefort; aber die Abschrift des Grafen Krienen hat zu Anfang anderthalb Zeilen mehr.]

È da avvertirsi per altro che essendovi alcune lettere poco intelligibili, o per fessure naturali della pietra o per propria consunsione dall' ingiuria del tempo, io le ho notate come ho creduto che dovessero essere, ma non per questo ne corrispondo.

Al di sotto di questa Iscrizione vedesi uno scavo quadro-lungo in cui era, per quanto s' osserva, incastrato un marmo ed in questo una croce in basso rilievo, ma però mal conservato.

A sinistra della Caverna, al piè d' un masso, vedesi un' altra Inscrizione in piano, peggio conservata della prima, ove non potei rilevare | che gli appresso caratteri, de' quali pure non corrispondo: 130

ΘΕΑ
ΑΡΤΕΜ . . . .
. . . ΟΜ . . Ε . . . Π . . .
ΑΝΤΙΠ . . . . . Υ . . .
. . . . Κ . . . . . . Σ
ΜΙΛΚ . . . . Δ . . . . Υ
ΑΘΗΝΑΙΟΝ
. . . . ΑΡΧΟΣ . . . .
. . . . Μ . . . . . .
. . . . ΟΛΥΜΠ . . . . *)

Parimente a destra tra i due pilastri avvi un piccol terreno che si separa dalla Caverna per mezzo d' una muraglia bassa ed ivi a piè d' altro masso della stessa rocca vedesi l' Inscrizione seguente:

HOC ANTRUM EX NATURA MIRACULIS RARISSIMUM UNA CUM COMITATU
RECESSIBUS EJUSDEM PROFUNDIORIBUS ET ABDITIORIBUS PENETRATIS
SUSPICIEBAT ET SATIS SUSPICI NON POSSE EXISTIMABAT
CAR. FRAN. OLIER DENOINTEL IMP. GALLIARUM LEGATUS
DIE NAT. CHR. QUO CONSACRATUM FUIT AN. MDCLXXIII. |

---

*) [Eine defecte und unverständliche, aber von der obigen verschiedene Inschrift, ebenfalls von der linken Seite der Grotte, hat auch das C. I. 2400. nach einer Copie von Prokesch. — „Am Anfange stand vielleicht: Θεᾷ Ἀρτέμιδι, wenn auch unter den Culten von Paros (Fr. Vater in Ersch u. Gruber's Encyklop. III, 12, 288) die Verehrung jener Göttin nicht ausdrücklich bezeugt scheint.“ K.].

131 Nel fondo della Caverna predetta si trova la piccola grotta di Antipater e vi si entra per mezzo d' una specie di finestra quadrata. Questa grotta di Antipater è a guisa di Salone in piano, formata dalla natura, di marmo cristallizzato e cannellato, alla cui dritta si vede l' appresso Iscrizione, quasi però tutta guasta e dove potei leggere appena le seguenti lettere:

...ΟΜΟΣ......
ΘΟΛΟΣ.......
ΑΝΤΙΠΑΤΡΟΥ
.....ΑΙΓ.....
ΒΑΣΙΛ.......
ΣΕΒ.....ΟΥ

Bisogna poi riuscire donde si è entrati, e per andare alla grotta maggiore si camina fino al fondo della Caverna per un aspro declive di 20. passi di lunghezza circa, per dove non si può passare senza abbassarsi, e senza il soccorso di torce a vento. Di là si discende tosto in un precipizio orribile, e con l' ajuto d' una fune che si affissa all' ingresso. Dal fondo di questo precipizio si cala in un altro più spaventevole. Si cammina a destra con pericolo anche di scivolare; giacchè a sinistra corrispondono degli abissi profondissimi; poi per mezzo d' una scala si deve superare un masso dalla natura tagliato in piombo; indi si continua a
132 scivolare finchè tutt' a un | tratto si giunge ad altro precipizio più pericoloso ancora, e dove col soccorso di fune bisogna calarsi per la schiena sopra d' un altro gran masso; e indi per qualche tratto, sopra d' altri massi ancora, or per la schiena, ed or per il ventre. Così dopo molte fatiche e pericoli si penetra finalmente nella grotta maravigliosa già detta. Il basso di questa sulla sinistra è assai scabroso; sulla dritta poi, ove si passa per andare all' altare, è agevolissimo. Si contano 150. braccia dalla caverna all' altare, e altrettanto dall' altare al più profondo della grotta. Ove è l' altare par che vi sieno 40. braccia d' altezza e 50. di larghezza. Da pertutto sono sparse dell' opere mirabili formate dalla natura in quel marmo bianco trasparente cristallizzato, e tutte imitanti le opre dell' arte, con un accordo tutto relativo alla magnificenza d' un Tempio. La volta primieramente è assai ben tagliata, rilevata in molti luoghi da

grosse mazze tonde, alcune serpeggianti a foggia de' fulmini di Giove, ed altre curve regolari donde pendono de' gruppi di festoni e lance d' una lunghezza sorprendente; ai lati poi si vedono delle cortine che si dilatano in varie guise, con nappe, facendo ornato a una specie di gabinetti vuoti, cannellati, praticabili; in tal guisa è tutto l' intorno della grotta. Fra quella specie di gabinetti uno ve n' è il quale è a foggia di paviglione, ed è formato da tanti pezzi che rappresentano ciascuno una | figura di cavolo fiore, col torso, testa ec. 133 È cosa intanto degna d' osservazione che quel marmo bianco trasparente e cristallizzato rompendosi mostra diversi strati come la pietra giudaica, e che la maggior parte dei pezzi sono coperti di una scorza bianca, e percossi rendono un suono simile al bronzo.

Alla sinistra un poco al di là dell' entratura si inalzano pilastri di marmo, come tronchi d' albero, sulla superficie d' una piccola rocca, fra i quali uno se ne vede tagliato per traverso e il cui interno è di marmo del colore di grigio di ferro, circondato di diversi cerchi di altri varj colori.

L' altare rappresenta una piramide isolata a guisa di Tiara, dell' altezza di 24. piedi. Egli ha i suoi capitelli ed altri ornati propri per un vero altare come se vi fosse stata la mano d' uno scultore. Questo pezzo è forse la più bella produzione di marmo che possa al mondo vedersi. Al basso dell' altare vi sono due mezze colonne cornate per sostenere la tavola ove si celebra il Sacrificio, e sulla base della piramide si vedono scolpite le seguenti parole

HIC IPSE CHRISTUS ADFUIT
EJUS NATALI DIE MEDIA NOCTE CELEBRATO
MDCLXXIII.

E in fatti fu l' Ambasciator di Francia Nointel che ci fece celebrare la S. Messa; quello | di cui si parla nella 134 precedente Inscrizione Latina.

Dirimpetto all' altare è un gabinetto fondo circa a sette o otto passi, accanto al quale è un foro per dove s' entra in un' altra grotta, tanto profonda quanto questa di cui parliamo, ma di più pericolosa discesa. In fondo a quest' altra grotta, oltre le cristallizzazioni che vi sono simili a quelle della prima grotta, si trovano di più due fontane, dall' una delle quali scaturisce acqua dolce e dall' altra acqua salata.

Andando poi più innanzi si trova l' imboccatura d' un precipizio orribile, ove non ho ardito di entrare, e da dove si sente un rumore grandissimo che pare che venga di lontano. Quivi considerando io all' incirca da qual livello ero partito discendendo, dovetti figurarmi che quel precipizio passasse al di sotto del letto del mare. In effetto quegli Isolani vollero farmi credere che una volta ci fu fatto discendere un caprone, il quale uscì poi dalla grotta che è nell' Isola di Nio vicina alla Chiesa di S. Marina, e tal cosa mi fu confermata ancora da qualche abitante di Nio; il che se vero fosse sarebbe chiara cosa che il caprone avesse fatto 40. e più miglia sotto il mare, tanto essendovi di distanza da una Isola all' altra; ma io dubito che ciò si accosti all' impossibile.

Alla parte occidentale di Antiparos vi sono due piccole 135 Isolette, o scogliere, affatto | disabitate, l' una si chiama Despotico, l' altra Strongilo; altre inferiori se ne incontrano verso Mezzo giorno. A Tramontana poi v' è quella chiamata Fira che ha una bella e ricca salina. Così fra Paros e Antiparos nel canale s' incontran pure due scoglietti, e nel più grande di essi alla parte Orientale si vedono le rovine di un antico Tempio di Marte.

Si dice che Antiparos fu soggiogato da Milziade, famoso Capitano Ateniense, e che quivi con soli 10. mila de suoi e mille Parti non paventò il quasi innumerabile esercito di Xerse. |

136

AGGIUNTA

Di Antichità trovate in Asia.

Quantunque con i capi di Antichità raccolti nell' Arcipelago, e già descritti, non abbiano niente di comune quegli ch' io ho raccolti nella parte dell' Asia, nulladimeno, siccome questi ancora sembranmi degni di qualche considerazione ho creduto opportuno di descrivere anch' essi, a profitto della Repubblica Letteraria.

Dirò dunque che fra Smirne ed Urlà dietro la montagna chiamata i due fratelli nel luogo detto ***Klisman*** trovai una gran lapida di pietra con una Inscrizione che si riporta (Nr. 6.) nella Tavola incisa che vedrassi in fronte al presente libro, per essere quel carattere di una paleografia particolare, ma che io per altro per trasportarla in una paleografia greca comune la interpreterei così:

ΦΡΙΞΟΝΘΕΑΤΑΤΥΜΒΟΝ
ΤΟΝΔΙΘΕΛΟΝΚΟΝΙΝΓΑΡ
ΟΥΤΟΣΜΣΕΘΟΝΣΕΟΣΧΕΙΡΑ
ΦΡΙΚΤΟΘΑΝΟΝΤΟΝΣΚΕΠΕΙ *) |

Ed avendo fatto quella Lapida alzare ci trovai un' urna quadrata entrovi. 137

Un bel vaso d' alabastro orientale trasparente, alto circa due palmi con suo coperchio, e adornato esternamente di geroglifici, con entrovi una mano umana intatta, infusa in balzamo odoroso, che si trova in fondo del vaso.

Una figura, o sia idolo con corona reale, giacente sopra un zoccolo, adornato anch' esso da tutte le parti e sotto ancora di geroglifici.

Una fibbia di bronzo particolare, e di curiosa e materiale fattura, che sembra per uso di cintura, e benissimo conservata.

In *Efeso* vicino alle ruine del Tempio di Diana trovai l' Inscrizione seguente sopra una gran lapida:

ΦΙΛΑΡΓΥΡΟΣ
Κ . . . Α . . . ΗΛΙΑΣ
ΕΠΙΧΑΡΙΤΟΥ
ΙΣΤΡΙΜΝΕΛΑΣ
ΧΑΡΙΝ **)

---

*) [Vielleicht:

Φρῖξον, θεατὰ, τύμβον
τονδὶ θέλων, κόνιν γὰρ
οὗτος Μ—εως, χεῖρα
φρικτοῦ θανόντος σκέπει. B.]

**) [Diese Grabschrift scheint andern Reisenden entgangen zu sein. Sie ist etwa so zu lesen:

E avendo fatto alzare ancor questa, ci trovai parimente 138 un urna quadrata, entrovi in | essa ancora una figura o Idolo di pietra di paragone, alto circa un piede, adornato da per tutto di geroglifici, ed in oltre diverse medaglie antiche di bronzo.

Fra *Siadgich* e *Sevrihissar* avendo osservata altra gran lapida con l' Inscrizione che segue:

ΩΜΝΕΣΤΙΘΕΟΝ
ΜΕΛΗΤΑΙΟΤΑΜΟΝ
ΕΟΝΣΩΤΗΡΑΜΟΥ
ΚΑΙΚΑΚΟΥ......
ΠΕΤΙΑΥΜΕΝΟΥ *)

Φιλάργυρος
κ[αὶ] Α[ὐρ]ηλία
Ἐπίχαρι τ[ῇ] θυ-
γατρὶ μνείας
χάριν.

Aurelier sind häufig in Ephesos: C. I. n. 2969. 2970. 2972. Der Name *Ἐπίχαρις* findet sich auch bei Stephani Reise durch einige Geg. d. nördl. Griech. n. 46. 61, u. bei Keil Syll. Inscr. Boeot. n. L. c. p. 163. In Betreff der Dativform vgl. *Θέτι*, Hom. Il. 18, 407. *Ἶσι*, Herod. 2, 59. *συμφορῇ ἀχάρι*, ders. 1, 41. *ἀπόλι ἀνδρί*, 8, 61. *Ἶσι*, C. I. n. 2294. (Delos). *Σαράπι*, *Ἶσι*, *Ἀνούβι*, n. 1729. (Ambryssos) n. 2303. (Delos). *Σαράπει*, *Ἴσει*, *Ἀνούβει*, n. 1800. (Ambracia). — „Gleichwohl ist die Jonische (Bredov. dial. Herod. p. 266. 268) u. Dorische (Ahrens Dial. Dor. p. 231. 232) Form hier nicht ohne Bedenken. Nimmt man hinzu, dass auch *θυγατρί* allein stehen konnte (C. I. n. 6374, 2. 6417, 5), wie *πατρί*, *μητρί*, *υἱῷ*, *τέκνῳ*, *ἀδελφῷ*, *ἀλόχῳ* u. dgl., so empfiehlt sich: *Ἐπιχάριδι θυγατρί.* Endlich hiess die Mutter vielleicht *Ἀσκληπιάς.*" K.]

*) [C. I. 3165. (zuerst von Pucocke bekannt gemacht):

ΥΜΝΩΘΕΟΝ
ΜΕΛΗΤΑΠΟΤΑΜΟΝ
ΤΟΝΣΩΤΗΡΑΜΟΥ
ΠΑΝΤΟΣΜΕΛΟΙΜΟΥ
ΚΑΙΚΑΚΟΥ
ΠΕΠΑΥΜΕΝΟΝ

Jetzt ist der Stein in der Moschee von Burnabad (Bournoubat) bei Smyrna. S. Hamilton, Asia Min. I. 51, Inscr. n. 48; der aber in Z. 4 statt ΜΕ weniger gut ΔΕ liesst. — „Griechisch würde sein: *παντός με λοιμοῦ καὶ κακοῦ πεπαυκότα.*" K.]

fattala rivoltare, vi trovai un' urna la cui metà superiore era composta di vecchio muro e l' altra metà inferiore fatta di scavo nella rocca; in detta urna vi era parimente un Idolo, una medaglia di bronzo e una pietra d' anello. |

Capi d' Antichità acquistati. 139

Oltre tutte le Antichità da me descritte e possedute ho acquistato e posseggo pure:

Una figura alta due cubiti in pietra Basalto rappresentante un Isis che sostiene con le mani giunte avanti il petto una specie di bussola in cui è Osiris. Tutta la tonica è figurata di geroglifici egizj; è di una scultura esattissima e deve essere veramente di mano maestra.

Una raccolta di 250. Idoli, di pietre diverse, differente l' un dall' altro; molti hanno de geroglifici, ed il restante caratteri Greci ed alcuni Arabi, tutti benissimo conservati; parte trovati e parte acquistati ne' miei viaggi in Levante.

Due teste grandi di terra cotta, una delle quali credo rappresenta quella di Democrito, l' altra quella di Eraclito, ambo di eccellente maestria.

Una serie di medaglie di bronzo degli Imperatori Romani, delle Auguste, e dei Cesari, da Pompeo Magno sino a Postumo, ed in oltre molte stravaganti, così Greche come Romane, donde potrebbonsi acquistare delle nuove cognizioni. |

140

AVVISO.

Essendo venuto a mia cognizione che nei pubblici fogli di Londra ed altri dello scorso mese di Marzo 1772. si è parlato che un Ufiziale Russo (non senza specificare il mio nome), viaggiando per l' Isole dell' Arcipelago a spese della Russia, rintracciò il Sepolcro d' Omero, sono costretto a dichiarare al Pubblico, esser vero ch' io abbia avuto l' onore di servire nell' armata di Sua Maestà l' Imperatrice di tutte le Russie, in qualità però di Ufiziale semplicemente volontario, ma non già ch' io abbia mai viaggiato a spese altrui; bensì a mie proprie spese; e ciò è tanto maggiormente vero in quanto che le mie scoperte le ho fatte in un secondo viaggio a quell' Isole, dopo che avevo preventivamente ottenuta la mia dimissione dal detto servizio dei Russi, ed ero totalmente libero di me medesimo; laddove nel mio primo viaggio, quando per loro incumbenze andai in dette Isole, feci bensì le mie osservazioni intorno alle scoperte che avevo in mira, ma non feci veruna.

In prova di essere stato due volte nelle descritte diciotto Isole si rapporta quì appresso la copia d' uno degli atti della mia commissione; e che facessi le mie scoperte dopo avere lasciato detto servizio lo dimostra quella della mia dimissione. |

141

PER ORDINE
DI SUA MAESTÀ L' IMPERATRICE
CATHARINA ALEXIEVNA
Sovrana di tutte le Russie etc. etc. etc.

Nr. 48. nell' Originale.

L' Attore delle presenti è il Signore Henrico Leonardo Conte Pasch Barone di Krienen, il quale è mandato con il Distaccamento dell' IMPERIAL Reggimento di Sclusselburg consistendo del Capitano di Granatieri Carlo de Gersdorf, e Tenente Welcken, sei Sargenti, otto Caporali, un Scrivano, un Barbiere, due Tamburi, due Piferi, e trentaquattro Sol-



dati; con una dichiarazione tradotta dal Tedesco in Greco *) data a lui a parte, per ordine della nostra Augustissima Sovrana per gli Abitanti, e Primati Soggetti, nuovamente acquistati sotto la Dominazione Imperiale delle diciotto Isole dell' Arcipelago, a sapere: Andros, Tine, Miconi, Sira, Sifanto, Thermia, Zea, Nio, Sichino, Pollicandro, Serfo, Paros, Antiparos, Naxia, Santorini, Milo, Argentiera, ed Amorgò, per arruo- | lare al servizio di Sua Maestà Imperiale ogni sorta di giovani Greci, e per tal' effetto mandiamo il sopradetto Signore Conte, e Barone di Krienen, con il Distaccamento dell' Imperial Reggimento per andare alle sopradette Isole, e ritornare con le genti che avrà con lui, o se in caso che lui n' espedirà per l' Isola di Paros di lasciargli liberamente passare senza verun impedimento. Ed in fede della verità abbiamo sottoscritto le presenti coll' apporre il Suggello ordinario dell' Imperial Reggimento di Sclusselburg. Dato al Campo del Porto di Naussa nel Mese di Marzo 1771. 142

L. S. George Toll

DI SUA MAESTÀ IMPERIALE

NOSTRA AUGUSTISSIMA SOVRANA

Colonnello dell' Armata, e Comandante del Reggimento d' Infanteria di Schlusselburg, e delle Truppe irregolari.

Alexiev Frolow Scrivano del Reggimento.

L' originale oltre all' essere in idioma Russo v' è appresso ancora la traduzione in Italiano che è quella che di sopra si rapporta. |

PAR ORDRE 143

DE SA MAJESTÈ L' IMPERATRICE

CATHERINE ALEXIEVNE

Souveraine de toutes les Russies etc. etc. etc.

Comme Monsieur le Comte Pasch Baron de Krienen a demeuré, & voyagé quelques années icy dans l' Archipel, Smirne, & autres Endroits de la Turquie, & de ses Environs, soit pour son plaisir, ou autres affaires, dont il a

*) Omettesi il registro della succitata dichiarazione tradotta dal Tedesco in Greco, poichè unicamente concerne Ordini circolarj agli abitanti delle diciotto Isole sopra espresse del Dominio Russo.

des preuves authentiques, & dignes de foy pour temoignage, & à cause de la Peste, & autres accidents, il est party de Smirne, & finallement arrivé, pour plus de sureté des Turcs, icy à l' isle de Paros, où il y avoit le quartier General, & Place d' Armes, de notre Armée Navale, & autres Troupes Terrestres de Sa Majesté Imperiale de toutes les Russies, & qu' il s' est non seulement pendant ce tems tranquillement & bien comporté, avec tout honneur, & distinction, mais aussi, comme il ne pouvoit trouver des occasions, pour se rendre avec sureté en Europe, il s' est de sa propre volonté, & franc arbitre sans aucun interest ni vûe de la moindre recompense, offert de servir comme volontaire, & de m' etre utile, dans l' expedition à moy confié, d' engager des jeuns Grecs des isles, pour le Service Regulier de Sa 144 Majesté Imperiale, & pour cet | effet je l' ay expedié avec un Detachement, expressement destiné à cet egard, pour les isles Naxie, Tine, & autres, & que de sa part il a employé tout le Zèle & diligence possible, à ses propres depens, sans avoir jamais tiré, ny exigé, aucun gage, ou autre recompense, encor moins de l' avoir pretendu, ou demandé. Mais comme il a pris presentement la resolution de retourner dans les etats d' Europe, c' est pour quoy je n' ay pû manquer, comme il y a huit Mois qu' il a resté avec moy, & le Detachement de mon Regiment suivant que j' ay dit cy dessus, de luy donner le present pour une vray, & infaillible Temoignage de sa conduitte, etant bien persuadé, & convaincû, qu' on ne pourra rien imputer à son desavantage. En foy de quoy j' ay soussigné le present, de ma propre main, en y apposant le Cachet ordinaire, à moy confié, de l' Imperiale Regiment. Au quartier de recreation, dans le Village de Marmara, sur l' isle de Paros, ce jourd' huy, le 6. du Moy d' Aoust 1771.

L. S. Collonel George Toll
DE SA MAJESTE IMPERIALE
MA TRES AUGUSTE SOUVERAINE
Collonel de l' Armée, & du Regiment d' Infanterie de Sclusselbourg & Commandant des troupes irregulieres.

Traduit, & ecrit par ordre comme dessus.

Philipe Langada Secretaire. |



RECAPITI

145

Giustificativi le scoperte che nel presente Libro si descrivono, esistenti gli originali in forma autentica presso di me medesimo.

NOI SINDICI E PRIMATI DELL' IMPERIALE CANCELLARIA NELL' ISOLA DI NIO.

Certifichiamo, dichiariamo, ed attestiamo con la presente nostra, qualmente è venuto quì in quest' Isola l' Illustrissimo Signore Enrico Leonardo Conte de Pasch, Barone di Krienen, Ufficiale volontario nel servizio di Sua Maestà l' Imperatrice di tutte le Russie nostra Augusta Sovrana, per ricercar la sepoltura dell' antico e primo Poeta Omero, il quale si dice secondo l' opinione di Plutarco ed altri Autori esser morto quì in questa nostra Isola, non potendo lui discernere la risposta a lui data da certi Pescatori. Quel che noi sappiamo è, che verso Greco-Levante dalla nostra Isola al luoco chiamato ***Stò Placcotò*** si trova la rovina di una vecchia Torre dal tempo delli Elleni, o antichi Greci, che si chiama sin al giorno d' oggidì ***Psaròpirgo***, che vuol dire Torre de' Pescatori *), e là si dice, ch' è morto e sepolto quel primo Poeta Omero; di più sappiamo, che tempo fà è venuto un Padre Gesuita per cercare la stessa | Sepoltura, ma il Villano, che lo doveva condurre, secondo che lo stesso ha confessato a noi, essendo stato offeso, che il Padre Gesuita mangiava senza dargli niente, non gli ha mostrato il luogo. Il sopradetto Illustrissimo Signore Conte andando con il primo Sindico da noi nominato Spiridion Valletta, e quel stesso Villano per mostrare il luogo, con altri sei o sette Uomini per scavare, ha finalmente dopo un Mese di ricerca, scavando la Terra per tutto, con gran diligenza, spese, e fastidio, trovato tre Sepolture del tempo delli Elleni, fondo di quattordeci piedi Geometrici, lungo di sette, e largo di quattro piedi, fatto di grandissime plache di Pietra negra, e hanno più tosto la forma di Cisterne, che di Sepolture.

146

---

*) Vuol dir veramente ***Torre del Pesce.***

Nella prima si è trovato le ossa di una Persona di grandissima statura, ma toccandole si ridussero in polvere. Di più, si trovò una bardaca *), e una scudella di marmaro, che si è rotta, ed una Statua senza testa. Nella seconda si è trovato ossa, una bardaca, scudella, e due Statue senza testa, come di sopra, con una lancia tutta guastata, ed irruginita; di là si conchiude, ch' era qualche Guerriere antico delli Elleni.

Nella terza si è trovato una bardaca, una scudella, una specie di piata, o mortaro, di marmaro ben liscio, con il 147 suo pillone, cioè | pistello, di pietra di tocca negra, macchina che non puol servire ad altro, che per distemprare l' inchiostro, o tinture, con un' altra macchina con due tondi di sopra in guisa di saliera, o calamajo, con una Pietra di Marmaro quadrato con l' Inscrizione seguente:

ΒΟΥΛΟϹ ΕΠΟΙΕΙ etc.

Il resto non habbiamo potuto leggere, nè capire, e crediamo, senza dubbio, che quella è la Sepoltura dell' antico Poeta Omero. Di più, avanti si sono anche trovati dei marmari con due figure, una in piede, e l' altra come sopra un canapè, con le seguenti Scritture:

ΔΗΜΑϹ ΚΑΙ ΕΛΠΙϹ ΕΡΜΕΙ ΤΕΚΝΩ
ΜΝΕΙΑϹ ΧΑΡΙΝ

ed un' altra anche piccola quadrata, con la seguente Inscrizione:

ΛΥϹΑΝΔΡΟϹ ΞΕΝΩΝΟϹ ΓΡΑΜΜΑΤΙΚΟϹ
ΔΙΔΑϹΚΑΛΕ ΧΑΙΡΕ ΑΓΙΔΟϹ

e tre antiche monete, che si sono trovate nella Sepoltura sopra le bocche delle teste, ch' erano dentro. Dopo di questo il sopra detto Illustrissimo Signore Conte è andato verso Levante della nostra Isola alla Callanca, che si chiama 148 *Istin aghia Theodoti*, ove sopra una piccola Mon- | tagniola nel mezzo della Pianura erano due Sepolture delli Elleni, lo stesso come di sopra. Nella prima si è trovato, una piccola bardacca, una scudella di Marmaro, con un piccolo vaso di terra; e tre Statue; a due rotte le teste scavando, ed un altra rotta in due pezzi, e la testa, con tuttociò ch' era rotta d' allora, non si è trovata. Di più si è trovato sotto la testa del

*) Cioè a dire *Urceolo*, con la sua sottocoppa.

Cadavere, ch' era di una grandezza Gigantesca, una lancia irrugginita, con un stile triangolare, il quale si è rotto scavando, senza essere irrugginito, nè guastato niente delle scuri. La materia di quello stile è tanto duro, che taglia il Marmaro, e qualsisia Pietra, cosa assai curiosa, e maravigliosa, che gli antichi Elleni avessero armi di una materia tanto perfetta, che il corso di tanti Secoli non le guastano. L' Inscrizione sopra la coperta, che si è rotta, è la seguente:

ΑΡΗCΤΙΩΝΟC ΔΗΜΑΡΧΟC ΠΕΡΙ
CΑΜΟΝ ΕΞ ΝΗΟΝ CΛΠΙC

Nell' altra si è trovato una bardaca, con una Statua senza testa, come di sopra. Di più, si è trovato due macchine di vetro, un vaso con due orecchini, piena di terra, e rotta; ed un' altra in guisa di fiasca, con un antico anello mangiato con le scurie, ma la pietra è un bellissimo granato. L' Inscrizione, | che si è trovato sopra l' ultima pietra, è 149 la seguente:

ΠΡΟΜΑΧΙΔΑ ΑΘΗΝΙΩΝΟC ΧΡΗCΤΕ ΧΑΙΡΕ

Di più il sopradetto Illustrissimo Signore Conte ha trovato quì una pietra di Marmaro, con moltissimi nomi delli Elleni, li quali lui ha levato sopra la carta, essendo il Marmaro troppo grande per portarlo via, perciò l' ha lasciato, e si trova presentemente avanti la Chiesa di S. Caterina. In fede della verità abbiamo fatto e sottoscritto il presente certificato col apporre il Sugello della nostra Communità nell' Isola di Nio l' 8. di Novembre 1771.

L. S. *Σπιριδος βαλετας οηντηχος βεβεόνο*
Χᾶ Δωυζος Κομιχος οηντηχος βεβεόνο
Γεοργηος Βαρουχος οηντηχος και Καντζελαριος
της Κηνοτης

Noi D. Natale Corintio Vicario Missionario Apostolico nell' Isola di Nio certifichiamo ed attestiamo, che la presente Deposizione è scritto conforme la Verità, senza nulla d' augumentar nè sminuire. Dunque piena e perfetta fede deve essere apprestata. In fede di che abbiamo scritto e firmato il presente col apporre il Sugello delle nostre Armi.

Datò dal nostro Vicariato Apostolico oggidì 8. Novembre 1771.

L. S. ***Natale Corintio Vicario, e Missionario Apostolico.*** |

150 *Nous Joseph Bao Primat, & Consul de France en cette Isle de Nio.*

Certifions & Attestons a tous qu' il appartiendra que l' exposé ci dessus est la pure verité, & les signatures ci dessus en Grec sont veritablement de trois Sindycs de la Chancelarie Imperiale de cette Isle dont pleine & entiere foy doit y être ajouté, en vertu de quoi avons signé le present & fait aposer le Sceau Royal de cette Consulat.

A Nio 8. de Novembre 1771.

L. S. Joseph Bao Consul.

Noi F. Pietro Martire de Stefani per Grazia di Dio e della Sede Apostolica Arcivescovo di Naxia.

Facciamo Fede, qualmente l' attestato, che si legge poco più sopra in questa medesima pagina a nome del Sig. Don Natale Corintio Vicario dell' Isola di Nio, è sottoscritto da lui di mano propria, ed è segnato col suo Sigillo, cui perciò si deve prestar piena fede. In conferma di che sottoscriviamo la presente di nostra mano apponendoci il nostro Sigillo, e ritenendo una copia di questa scrittura da conservarsi nel nostro Archivio.

Data in Naxia nel nostro Palazzo Arcivescovile 16. Decembre 1771.

F. Pietro Martire de Stefani Arcivescovo di Naxia.

L. S. Antonio Tagari Preposito, e Cancelliere Arcivescovile. |

151 Oggi 25. Novembre 1771. stile vecchio; il Signore *Georgiaki Grippari*, abitante e primate dell' Isola di Policandro, depone qualmente, essendo venuto nella predetta Isola di Policandro l' Illustrissimo Signore Enrigo Leonardo Conte Pasch, Barone di Krienen, ed avendo alloggiato in casa mia, ha domandato, se nella Isola non si trovasse veruna Antichità, o altra curiosità da vedere. Ed avendogli io risposto, che non v' era altra se non che verso Maestro-Tramontana sopra la cima della più alta Montagna c' è la rovina d' un antichissimo Castello fabbricato nel tempo degli Elleni, o siano antichi Greci, e sotto questa istessa Montagna c' è una Grotta chiamata *χρησὸ σπυλιά* o sia Caverna d' Oro, nella quale sono due antichissime fabbriche quadrate a guisa



di cisterne, e di più un' urna quadrata, la quale può contenere due boccie di acqua, e con tuttochè un Uomo sempre si occupasse nello svuotarla, non può mai esaurirla, senza che comparisca, per qual via si riempie, di nuovo; ma assieme hanno aggiunto all' Illustrissimo Signor Conte essere impossibile lo scendervi, perchè la strada, lunga ben tre quarti d' ora, è quasi perpendicolare, e che la scalinata fabbricata dagli Elleni era guastata di distanza in distanza di più di sei a sette scalini; perciò bisognerebbe sdrucciolare in quei luoghi, col pericolo, se mai fallisse il piede sopra gli scalini, larghi sol tanto quattro a cinque dita, | di cadere in un precipizio orrendo, senza veruna speranza: — 152 con tutto ciò non atterrito l' Illustrissimo Signore Conte, ha domandato se mai veruno fosse sceso per quelle vie, e gli abbiamo detto, che in tutta la nostra Isola, vi era un sol Uomo, per nome Michelis di Spiridio, che avesse avuto cotanto ardire di scendervi. L' Illustrissimo Signor Conte ci ha detto di chiamarlo, ed in presenza mia e d' altri Signori della nostra Communità gli ha dimandato: sapete voi la chiamata *ta Scalià tu chrisospilià?* il quale rispose: Illustrissimo sì; ma adesso Vosignoria Illustrissima non può andare, ed io non vado più. L' Illustrissimo Signore Conte gli disse: Voi chi siete? non siete Uomo come sono io? l' altro rispose di sì. L' Illustrissimo Signor Conte gli replicò: Se voi siete Uomo come me, ed io come voi, dove siete ito voi, posso andare ancor io, e dove andarò io, potete venire ancor voi. E così sono partiti l' Illustrissimo Signor Conte, Michelis di Spiridio, ed il servo mio per nome Meneos Pizzini, con il Batteliere dell' Illustrissimo Signor Conte, chiamato Antonaki Vida; e sono scesi con grandissimo pericolo per quella strada tanto orrenda, ed essendo entrati, l' Illustrissimo Signor Conte, oltre le cose sopradette, ha scoperto di più un Monumento antichissimo; sopra il coperchio era scritto in Greco litterale quel che segue:

153

ΟΔΗΜΟΣ ΚΑΙ Ο ΙΕΡΕΥΣ ΤΙΜΗΣ
ΣΩΣΙΤΕ ΛΑΟΥΣ ΤΙΒΕΡΙΟΝ ΚΑΙΣΑΡΑ
ΘΕΟΝ ΣΕΒΑΣΤΟΝ ΘΕΟΥ ΣΕΒΑΣΤΟΥ
ΥΙΟΝ

con dentro una Statua senza testa, una lucerna, ed un vaso bucato nel fondo, di Marmo finissimo, con una lancia

irruginita, ed un piccolo pezzo d' un certo stilo tanto duro, che taglia il Marmo; ed una moneta coll' Iscrizione:

CAESAR AVG. GERMANICVS ROM. IMPERAT.

e dall' altra parte della detta moneta la Dea Vesta come sopra un canapè coll' Iscrizione di sopra VESTAE, ed ai due lati una S, ed una C, interpretate ***Senatus Consulto***, con un anello con due figure giungendosi le mani di sopra. Dopo ciò l' Illustrissimo Signor Conte, non vedendo più speranza di poter risalire, ha chiamato una Barca, che a caso pescava là in quei contorni, con l' intenzione di essere soccorso da questi Pescatori, se mai scendendo cascasse nel mare; e tornato in casa ha detto, e confermato con giuramento, che non vi tornarebbe una seconda volta, quando anche volessero dargli tutto il Mondo; ed io con tutto il Popolo del nostro Paese confirmiamo lo stesso, perchè mai non ho creduto, e mai non crederò che sarà Uomo cotanto ardito di scendere là dove l' Illustrissimo Signor Conte è
154 disceso. Ed | in fede della verità ho deposto quanto di sopra, confermandolo con giuramento, dichiarando anche che tanto io, quanto tutto il Popolo, siamo assai sodisfatti, e contentissimi del sopradetto Illustrissimo Signor Conte, come anche della sua gente, e perciò mi sottoscrivo di proprio pugno nella residenza dei Reverendi Padri Gesuiti, il giorno e l' anno sopradetto.

μενεοσ πεξινα βεβεόνο	***Ambidue così sottoscritti.***	*γεοργιος γρηπαρις βεβιονο το ανοθεν*

Io ho scritto la sopra detta Testimonianza, in fede di che mi sottoscrivo. ***Giuseppe Agostino Huc la Caussade*** della Compagnia di Gesù. Naxia ai 25. Novembre 1771.

Io sottoscritto faccio fede che questa scrittura è fatta dalla mano propria del P. A. Huc la Caussade della Compagnia di Gesù.

Naxia 7. Decembre 1771. S. N.

Ignazio Lichtle della Compagnia di Gesù Superiore di Naxia.

Noi F. Pietro Martire de Stefani per Grazia di Dio e della Sede Apostolica Arcivescovo di Naxia

Facciamo fede, qualmente l' attestato del Reverendo Padre Ignazio Lichtle della Compagnia di Gesù Superiore di

Naxia, che quì | sopra si legge, è sottoscritto da lui di 155 mano propria, e degno perciò cui debbasi prestar piena fede. In conferma di che sottoscriviamo di nostra mano la presente, segnata pure col nostro Sigillo, ritenendone una copia da conservarsi in questo nostro Archivio Arcivescovile.

Data in Naxia nel nostro Palazzo Arcivescovile 16. Dicembre 1771.

F. Pietro Martire de Stefani Arcivescovo di Naxia.

L. S. Antonio Tagari Preposito, e Cancelliere Arcivescovile.

Copia della Traduzione di uno Attestato in Idioma Greco delli Sindici e Scrivano della Communità della Isola nominata Serfo. 156

Ex Graeco ..... Noi Sindici dell' Isola Serfo dichiariamo, che venne quì nella nostra Isola l' Illustrissimo Signor Conte Pasch Barone di Krienen Uffiziale volontario all' Imperiale Servizio, ed ha girato da per tutto per osservare la situazione della nostra Isola, e la ha descritta, e letto avanti noi, e ci domandò il nostro parere, e noi dichiariamo, che tutto quello lui ha descritto conforme al tempo presente è tutto vero.

Di più, per li sei giorni, ch' è stato quì, siamo contentissimi di lui, e della sua compagnia, ed in fede della verità abbiamo dato il presente sottoscritto di proprio pugno, e corroborato con il Suggello della nostra Comunità 1772. Mese di Gennaro 18. S. V.

L. S. Anagnostis Eugenios Sindico.
Anagnostis Papa-Mikali Sindico.

Toccante le cose antiche del tempo delli Gentili, non ha trovato altro, che la Torre bianca tutta di grandi pietre quadrate di marmo, ed il Castello della Vecchia, e quattro Statue di marmo delle quali ne pigliò una senza testa con lui, e lasciò le altre; tre pietre con Inscrizioni, due ne ha prese, ed una perch' era molto grande ha lasciato, ed in fede della verità abbiamo dato il presente.

Firmato come sopra etc.

Antonio Casimatis ha scritto.

irruginita, ed *Aprile 1772. in Lazzaretto di Livorno.*
che taglia il ... dichiaro io quì sottoscritto Giovanni Ascialli,
CAESAreco. nativo dell' Isola di Patmos, essere stato
e dall' altra ... dell' Arcipelago col Signor Enrico Leonardo
pra un ca... di Krienen (a me benissimo cognito) mentre
lati una ... fiziale volontario nell' Armata di Sua Maestà
un anello ... di tutte le Russie etc. etc. etc., il quale fece
Dopo ... vazioni, diligenze, e ricerche, tanto per ritro-
...uza ... tichità, come per formare la descrizione delle
esse ... ed andando egli perciò nelle stesse, girando
... con Uomini, mediante fastidio, patimento, e spese
... differenti, fece escavare, ed anche andò in luoghi
... ne' quali, per le sue osservazioni, congetturò
...trovare delle cose rare, e degne di stima, in genere
... antichità, facendo anco fare più escavazioni in alcuni
luoghi stessi per un solo fine, ed effettivamente ritrovò
seguenti descritte cose, la maggior parte poi imbarcate
... bastimento... ata di Bandiera Russa, nominata la Naxia, Capitan
... Giacomo de Coureil, per Livorno, con la quale, unita-
mente a predetto Signor de Pasch, sono quì di passaggio
... etc.

PRIMO. NELL' ISOLA POLICANDRO:

Un Sepolcro, la di cui lapide, rimasta in Naxia, con vari altri capi ivi restati, tiene l' Inscrizione seguente:

ΟΔΗΜΟΣΚΑΙ ΟΙΕΡΕΥΣ ΤΙΜΗΣ
ΣΩΣΙΤΕ ΛΟΥΣ ΤΙΒΕΡΙΟΝ ΚΑΙΣΑΡΑ
ΘΕΟΝ ΣΕΒΑΣΤΟΝ ΘΕΟΥΣΕΒΑΣΤΟΥ
ΥΙΟΝ

E sotto essa lapide

Una figura, o sia statua, di marmo senza testa.

Una testa laureata di pietra.

Un lume eterno grande d' alabastro orientale, con coperchio.

Una lucerna simile più piccola di forma differente, di certa pietra nericcia, e scrittoci sopra in basso rilievo FORTIS.

Una lancia irrugginita, ed uno stile di certa materia che taglia il marmo.

...na medaglia di rame, ec.

...na corniola d' anello, con due figure scolpite.

Secondo. NELL' ISOLA NIO:

Le cose quì appresso in cinque Sepolcri di grosse placche di certa pietra nera a forma di casse, fatte aprir' espressamente ec.

Nel Primo:

Una catinellina, con vaso di terra.
Una scudella rotta di Marmo. 159
Un piccol' Idolo, con sua testa rotta.
Un lume eterno, scrittoci in circolo: CΓΟΠΓΝΑCΔΘΝ
Una medaglia di rame.
Una pietra d' anello scolpita.
Un pezzetto di stile come il sumenzionato.
Una pietra quadrata di marmo, con due figure di basso rilievo, e la seguente Inscrizione:

ΔΗΜΑΣΚΑΙΕΛΠΙΣΕΡΜΕΙ
ΤΕΚΝΩΜΝΕΙΑΣΧΑΡΙΝ

Nel Secondo:

Un vaso di terra, con piatto.
Una scudella, e due Idoli di marmo senza testa.
Una lancia rotta ed irruginita, ed un pezzo di stile simile a' dietro notati.
Una medaglia di rame.
Una pietra d' anello scolpita.
Una pietra piccola di marmo quadrata coll' Inscrizione seguente:

ΛΥϹΑΝΔΡΟϹ
ΞΕΝΩΝΟϹ
ΓΡΑΜΜΑΤΙΚΟϹ
ΔΙΔΑϹΚΑΛΕ
ΧΑΙΡΕΑΓΙΔΟϹ

Nel Terzo: 160

Sopra la lapide di questo, scolpitoci B Θ O, e dentro ritrovatoci

Un piatto, e vaso di terra.
Una scudella, ed una specie di piatto liscio, ambi di marmo.
Un pistello di pietra di paragone.

Un pedestallino di marmo, sostenente nella sommità due scudellini a forma di saliera.
Una testa di marmo.
Due medaglie di rame, in una leggendovici ΟΜΙΡΟϹ.
Una Pietra d'anello, che ha una testa scolpita, somigliante alla suddetta di marmo, ed in esse due medaglie.
Un pezzetto di stile, simile agli antescritti, ma più sottile.
Un marmo lungo quattro palmi, largo uno e mezzo, e grosso uno circa (rimasto a Naxia) con queste Inscrizioni:

Al di sopra:

ΒΟΥΛΟϹΕΠΟΙΕΙ

sonovi altre Lettere quivi, che non distinguonsi. ϹΜΥΡΝΑΙΟΝ

E sotto questa Inscrizione scolpito un Uccello.

Nel prospetto:

ΕΝΘΑΔΕΤΙΝΙΕΡΑΝΚΕΦΑΛΙΝ
ΚΑΤΑΓΑΙΑΚΑΛΥΠΤΕΙΝΑΝΔΡΟΝ
ΙΡΟΟΝΚΟϹΜΙΤΟΡΑΘΕΙΟΝΟΜΙΡΟΝ

Di sotto:

ΒΟΥΛΟϹΕΠΟΙΕΙΜΕΛΙΤΑΙΟΝ
ΟΜΙΡΟΝΠΟΙΙΤΟΝΚΡΙΘΕΟΙΥΙΟΝ

Di dietro:

ΟΜΙΡΟϹΜΕΝΤΟΡΟϹΠΥΛΑΙΟΝ
ΠΡΟΝΑΠΙΔΟΝΔΙΔΑϹΚΑΛΕ
ΧΑΙΡΕ

Nel Quarto:

Un vaso a forma di bricco, e suo piatto di terra.
Un altro vaso piccolo pieno di terra indurita, un po' rotto.
Una scudella di marmo.
Tre Statue di marmo, cioè due con le teste staccate, e l'altra in due pezzi, la di cui testa non ritrovossi.
Una lancia irruginita.
Uno stile in quattro pezzi, come li soprascritti.
Tre medaglie di rame, e
Tre Pietre d'anello scolpite.

L' Inscrizione sopra il marmo, o sia lapide, che otturava questo Sepolcro, è la seguente

ΑΡΗϹΤΙΩΝΟϹΔΗΜΑΡΧΟϹ
ΠΕΡΙϹΑΜΟΝΕΞΝΗΩΝΕΛΠΙϹ

Nel Quinto:

Un Idolo grande, con altro piccolo avanti lui nel Tempio, con loro teste rotte (che ci sono), tutto di marmo.
Un piccol vasetto di terra, con piattellino. 162
Due vasi di vetro, rottisi nell' estraerli.
Una medaglia di rame.
Una pietra d' anello di colore somigliante ad un granato, con due figure scolpite.
Un marmo quadro-lungo, con questa Inscrizione:

ΠΡΟΜΑΧΙΔΑ
ΑΘΗΝΙΩΝΟΣ
ΧΡΗΣΤΕΧΑΙΡΕ

TERZO. NELL' ISOLA NAXIA:

Un marmo, con la quì appresso Inscrizione:

ΟΡΟΣ ΤΕΜΕΝΟΥΣ ΤΟΥ ΟΥΤΟΥ
ΚΑΙ ΕΦΙΑΛΤΟΥ

Dal Tempio di Otus ed Efialtes, già rovinato, e mediante grand' escavazione per ritrovarlo, si è levata un' Urna di marmo quadrata, con la seguente Inscrizione (rimasta in quell' Isola) e con le cose quì appresso notate:

ΑΝΤΗΝΩΡ ΟΡΑΣ ΥΙΕ ΕΜΟΥ

Una Statua di marmo senza testa.
Un Idoletto senza testa, con altro piccolo d' avanti di una specie di osso.
Un piattellino di terra, con vaso pieno di bitume.
Due piccole teste di marmo. 163
Un pezzo grande come un' uovo di gallina in circa, di cristallo di Rocca.
Un pezzetto di stile consimile agli altri, ma più nero.
Due medaglie di rame.
Due pietre d' anello scolpite.

Quarto. NELL' ISOLA SERFO:

Tre Sepolcri ritrovati, con escavazioni ec., e *nel primo* le cose seguenti:

Un vaso ripieno di terra indurita, un po' rotto. } di terra.
Due scudellini, con loro lucerne. }
Una testa di marmo.
Una medaglia di rame.
Una pietra d' anello scolpita ec.
Un marmo, con questi caratteri:

ΕΥΘΟΙΝΟΣ ΕΥΘΟΙΝΟΚΛΕΟΥΣ

Nel secondo: Un Idolo intiero, con altra testa al suo ventre, e scrittoci alla schiena ΔΡΥΓΟ

Una sottocoppa, con una scudella di terra.
Una medaglia di rame.
Una pietra d' anello scolpita.
Una pietra coll' Inscrizione, che segue:

ΠΔΞΩ
ΕΥΔΙΓΕΝΟΥΣ

164 *Nel terzo:* In grande pietra, o sia Lapide, ritrovata nella rocca d' un Castello, ed ivi lasciata, leggesi questa Inscrizione:

ΕΤΔΚΘΑΚ
ΜΠΒΔΚΒΠ
ΘϹΘϹΘ

E fattala girare, si trovò sotto intagliata nella rocca una specie d' Urna quadra, ed in essa:

Un' Iside di pietra.
Due Idoletti verdi.
Tre scudellini.
Una medaglia d' argento } in ambidue un Caval Pegaso.
Una pietra d' anello }
Una altra simile scolpitevi due figure.

Quinto. NELL' ISOLA SIFANTO:

Grande pietra quadrata (pure ivi lasciata), in mezzo al rovinato Tempio del Dio Pan ritrovata; coll' Inscrizione seguente:

ΟΡΑΣ
ΟΗΓΑΤΗΡΕΜΟΥ
ΦΙΛΟΣΟΦΟΝ
ΟΝΤΑ

Che fatt' alzare, si trovò sotto un gran mortajo di marmo, 165
con l' Inscrizione quì appresso:

ΦΑΙΝΑΡΙΣΤΗΣ
ΤΗΣΦΙΛΟΦΑΝΟΥ

e piena di terra bianca, come una specie di cenere, che vuotatosi ivi si ritrovarono:

Un pendente d' oro formato d' una figura somigliante ad un Cupido alato, con mazza nella mano diritta, sulla spalla sinistra una feretra, che con la mano manca sostiene, ed alla punta della mazza un piccolo cuore d'oro.

Un Idolo di pietra di paragone, con ΦΛ=ΣΓ alla schiena.

Due Idoletti in un pezzo, con doppia faccia, e caratteri.

Una pietra rotonda, con testa alata sopra portico.

Un lume eterno, con questa Inscrizione circolarmente:

ΟΠΥCΝΙΙΛΑΙΓΥCS ΜΑΗΥΚΙΙ *)

Una scudellina di marmo rotta.

Due medaglie di rame.

Due pietre d' anelli, con diverse figure, ed al roverscio de' caratteri Greci.

E per essere tale la verità, il tutto ratifico, e confermo, e 166
di propria mano sottoscrivo.

Gia: Ascialli Affermo.

Sir Iohn Dick Bart: His Britannick Majesty's Consul in the City & Port of Leghorn in His Royal Highness the Great Duke of Tuscany's Dominions

Certifies unto all whom it may concern, that the above Firm is the true hand-writing of Iohn Ascialli, he having acknowledged the same in our Presence, In Witness whereof we have hereunto set our hand & Consular Seal at Leghorn this 7. day of May 1772.

L. S. *Iohn Dick.*

IL FINE.

---

*) [S. 117 steht Δ statt des Λ. — B.]

167

TAVOLA
DELLE MATERIE CONTENUTÉ IN QUEST' OPERA.

[Folgt S. 169. 170. ein Verzeichniss von 47 Errata, die in diesem neuen Abdruck demgemäss verbessert sind; nur habe ich p. 29 ***Tripolis*** nicht in ***Triapolis*** verändert, und p. 85 nicht ***Mycconum***, sondern ***Myconum*** gesetzt (p. 148, wo für ***scure*** zweimal ***scurie*** zu schreiben war, ist bei uns das erste Mal das Schluss-*e* vergessen). Unter jenem Verzeichniss steht: ***Il benigno Lettore compatirà gl' altri errori.*** Eine gute Anzahl von kleinen Ungenauigkeiten habe ich noch berichtigt und z. B. geschrieben: ***nè*** für ***ne*** 17, 12. 18, 9. 83, 15. (dieser Ausg.); ***è*** für ***e*** 76, 21. 82, Z. 4 des Textes v. u. 86, 16. 88, 1. und sonst wo es unzweifelhaft; umgekehrt ***et*** für ***est*** 108, 8 (***est bien***); ***dà*** für ***da*** 51, 10; ***al di là*** für ***al dì là*** 79, 8 v. u.; öfter ***de'*** für ***de***; ***si*** für ***sì camina*** 100, 15; ***ha*** für ***a*** 118, 5; ferner 15, 16 ***le Foci*** für ***le Foce.*** 79, 18 ***le sponde orientali*** für ***orientale***; 114, 4 ***dall' altra*** für ***dalla l' altra.*** Für ***Ferifia*** 82, 3 ***Serifia.*** Six fours 20, Z. 7 des Textes v. u. ist ein Zusatz von Ross. Eine durchgreifende Gleichmässigkeit in die Orthographie zu bringen, war nicht meine Aufgabe; hier und da habe ich einen grossen Buchstaben statt eines kleinen gesetzt, oder umgekehrt, ferner habe ich z. B. 73, 19 nach Analogie anderer Stellen ***Diocesi*** geschrieben für ***Diogesi*** u. dgl. Unverändert habe ich z. B. die Formen jenes ungewöhnlichen Wortes ***bardaca*** und ***bardacca*** p. 110 neben einander belassen. — Die Schreibung des Griechischen mit allen ihren Fehlern nach der alten Ausgabe genau wiederzugeben, schien (natürlich ausser bei den Copien der Inschrifen) ohne allen Nutzen. Als Beispiel genüge aus der auch übrigens wundersamen Composition des Grafen auf p. 110 des Originals: *θηγάτηρ Ἀχρησίου μήτηρ Πέρσεως — βιασθελσ Πολιδέχτου Θέα σεβάστη.* Doch glaubte ich nicht so weit eingreifen zu dürfen um z. B. bei *Προτἔιῳ* p. XI mehr als den Accent zu ändern. Woran der Vf. dort bei *Ψἔγον* (so geschrieben, mit dem Spiritus), was er durch *questo sepolcro* übersetzt, gedacht haben mag, ist schwer zu errathen; etwa an *στέγος*? — In der Interpunction schien es nothwendig etwas nachzuhelfen, theils durch Weglassung, insbesondere auch vieler oft störenden Kommata vor der Conjunction ***e*** (z. B. ***tempio di Otus***, ***e di Efialtes***), theils durch Hinzufügung, aber sparsame, theils durch Veränderung der Zeichen, des Komma in Semikolon, des Punct in Kolon u. dgl. Wo aber irgend gegründeter Zweifel obwalten konnte, habe ich mich nicht eingemischt. — S. 104 Z. 11 v. u. lies: Pococke. B.]



UEBER

PASCH VAN KRIENEN

UND SEINE AUFFINDUNG

DES GRABES HOMER'S AUF IOS.

VON

LUDWIG ROSS.



1. Graf Pasch van Krienen über sich selbst und seine Reisen.

Ueber die Person und die Lebensumstände des Verfassers der Breve descrizione dell' Arcipelago habe ich nichts weiter zu ermitteln vermocht, als was sich aus dem Buche selbst ergiebt, und was Biörnståhl, in dem unten mitgetheilten Briefe, aus persönlicher Bekanntschaft mit demselben über ihn und seine Reisen und Funde berichtet. Zuerst wiederhole ich hier was ich, als aus dem Buche selbst entnommen, bereits früher (Reisen auf d. griech. Inseln I. 204) zusammengestellt habe.

„Aus einem von dem Obersten Georg Toll, Commandanten des Schlüsselburgischen Infanterieregiments und der irregulären Truppen, im März 1771 zu Naussa auf Paros ausgestellten Instrumente (Descr. p. 141) erhellt, dass Graf Pasch Baron van Krienen mit einem Detachement des genannten Regiments an die Primaten und Einwohner der damals der russischen Kaiserin unterworfenen achtzehn Inseln des ägäischen Meeres abgesandt wurde, um junge Leute jeder Art für den Dienst ihrer kaiserl. Majestät anzuwerben. Aus einem zweiten, von demselben Obersten am 6. Aug. 1771 in Marmara auf Paros ausgestellten Zeugnisse (p. 143) ersieht man, dass der Graf sich schon seit mehreren Jahren, zum Vergnügen oder in andern Angelegenheiten, im Archipelagus, in Smyrna und in andern türkischen Landen aufgehalten hatte, ehe er im März 1771 aus freien Stücken als Volontär und Werbeofficier sich der russischen Expedition anschloss. Nachdem er diesen Dienst zur vollen Zufriedenheit des Obersten ausgeführt und jetzt sich zur Rückkehr nach Europa entschlossen, wird ihm dies durchaus ehrenhafte Zeugniss ausgestellt. Auf den Grund dieser Certificate protestirt der

Graf (p. 140) gegen die Aeusserungen der Londoner Zeitungen vom März 1772 über ihn, welche, wie es scheint, insinuirt hatten, dass er seine Ausgrabungen und Entdeckungen auf russische Kosten gemacht habe. Er sei vielmehr immer auf eigene Kosten gereist; seine Ausgrabungen habe er aber erst nach seinem Austritte aus russischen Diensten [also im Herbst und Winter von 1771 auf 1772] auf einer zweiten Reise durch die Inseln angestellt. Diese Angaben über seine Verhältnisse und über die Zeit seiner antiquarischen Unternehmungen werden ferner bekräftigt durch die Certificate der Syndici, des apostolischen Vicars und des französischen Consuls auf Ios vom 8. Nov. 1771, der Jesuiten auf Naxos (worunter der deutsche Pater Ignaz Lichtle *)) vom 25. Nov. und 7. Dec., und des Erzbischofs von Naxos vom 16. Dec. 1771, endlich der Syndici von Seriphos vom 18. Jan. 1772. Dazu kommt noch das von dem griechischen Kaufmann Johann Ascialli in Livorno angefertigte Verzeichniss der gefundenen Antiquitäten, nebst der Bestätigung seiner Unterschrift durch den englischen Consul Sir John Dick, d. d. Livorno den 7. Mai 1772."

2. Biörnståhl über Krienen.

Der Hauptzeuge, weil ein Name vom besten Klange, über unseren Reisenden und seine Entdeckungen ist der gelehrte Schwede Biörnståhl (Briefe 2, 169), der unter dem 5. Juni 1772 aus Livorno über ihn schreibt: „Nun muss ich „kurz von einer neuen und sonderbaren Erscheinung in der „gelehrten Welt reden, die ich wohl nie in Livorno zu finden glaubte: ich meine Homers Grab, das der Graf Pasch „van Krienen auf der Insel Ios, itzt Nios, gefunden und „hierher nach Livorno gebracht hat, wo itzt alle Steine, in

*) [Der Pater Ignatius Lichtle hat auch eine handschriftliche Chronik von Naxos hinterlassen, welche im dortigen Capucinerkloster in der alten herzoglichen Burg aufbewahrt wird. Ich habe sie im Sommer 1835 flüchtig in Händen gehabt; da ich damals aber noch nicht auf die Grabungen des Grafen Krienen auf Ios aufmerksam geworden war, so kann ich nicht angeben, ob sie etwas darüber berichtet, ja ob sie überhaupt bis auf die kurze Epoche der russischen Herrschaft im Mittelmeer heruntergeht. „Vergl. E. Curtius Naxos, Berlin 1846, S. 39." K.]

„Futterale eingepackt, angekommen sind. Der Graf wartet
„auf Antwort vom Könige von Preussen, auf was für Art
„dieses Grabmal nebst vielen andern Alterthümern nach Ber-
„lin, ob zu Lande oder zu Wasser, überbracht werden soll.
„Diess fehlte diesem Helden nur noch, die Ueberbleibsel die-
„ses ersten und grössten Heldendichters, um welchen Ale-
„xander der Grosse Achill so glücklich schätzte, bei sich
„zu beherbergen. Heinrich Leonhard Pasch van Krienen ist
„in Preussen von holländischen Aeltern geboren; er reiste
„nach der Levante, um daselbst gelehrte Entdeckungen zu
„machen, nahm hernach auf der russischen Flotte im mittel-
„ländischen Meere als Capitän Dienste; da er aber so herr-
„liche Entdeckungen gemacht hatte, nahm er Abschied, um
„nicht verbunden zu sein, seine Erfindungen an Russland
„zu überlassen. Es wäre hier zu weitläuftig zu erzählen,
„wie er Homers Grab auf der Insel Nios durch Hülfe seiner
„Soldaten gesucht und tief unter der Erde gefunden hat.
„Die Grabsteine selbst mit ihren Aufschriften habe ich nicht
„sehen können, weil sie in sechs grosse Futterale gelegt
„sind; ich hoffe sie einmal, will's Gott, in Berlin zu sehen;
„doch hat mir der Graf die Freundschaft erwiesen, mich
„seine Papiere und Abschriften durchlesen zu lassen; ich
„habe einen Auszug daraus gemacht, allein da er Alles
„selbst herauszugeben denkt, will er nicht dass ihm jemand
„zuvorkommen soll. So viel kann ich gleichwohl, ohne sein
„Vertrauen und die Gefälligkeit und Freundschaft, die ich
„ihm schuldig bin, zu missbrauchen, sagen, dass auf Ho-
„mers Grabsteine das Distichon eingehauen steht, das in
„dem unter Herodots Namen herausgegebenen Leben Homers
„als seine Grabschrift angegeben wird, nämlich: ἐνθάδε τὴν
„ἱερὰν κεφαλὴν u. s. w. Ferner wird gesagt, dass sein
„Vater, den er selbst besingt, Mentor König der Pyläer
„gewesen, seine Mutter Criteia, sein Lehrer Eunapides ge-
„heissen, dass er in Smyrna an dem Flusse Melissa gebo-
„ren worden u. dgl. Ist diess richtig, so wird Homer wohl
„ein natürlicher Sohn von König Mentor gewesen sein, und
„da dieser Mentor mit im trojanischen Kriege gewesen ist,
„muss Homer wohl älter sein, als ihn der arundelische Mar-
„mor ansetzt. Aus gewissen beigelegten Kennzeichen und
„Figuren auf dem Grabmale glaubt Graf Krienen, dass Ho-

„mer ein Maler gewesen. In diesen Inschriften finden sich „alle Buchstaben des griechischen Alphabets, selbst Θ, X „und Φ, ausgenommen H und Ω, welche beide nicht da „sind; Homers Name ist ΟΜΙΡΟΣ mit einem Jota geschrie- „ben. Der Graf bat mich, über dies Alles meine Meinung „zu sagen. Ich sagte: erstlich stiesse ich mich sehr an „der Gestalt der Buchstaben; die zu Homers Zeiten ge- „bräuchlichen, womit er selbst seine Werke schrieb, wür- „den für uns völlig unleserlich sein, indem sie dem phöni- „cischen Alphabete sehr nahe kämen; ferner wären die Dop- „pelbuchstaben noch nicht erfunden gewesen; drittens hielte „ich's für unmöglich, dass man jemals Homers Namen „mit einem Jota geschrieben u. s. w. Diese Schwierigkei- „ten an die er vorher gar nicht gedacht hatte, setzten ihm „Grillen in den Kopf. Ich bat ihn die Palaeographia Graeca „und die Herausgeber der ältesten Inschriften zu lesen. Mein „weiteres Urtheil halte ich zurück, bis ich die Steine selbst „und was der Graf in seinen Schriften herausgiebt, zu se- „hen bekomme. Sonst bin ich sehr geneigt zu glauben, „dass diess ein in späteren Zeiten Homer errichtetes Ceno- „taphium ist. Ferner hat Graf Krienen andere Gräber mit „grossen Riesenknochen gefunden; ja er ist in der Stadt „Ephesus gewesen, die itzt ganz unter der Erde steht; er „ist durch ein Loch hinuntergestiegen, hat die Stadt mit „Häusern, Buden, Gassen u. dgl. unbeschädigt stehen ge- „funden, er hat Geld in einigen Kammern gefunden, viele „kleine Götterbilder und Bildsäulen mit hieroglyphischen, und „einige mit griechischen Schriftzügen mit sich genommen. „Niemand als er weiss die Lage dieser Stadt, er hat auch „das Loch wieder zugestopft. Er zeigte uns einen kleinen „Cupido von Gold, den er in dieser unterirdischen Stadt ge- „nommen hat; er ist recht wohl gearbeitet, mit Flügeln, „hat in der linken Hand einen Köcher mit Pfeilen, in der „Rechten die drei Grazien, Alles von Gold; dieser Cupido „hat zu einem Ohrgehänge gedient. Graf Krienen war vor „Schlangen in dieser unterirdischen Stadt bange, darum hat „er in Eile die Taschen vollgestopft und sich geschwind her- „aufgemacht. Er hat auch eine Sammlung von schönen Ca- „meen und Antiken." Dazu kommt unter den Nachträgen zu S. 169 die Notiz: „Der Graf Pasch van Krienen hat 1773

„zu Livorno in Octav eine Beschreibung des Archipels — —
„herausgegeben, worin er zugleich sein eingebildetes Grab
„Homers mit dessen Inschriften weitläuftig beschreibt, auch
„anderer Alterthümer erwähnt.“

Biörnståhl's Zeugniss ist von der grössten Bedeutung. Wenn er die Inschriften, von denen alle bis auf den einen in Naxos zurückgebliebenen Stein in Livorno waren, auch nicht selbst gesehen hat, weil sie in Kisten (Futterale, wie der deutsche Uebersetzer ungeschickt sagt) verpackt waren, so giebt er doch indirect genügende Bürgschaft für ihre Existenz. Die von Graf Krienen herübergebrachten Alterthümer waren ein Gegenstand der öffentlichen Unterhaltung in Livorno; der Eigenthümer stand über ihren Verkauf in Unterhandlung mit Friedrich II. von Preussen, und Biörnståhl erwartete ihren nahen Abschluss; denn er rechnete mit Sicherheit darauf, die Inschriften bald in Berlin ausgepackt zu sehen. So viel steht also fest, dass die Steine mit den Inschriften thatsächlich existirten und wirklich aus Griechenland zur See nach Livorno gekommen waren; sie konnten also nicht bloss auf dem Papiere vorhanden sein. Darf man es nun für möglich halten, dass Graf Krienen mit aller der Unwissenheit, die sich aus seinem wenige Monate nach seinem Verkehr mit Biörnståhl erschienenen Buche kundgiebt, im Stande gewesen sei, während seines Aufenthaltes auf Ios, ohne Beihülfe von Büchern (und welche griechische Paläographie seiner Zeit, vor 1773, wäre dazu gelehrt genug gewesen?), jene Inschriften zu erfinden, beziehungsweise das metrische Epigramm auf Homer in alte Schrift umzusetzen? oder dass er einen Gelehrten, der alle seine Zeitgenossen an paläographischem Wissen weit überragt haben müsste, zum Behuf dieser Betrügerei zur Hand gehabt und dazu willig gefunden hätte? dass er ferner auf Ios einen Steinhauer gefunden hätte, geschickt genug um seine vermeinten commenta auf Marmor zu übertragen? dass alles dieses bei dem einsamen Hause am Psarópyrgos wochenlang hätte geschehen können, ohne dass die Bevölkerung von Ios — und diese kleinen Inseln von 2—3000 Seelen sind so klatschhaft wie die kleinste Dorfgemeinde — etwas davon gemerkt hätte? und dass dennoch sämmtliche Behörden der Insel, die drei griechischen Syndici, der katholische Vicar und der französische Consul, sich

dazu hergegeben hätten, mit Brief und Siegel das Thatsächliche des Fundes des Grafen Krienen zu bezeugen?

3. Krienen's Buch und seine Sammlungen.

Livorno war der ungünstigste Druckort, den Graf Pasch van Krienen zur Veröffentlichung seines Reiseberichtes wählen konnte. Man weiss, wie schwer noch heute, bei der mangelhaften Organisation des italiänischen Buchhandels, ein in Italien, selbst in den Hauptorten des Verkehrs, wie Rom, Florenz, Bologna, gedrucktes Buch über die Alpen gelangt; vollends aber damals, und von Livorno aus, einem Orte dessen Verkehr damals wie heute weit mehr nach der Levante als nach dem westlichen und nördlichen Europa gerichtet war.

So scheint denn auch die Descrizione dell' Arcipelago sich mehr nach dem Orient verbreitet zu haben, als nach dem übrigen Europa, für das sie doch eigentlich bestimmt war. Bas Buch trägt freilich die Jahrszahl 1773, war aber ohne Zweifel bereits in den letzten Monaten von 1772 gedruckt und die Jahrszahl 1773, nach Buchhändlerbrauch, nur anticipirt worden. So erklärt es sich, wie der Verfasser des unten §. 4 mitgetheilten Briefes aus Konstantinopel vom 18. Jan. 1773 die Beschreibung des Grafen („la relation Italienne“) bereits vor Augen haben und sie nach Paris schicken konnte (denn so verstehe ich: „je prends la liberté de vous adresser la rel. Ital.“); und auch mein Exemplar des seltenen Buches habe ich auf der Insel Thera (Santorin) aufgefunden.

Ob ausser jenem aus Konstantinopel nach Paris geschickten Exemplare noch andere Abdrücke über die Alpen gekommen sind, lässt sich mit Grund bezweifeln. Selbst jenes scheint von dem Empfänger unbeachtet geblieben zu sein oder sich bald verloren zu haben. *) Auf der Pariser Bibliothek ist das Buch nicht vorhanden; in keiner Zeitschrift, in keinem gelehrten Werke wird es erwähnt; selbst Poinsinet

*) Welcker verschaffte sich ein Exemplar in Rom, Kleine Schriften 3. S. 286. [Die Hallesche Univ.-Bibl. hat kürzlich ein Exemplar erworben: nicht das Ross'sche. B.]

de Sivry, in seiner Abhandlung in den Nouvelles Recherches, führt das Buch nicht an und scheint den angehängten Stich der Homerosinschrift nicht gekannt zu haben. Denn die ganze Discussion dreht sich um den im Mercure de France veröffentlichten Text der Inschrift in gewöhnlichen Buchstaben, mit hartnäckiger Festhaltung des dortigen Druckfehlers ΚΑΤΑΤΑΙΑ st. ΚΑΤΑΓΑΙΑ.

Wenn demnach in den ersten Monaten und Jahren nach dem Erscheinen der Descrizione selbst diejenigen Gelehrten, die sich, wie Poinsinet de Sivry, für die Inschriften des Homerosgrabes interessirten, von dem Buche des Reisenden und von der genauen Gestalt und Beschaffenheit der Denkmäler keine Kunde hatten, so ist es nicht zu verwundern, dass später nur noch eine sagenhafte Ueberlieferung von der Sache übrig blieb. Auch Choiseul-Gouffier scheint, als er selbst auf Ios war, keine Kenntniss von Krienens Ausgrabungen gehabt zu haben; sonst würde er wohl bemüht gewesen sein, so wenige Jahre nachher die Sache zu verfolgen, wenigstens die Gegend des Plakotò zu besuchen und bei den Einwohnern Erkundigungen einzuziehen. Allein er begnügte sich, eine Ansicht der Stadt Ios und das Costüme einiger Frauen zu zeichnen, ohne das Innere der Insel zu durchforschen. Das Buch Krienens hat er jedenfalls nicht gekannt, und wahrscheinlich von der ganzen Sache erst gehört, als er lange nach seiner Heimkehr seine Reise ausarbeitete und herausgab; denn er sagt bloss (Vog. Pitt. I. 20): „Je ne sçais pas si je dois rappeler ici la prétendue découverte du tombeau d'Homère qui fut annoncée il y a quelques années dans tous les papiers publics (Gaz. de Fr., 3. Fevr. et 13. Avril 1772). Un officier Hollandais au service de la Russie, ayant eu occasion de débarquer à Nio, en fit enlever quelques marbres. Il crut avoir trouvé le tombeau d' Homère, ou voulut le persuader. Le silence absolu qu' il a depuis gardé sur cet objet, donne lieu de penser qu' il a lui-même reconnu son erreur, ou renoncé à sa prétention.“ Diese Aeusserung Choiseul-Gouffiers beweist nur, dass er weder das Buch, noch die Stelle in Biörnståhls Briefen gekannt hat.

Was nach 1773 aus dem Grafen Krienen und seinen nach Livorno gebrachten Alterthümern geworden, ist nirgends berichtet. Auf sein Anerbieten, dieselben nach Berlin zu

verkaufen, ist dort nicht eingegangen worden; in Berlin ist von Verhandlungen über diesen Gegenstand kein Nachweis mehr aufzufinden. Wahrscheinlich ist der Graf, weil nichts weiter über ihn verlautet, sehr bald, vielleicht noch in Livorno selbst, gestorben, und seine Sammlungen werden in den Magazinen dieser illiteraten Handelsstadt, wo sie lagerten, als werthlose alte Steine zu Grunde gegangen sein. *) Nur in Griechenland selbst taucht das Gedächtniss seines Namens und seines Fundes später noch einmal wieder auf. Auf einer in Wien 1800 erschienenen Karte Griechenlands von Anthimos Gazis und Franz Müller steht bei dem Namen der Insel Ios: *Ἐδῶ ἐτάφη ὁ Ὅμηρος. Κροῦν Ὁλλανδὸς ηὗρε τὸν τάφον του* 1774. Derselbe A. Gazis sagt in seiner Ausgabe von *Μελετίου Γεωγραφία* (Venedig 1807) Bd. III. S. 22 in einer Anmerkung zu der Beschreibung von Ios: *Ἀνεκαλύφθη ὁ τάφος τοῦ Ὁμήρου αὐτόθι ὑπὸ τοῦ Κροῦν Κόμητος Ὁλλανδοῦ τῷ* 1774. Die ungenaue Schreibung des Namens und die irrige Jahrszahl (1774 statt 1772) lässt indess vermuthen, dass Gazis nur aus mündlicher Ueberlieferung schöpfte, die Descrizione aber nicht kannte.

Noch weniger unterrichtet war Heyne, der in seiner Schrift: „Das vermeinte Grabmal Homers“ (Leipzig 1794), so weit er die Wahrhaftigkeit der Entdeckungen des Grafen Krienen zu verdächtigen sucht, auf einer völlig falschen Fährte ist. Heyne scheint aus seinen jüngeren Jahren eine unbestimmte Erinnerung gehabt zu haben, dass damals in den öffentlichen Blättern von dem Funde des Grafen die Rede war (S. 4: „Während des Krieges der Russen mit den Tür-„ken kam eine Nachricht zum Vorschein, ein Graf Pasch „van Krienen habe auf der Insel Nio Homers Grabmal ent-„deckt; es sei ein Sarkophag 14 Fuss hoch, 7 lang, 4 breit, „aus sechs Steinen. Auf einer Seite sei eine Inschrift ein-

*) [Man weiss jetzt, dass dem nicht so ist. Nach meiner zufälligen Entdeckung von der Identität zweier Inschriftensteine bei Pasch (Ios S. 41 u. 159; Siphnos S. 116 u. 165) mit den Inscriptiones incertorum locorum C. I. G. n. 6953. u. n. 7004. in subterraneis musei Britannici muss angenommen werden, dass die sämmtlichen Alterthümer des Holländers durch Kauf oder Schenkung nach England gekommen sind. Die Aufforderung, dort der Sache weiter nachzuspüren, ist, meines Wissens, bisher erfolglos geblieben; s. Ross in der Beilage z. . 7. Aug., n. 219. K.]





„gegraben u. s. w.“); aber er wusste nichts Genaueres darüber, und wäre ihm die Descrizione je vorgekommen, so würde er sie erwähnt haben. Ausser den Zeitungsartikeln kennt er nur die Nachricht in Biörnståhls Briefen, die er so ungünstig wie möglich für den Grafen Krienen ausbeutet; in der Hauptsache aber ist seine Polemik ein Kampf gegen Windmühlen, denn er ist in dem Irrthume befangen, und argumentirt grossentheils von diesem Puncte aus, dass der Strogonow'sche Sarkophag in St. Petersburg, der während des Türkenkrieges aus dem Archipel dorthin gebracht worden war und den man das Grab Homers nannte (Georgi, Beschr. v. Petersburg 1790, S. 130), eben das von Graf Krienen gefundene Grab sei. Denselben Irrthum theilt noch der schweizerische Archäolog E. von Muralt in Petersburg in seiner Schrift: „Achilles und seine Denkmäler ausser Süd-„russland, zur Erklärung des vermeinten Grabmals Homers „im Strogonow'schen Garten“ (St. Petersburg u. Lpzg. 1839), S. 10. 28. 48. Obgleich der Besitzer Graf Strogonow in seiner Schrift: „Collection d' Estampes, St. P. 1807“ selbst erzählt, dass er diesen Sarkophag von einem Seeofficier Domaschnew zum Geschenke erhalten habe, und obgleich Lechevalier, der ihn in Petersburg sah, bestimmt angab (vgl. Heyne S. 6), er komme von Andros, bleibt Herr v. Muralt doch mit Heyne bei der ganz willkürlichen und irrigen Annahme „von der unzweifelhaften Identität desselben mit dem „vom Grafen Pasch beschriebenen.“ Aber wo sollte Krienen diesen Sarkophag, von dem in seinem Buche gar keine Erwähnung vorkommt, denn beschrieben haben? Nicht einmal die Maasse stimmen überein; der Strogonowsche Sarkophag hat nur 5 F. Höhe, 3 — 4 F. Breite und 8 F. Länge. Auch die Inschrift findet sich nicht daran, während Krienen seinerseits nichts von Basreliefs berichtet. Wenn also irgend etwas unzweifelhaft feststeht, so ist es diess, dass die Funde des Grafen Krienen und der Petersburger Sarkophag nicht das Mindeste mit einander gemein haben. Dies Alles hat auch später Herr v. Muralt selbst in seinem Aufsatze: „Der Strogonow'sche Sarkophag“ (Ergänzungen zu seiner oben angeführten Schrift) S. 1. Anm. 1. vollständig anerkannt. *)

*) [Vgl. jetzt auch Welcker a. a. O. S. 286. K.]

4. Die ersten Nachrichten über die Findung des Homerosgrabes.

Die Zeit, in welche die Reisen und Entdeckungen des Grafen Krienen fallen, unterschied sich freilich von der Gegenwart bedeutend. Während jetzt Dampfschiffe das mittelländische Meer in allen Richtungen durchfurchen und dem übrigen Europa von allen bemerkenswerthen Vorgängen schnelle Kunde zuführen, beruhte damals der Verkehr nur noch auf Segelschiffen, und auch diese waren in weit geringerer Zahl als jetzt. Wissenschaftlich gebildete Reisende waren im Orient selten; Zeitungen gab es dort vollends noch nicht. Unter den gewöhnlichen Verhältnissen möchte daher von Krienens Unternehmungen schwerlich etwas in Europa verlautet haben, bis er selbst Kunde davon gebracht hätte.

Allein die Umstände waren damals besonderer Art. Seit zwei Jahren führten die Russen Krieg gegen die Türkei; sie waren 1770 um Europa herum mit einer Flotte ins Mittelmeer gekommen, hatten einen Theil des Peloponnes vorübergehend usurpirt, die türkische Flotte bei Chios geschlagen und in Tschesmè verbrannt, die Inseln des ägäischen Meeres sich unterworfen und der Kaiserin huldigen lassen, und hatten den geräumigen Hafen von Naussa auf Paros zu ihrer Hauptstation und der Basis ihrer maritimen Unternehmungen gemacht. In Folge dieser Vorgänge hielt Europa seine Blicke mehr als gewöhnlich auf das mittelländische Meer gerichtet; der Verkehr von Kriegs- und Handelsschiffen zwischen den südeuropäischen Häfen und der Levante war häufiger und lebhafter als sonst; die Agenten der Seemächte, Frankreichs und Englands, hatten ein wachsames Auge auf alle Schritte und Handlungen der Russen und was mit ihnen zusammenhing. Die von Frankreich beschützten Katholiken auf den Inseln des ägäischen Meeres waren damals noch weit zahlreicher, als jetzt; auf Ios, Melos, Siphnos und andern Inseln, wo jetzt höchstens einzelne katholische Familien leben, bestanden noch kleine Gemeinden; folglich residirten mehr oder minder classisch gebildete französische und italiänische Geistliche dort, und neben diesen sass, zu ihrem Schutze, meistens auch ein französischer Consularagent. Der mäch- ...lehrte Orden der Jesuiten hatte noch Klöster auf

Naxos und Thera (Santorin). Alle diese katholischen Geistlichen und Consularagenten waren eben so viele Beobachter und Berichterstatter, welche Frankreich auf den griechischen Inseln unterhielt, und deren Berichte, bei der lebhaften Küstenschifffahrt, welche die Inseln unter sich und mit den nahen Festlandsküsten verbindet, häufig und ununterbrochen an die grösseren Consulate in Smyrna und Konstantinopel oder an die Gesandtschaft bei der hohen Pforte gelangten, um von dort, so weit sie Wissenswerthes enthielten, weiter nach Europa zu gehen. So konnte es denn nicht fehlen, dass ohne Zuthun des Grafen Krienen die Nachricht von seiner Entdeckung des Homerosgrabes auf Ios durch Correspondenzen der französischen Geistlichkeit und der Agenten auf Ios und Naxos, des Consulats in Smyrna und der Gesandtschaft am Bosporus in die französischen und vielleicht noch in andere europäische Blätter kam, lange bevor der Reisende (Ende März oder Anfang April 1772) mit seinen Funden die Quarantäne von Livorno erreichte, bevor Biörnståhl (im Juni 1772) dort seine Bekanntschaft machte, und vollends er selbst (erst am Ende von 1772 oder im Jahre 1773) zu der vorstehenden Veröffentlichung darüber schritt.

Noch früher als die Pariser, hatten die Londoner Zeitungen von den Entdeckungen des Grafen Krienen Kenntniss erhalten; denn er beklagt sich (Descr. p. 140), dass die Londoner Presse vom März 1772 seine Ausgrabungen und den Fund des Grabes auf Ios als auf Kosten der Russischen Regierung geschehen dargestellt habe, während er nach seiner Versicherung erst nach seinem Austritte aus seinem kurzen Russischen Dienstverhältnisse auf einer zweiten Reise durch die Inseln und auf seine eigenen Kosten seine Ausgrabungen unternahm. Ich habe indess nicht ermitteln können, in welcher Englischen Zeitung der fragliche Artikel gestanden, und möchte jedenfalls bezweifeln, dass er bereits eine Abschrift der Inschriften von Ios enthalten habe, weil sonst die Sache in England wohl mehr Aufsehen gemacht und zu weiteren Discussionen in wissenschaftlichen Blättern geführt haben würde.

Die nachfolgenden Auszüge aus der Gazette de France von 1772 und aus dem Mercure de France von 1773 verdanke ich der verbindlichen Güte meines geehrten Freundes K. B. Hase in Paris.

Gazette de France, 13. Avril 1772 (in 4., p. 135): *)

„On mande de Naxie (Naxos, vis-à-vis de l'isle de Paros), que le comte de Grun **), Hollandais, au service de la Russie, s'est occupé à faire des recherches d'antiquités dans les isles de l'Archipel, et qu'il a découvert dans celle de Nio (Ios) le tombeau d'Homère, qu'on a toujours prétendu être mort dans ce lieu. Ce comte a publié (? ***) qu'il avait trouvé sur ce tombeau une inscription Grecque; que le squelette de ce poète, le plus célèbre de l'antiquité, y étoit assis, et qu'il étoit tombé en poussière, dès que l'air y avait été introduit; qu'il y avoit auprès de lui un petit vase de marbre et une pierre tranchante en forme de stilet. Cet Hollandais a écrit à ses correspondans qu'il avoit fait beaucoup d'autres découvertes de tombeaux et de médailles, tant à Nio qu'à Naxie et dans l'isle de Milo. —

Gazette de France, 27. Avril 1772 (p. 153).

„De Naxie, le 3. Février 1772.

„On a reçu les détails suivans sur la découverte du tombeau d'Homère.

---

*) Vermuthlich, wie auch Hase bemerkt, rührt diese Notiz von Herrn von Peyssonnel, dem damaligen französischen Generalconsul in Smyrna her, der seinerseits die Mittheilung von den katholischen Geistlichen, dem Erzbischof oder den Jesuiten, auf Naxos erhalten haben mochte.

**) Diese Schreibung des Namens, Grun statt Krienen, in dieser und der folgenden Notiz, ist in sofern von Belang, als sie zeigt, dass Krienen selbst über seinen Fund noch nichts veröffentlicht hatte, dass also die Verfasser der betreffenden Zeitungsartikel nicht aus gedruckten oder autographischen Mittheilungen von ihm selbst, sondern aus den Berichten anderer Personen schöpften. Krienen beklagt sich vielmehr über die ungenauen Nachrichten der Zeitungen. Wo also diese von seiner späteren Erzählung abweichen, trifft nicht ihn die Schuld, und man hat sich an seine eigne Darstellung zu halten.

***) Nach dem, was in der vorhergehenden Anmerkung gesagt worden ist, kann der Ausdruck „publié“ sich nicht auf eine gedruckte Erzählung des Grafen selbst — von der sich sonst jede Spur verloren haben müsste — sondern nur auf das beziehen, was aus seinen brieflichen Mittheilungen an seine Correspondenten verlautet hatte; es müsste denn in derselben Gaz. de Fr. vom 3. Febr. 1772 (die Choiseul-Gouffier Voy. I. 20 anführt), bereits ein Artikel von ihm gestanden haben, der in meinen Auszügen nicht enthalten ist. Aber Choiseul-Gouffier meint mit diesem Citat wahrscheinlich die folgende Notiz, die das Datum vom 3. Februar trägt.



Ce tombeau que tant de voyageurs ont cherché vainement dans l' isle de Nio (Ios), une des Sporades, vient enfin d' être découvert par le comte de Grunn, officier Hollandais au service de la Russie, qui a visité différentes isles de l' Archipel. C' est un sarcophage de quatorze pieds de haut sur sept de long et quatre de large, composé de six pierres sur l' une desquelles est gravée une inscription Grecque: c' est probablement la même qui est rapportée par Hérodote et qui, suivant cet historien, fut mise sur le tombeau d' Homère longtems après sa mort *); le squelette de ce poète célèbre á été trouvé assis dans l' intérieur; mais la première impression de l' air extérieur l' a fait tomber en poussière. Cette attitude est remarquable, car c' est ainsi que sont représentées, sur la plupart de pierres sépulcrales, les personnes qu' elles couvroient. Cette circonstance prouve aussi que l' usage de brûler les morts n' étoit pas général dans l' ancienne Grèce. On a trouvé dans ce tombeau un vase que le comte de Grunn appelle une écritoire, une pierre légère de forme triangulaire, qu' il croit être une plume pour écrire, et un stilet fait de la même pierre, qui coupe le marbre. Il regarde cette dernière pièce comme une espèce de canif propre à tailler la plume. Cela prouveroit que les Grecs avoient l' usage de l' écriture dès le temps d' Homère, et confirmeroit la conjecture du sieur Fréret sur l' ancienneté de cet art, publiée dans les Mémoires de l' Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, dont ce savant étoit membre. Il y avoit dans le sarcophage plusieurs petites statues ayant au dôs des inscriptions qu' on n' a pu lire.

Le comte de Grunn a découvert dans la même isle plusieurs autres tombeaux, dans chacun desquels il y avait une médaille telle que les payens étoient dans l' usage d' en aire mettre dans leur sépulture, afin, disoient-ils, que leur ombre eût de quoi payer le passage du Styx. Ce comte a cherché vainement le tombeau de Climène, mère d' Homère, suivant Pausanias **), et qu' on montrait encore à Ios, du

---

*) Herod. vit. Hom. 36: — *τὸ ἐλεγεῖον τόδε ἐπέγραψαν οἱ Ἰῆται ὕστερον χρόνῳ πολλῷ, ὡς ἤδη ἥ τε ποίησις ἐξεπεπτώκεε, καὶ ἐθαυμάζετο ὑπὸ πάντων· οὐδὲ Ὁμήρου ἐστίν κ. τ. λ.*

**) [Paus. 10, 24, 3.]

temps de ce géographe. Depuis la découverte des marbres de Paros, par le comte d' Arundel, dont ils ont pris le nom, on sçait qu' Homère vivoit l' an 676 de l' ère Attique, sous Diognète archonte d' Athènes, 907 ans avant Jésus-Christ; mais on ignore l' époque de sa naissance et celle de sa mort. On est instruit seulement qu' il mourut au port d' Ios où il avoit abordé en allant de Samos à Athènes. Les habitans d' Ios, situé comme l' est aujourd' hui le village de Nio, sur une hauteur voisine, descendoient sur le rivage pour prendre soin de ce grand homme pendant sa maladie, et après sa mort ils lui érigèrent un tombeau. On n' est pas plus d' accord sur le nom de sa mère que sur celui de sa patrie. L' opinion publique le fait fils de Chrytëis [*sic*], d' autres avec Pausanias de Climène, d' autres enfin le font naître de Thémiste. —

Mercure de France, Avril 1773, 2d vol., in 8vo, p. 180—185.

De Constantinople, le 18. Janvier 1773.

Sur le tombeau d' Homère.

Monsieur,

La découverte du tombeau d' Homère parroissoit devoir décider la question si souvent agitée [p. 181] sur la véritable patrie de ce poète. Mais l' événement n' a point confirmé les espérances. Le tombeau de ce grand homme vient d' être découvert; une inscription trouvée sur un marbre détaché a beaucoup fait raisonner, mais rien encore n' a dissipé les doutes. La vérité se trouve toujours en butte aux chocs de l' opinion et de ses préjugés.

Je prends la liberté de vous adresser la relation Italienne, telle qu' elle m' a été envoyée. Comme cet écrit est confus, quoiqu' il paroisse exact, plusieurs n' osent encore rien prononcer sur ce monument; j' y joins mes réflexions.

Réflexions sur le tombeau d' Homère, par Mr. Paris, docteur en médecine de l' université de Montpellier.

La destruction de l' empire des Grecs ayant suivi de près le départ des sciences, les peuples qui restèrent sous le nouveau gouvernement, ne pensèrent plus et n' agirent plus qu' en esclaves. Ce germe de génie, que leurs pères avoient transmis, fut enfoui; et par le défaut de culture il ne produisit plus rien.

Malgré le joug de la servitude, cette nation a toujours conservé un sentiment d' orgueil qui la distingue des autres. Dans les premiers temps elle se ressouvenoit de son ancienne splendeur, et ce défaut pouvoit être excusé. Mais aujourd'hui ce peuple est tombé dans l' ignorance la plus profonde. Le temps lui a fait perdre de vue ce qu' il étoit, et l' orgueil, l' ignorance et la servitude sont devenus ses seuls caractères.

Presque tous les anciens monumens ont été renversés par le vainqueur, et les Grecs ont perdu [p. 182] avec eux le souvenir de leur ancienne gloire. Si la terre en renferme encore quelques-uns dans son sein, ceux qui l' habitent ignorent même qu' ils foulent aux pieds les cendres de leurs ayeux.

Les savans qui ont fait des recherches sur les lieux, n' ont jamais été assez heureux pour y trouver des secours. Nul homme éclairé, nulle tradition sur laquelle on pût établir quelque certitude, n' a secondé le zèle du voyageur. De là les sentimens n' ont souvent été que les effets de l' opinion. La vérité est malheureusement restée dans les ténèbres, et nous ignorons encore bien des choses qui satisferoient notre curiosité, et qui pourroient nous instruire.

Pendant les derniers temps de la Grèce, trois villes se disputoient encore la gloire d' être la patrie du célèbre Homère. La découverte de son tombeau auroit dû, ce me semble, nous instruire sur ce point, mais il ne paroît pas qu' elle nous eût apporté des lumières satisfaisantes.

Suivant la relation, l' inscription n' étoit point sur le tombeau comme elle devoit l' être suivant l' usage de tous les temps, mais dans le sarcophage, sur un marbre détaché, ce qui paroît hors de toute vraisemblance. M. de Peysonnel, consul de France à Smyrne, connu dans la république des lettres, et qui joint à une vaste érudition, un discernement sûr et un jugement toujours exempt de préjugé, me fit l' honneur de m' écrire qu' il pensoit „que ce marbre n' est „qu'une inscription honorable à Homère, placée à Nio, lieu „de sa mort, après son décès, par ordre du sénat de „Smyrne, qui a voulu poser un monument de vénération „pour la mémoire de ce prince des poètes, enterré dans „cette isle.“

[p. 183] Plusieurs personnes ont traduit l' inscription. Ceux qui veulent qu' Homère soit né à Smyrne, prétendent que le mot ΣΜΥΡΝΕΟΥ se rapporte à Homère, et non pas à Boulos; et voici quelle est leur traduction:

Le poète Boulos a fait ces vers pour Homère de Smirne.

La terre couvre ici la tête du divin Homère
qui est l' ornement des hommes héros.

Le poète Boulos fait ces vers pour Homère qui est né près du fleuve Mélite.

Si le mot ΣΜΥΡΝΕΟΥ se rapportait à Homère, ne seroit-il point dans le nombre des mots qui composent les deux vers de l' épitaphe?

ΒΟΥΛΟΣ ΕΠΟΙΕΙ
ΣΜΥΡΝΕ, ΟΥ [*sic*]
ΕΝΘΑΔΕ ΤΗΝ ΙΕΡΑΝ ΚΕΦΑΛΗΝ
ΚΑΤΑΤΑΙΑ [*sic*] ΚΑΛΥΠΤΕΕΙ [*sic*] ΑΝΔΡΩΝ
ΗΡΩΩΝ ΚΟΣΜΗΤΟΡΑ, ΘΕΙΟΝ
ΟΜΗΡΟΝ
ΒΟΥΛΟΣ ΕΠΟΙΕΙ
ΜΕΛΙΤΑΣ.

Ces deux vers sont dans le même genre que ceux de ce eélèbre poète. La mesure est la même. Peut-être que l' auteur en rendant un hommage à Homère, a voulu sauver son nom du naufrage de l' oubli; où peut-être qu' en chantant ce poète immortel, il a voulu transmettre à la postérité son zèle et sa vénération.

[p. 184] Mais quelque motif que Boulos ait eû pour mettre son nom au commencement et à la fin des deux vers, il paroît évident que la mesure et la construction s' opposent à aucune application du mot Smyrne à Homère.

Un Grec de mes amis, fort versé dans le Grec littéral, et qui par ses voyages a acquis de grandes connaissances, a fait la construction et la traduction de l' épitaphe ainsi que moi. Peut-être n' est-ce point la meilleure manière de traduire, mais il est probable qu' elle paroît satisfaisante et dans l' ordre.

L' opinion assez vraisemblable où l' on est que Smyrne soit la patrie d' Homère, a d' abord fait regarder le mot *Smyrney* [*sic*] comme désignant le lieu de sa naissance; mais le sens complet, la mesure exacte qui se trouvent dans

les deux vers, ne permettent point que le nom de Smyrne ait aucune connexion avec le nom d' Homère.

Voici quelle est l' autre traduction:

Ces vers sont écrits par Boulos de Smyrne.

La terre couvre ici la tête sacrée.

Le divin Homère qui a illustré les hommes héros.

Boulos Mélite a écrit ces vers.

Il n' est point question ici de Smyrne comme de la patrie du chantre de la Grèce, ni du fleuve Mélite. Mélite est un nom propre de Boulos, et c' est à la fin qu' il l' a mis comme sa signature.

Si le tombeau découvert est véritablement celui d' Homère, notre siècle doit par sentiment de reconnaissance placer ses cendres honorablement. Quelle qu' ait été sa patrie, elle étoit sans contredit l' asyle des arts et des sciences. [p. 185] L' Europe peut donc s' approprier ce monument, et placer dans son sein les précieux restes du plus grand des poètes. —

Mercure de France, Juin 1773, p. 142—144.

Lettre de M. Poinsinet de Sivry à M. Lacombe, auteur du Merc. de France.

Trouvez bon, Monsieur, que je n' approuve ni la première ni la seconde interprétations qui ont été faites de l' inscription Grecque, trouvée sur le tombeau d' Homère, et qui se trouvent dans le second Mercure d' Avril de la présente année. Cette inscription porte:

[folgt die Inschrift wie hier oben S. 142.]

Quant aux deux vers alexandrins qui composent l' épitaphe, il n' y a pas deux manières de les expliquer; ainsi, d' après le sentiment général, j' essayerai de traduire ainsi, en deux vers Latins:

Sacrum hic terra caput, divinum condit Homerum,
Qui canit heroum laudes et fortia facta.

Mais pour ce qui est du commencement et de [p. 143] la fin de l' inscription, on s' y est doublement mépris jusqu' à présent, tant ceux qui ont fait de *Smyrneou* une épithète d' Homère, contre la construction de la phrase, que ceux qui ont interprété ***Boulos Smyrneou*** par Boulos de Smyrne. Dans ce dernier cas il est constant qu' il faudrait

Boulos Smyrnaios. Voici donc une autre explication qui porte avec elle son évidence:

ΒΟΥΛΟΣ ΕΠΟΙΕΙ
ΣΜΥΡΝΕΟΥ.
ΒΟΥΛΟΣ ΕΠΟΙΕΙ
ΜΕΛΙΤΑΣ.

A la lettre:

Bolus faciebat
Smyrnei;
Bolus faciebat
Melitensis.

C' est à dire:

Ce fut fait par Bolus,
fils de Smyrnée;
ce fut fait par Bolus,
natif de Mélite.

On sait qu' un nom propre au génitif, venant à la suite d' un autre nom propre au nominatif, indique le nom du père. C' est ainsi que dans l' inscription Grecque rapportée par Pline:

ΝΑΥΣΙΚΡΑΤΗΣ ΤΙΣΑΜΕΝΟΥ ΑΝΕΘΗΚΕΝ,

Nausicrates Tisameni dedicavit, tout le monde convient que ***Tisamenou*** est [p. 144] le nom du père de Nausicrate, et qu' il faut entendre: Nausicrates Tisameni ***filius*** dedicavit.

Rien de plus commun, chez les Grecs, que cette soustraction du mot ***uios***, fils, ou ***thugatêr***, fille; et cet usage avoit passé des Grecs aux Latins: ainsi de même que les premiers disoient ***Alkibiadês o Kliniou***, Alcibiades fils de Clinias, ***Alexandros o Philippou***, Alexandre fils de Philippe etc., de même aussi les Latins disoient ***Porcia Catonis***, Porcie fille de Caton, ***Tullia Ciceronis***, Tullie fille de Cicéron etc. ***Boulos Smyrneou*** signifie donc très certainement ici: ***Boulos***, fils de ***Smyrnée***.

J' ai l' honneur d' être etc. —

Dass die Zeitgenossen in den ersten Monaten nach dem Bekanntwerden der Homeros-Inschriften sich lebhaft mit diesen beschäftigten, zeigt sich aus Poinsinet de Sivry, Nouvelles Recherches sur la science des médailles, inscriptions et hiéroglyphes antiques (Mastricht 1778. 4), S. 137—163, auf welche Welcker wieder aufmerksam gemacht hat. Neues



über die Findung der Steine oder über die Person des Grafen Pasch, der nicht einmal erwähnt wird, kommt nicht darin vor: weil offenbar in der Zeit, wo die hier später abgedruckten Briefe gewechselt wurden (im Sommer 1773), die öffentlichen Blätter, an deren Mittheilungen sie anknüpfen, das Thatsächliche des Fundes genügend besprochen hatten. Man sieht daraus, dass die zweite Nummer des Mercure de France vom April 1773 einen Brief eines Arztes Dr. Paris aus Konstantinopel vom 18. Januar enthalten hätte, welcher eine Erklärung der Inschrift durch den französischen Consul in Smyrna Herrn von Peyssonnel gab und eine andere Erklärung des Herrn Paris selbst brachte; diesen beiden stellte Poinsinet de Sivry eine dritte Erklärung im Junihefte des Mercure entgegen, welche hier wieder primo loco abgedruckt ist. Dann folgen in den Nouvelles Recherches vier bis dahin ungedruckt gebliebene Briefe, eines Engländers Swinne, die Antwort Poinsinets, eines ungenannten Franzosen D. C. an den Herausgeber des Mercure Lacombe, und ein zweiter Brief Poinsinets gegen diesen Ungenannten. Diese Schriften enthalten nichts was der Mittheilung werth wäre; sie drehen sich wesentlich um die Auslegung der Worte ΒΟΥΛΟΣ ΕΠΟΙΕΙ ΣΜΥΡΝΕΟΥ und ΒΟΥΛΟΣ ΕΠΟΙΕΙ ΜΕΛΙΤΑΣ, über welche sie zum Theil curiose Meinungen zu Tage bringen; in dem Distichon lesen sie, wahrscheinlich durch einen Druckfehler in der ersten Bekanntmachung veranlasst, seltsamer Weise sämmtlich ΚΑΤΑΤΑΙΑ. Der Engländer will diess in ein „adverbium Graecum *καταγαια*“ verbessern, aber Poinsinet versichert ihn in der Gegenschrift, „que je „rejette impitoyablement votre adverbe inusité *καταγαιά*, „*subterraneiter*“, und belehrt ihn, dass gelesen werden müsse: *κατά τ' αἶα καλύπτει.* Nichts kann bezeichnender sein für den damaligen Stand der Interpretation griechischer Inschriften, als diese Discussion, die man auch noch fünf Jahre später des Druckes für werth hielt; an die Lesung *γαῖα* dachte keiner von beiden, obgleich Swinne mit seinem *καταγαιὰ* auf dem Wege war; auch scheint keiner von ihnen gewusst zu haben, dass die Alten diess Distichon aufbehalten haben. Uebrigens ist von der alterthümlichen Gestalt der Buchstaben in den Inschriften, oder von dem Gebrauche des *ἰῶτα* statt *ἦτα* in ihnen nicht die Rede; Pasch van Krienen

hatte, wie Biörnståhls oben mitgetheilter Brief bestätigt, im Sommer 1773 sein Facsimile noch nicht veröffentlicht, und die französischen und englischen Gelehrten kannten die Inschriften nur aus einer Transcription in gewöhnlichen Majuskeln, in welcher Gestalt sie in den Tagblättern umlief. Daher ist es auch für die Entscheidung über das Thatsächliche des Fundes ganz bedeutungslos, wenn der Engländer, nach den Albernheiten, welche er über die Inschrift vorgebracht *), zum Schlusse seiner Epistel sagt: „opinor quod „inscriptio ista aut cujusdam viri itinerantis, aut sacerdotis „Graeci sit compositio. Quoniam enim non super ipsum mo-„numentum, sed in sarcophago inveniatur, procul dubio in-„genii lusus est jocosi, magis quam antiqui sculptoris opus." So urtheilt er ohne Kenntniss des Monumentes oder einer treuen Abschrift. Zu diesem wohlfeilen und bequemen Mittel, eine Thatsache oder Entdeckung, die ihnen ungelegen ist, ins Blaue hinein zu verdächtigen, pflegen noch in unsern Tagen Epigraphiker und Archäologen bei Inschriften und andern archäologischen Funden gerne zu greifen. Ich könnte bloss aus den letzten Jahren aus dem kleinen Kreise meiner Erfahrungen mehr als ein halbes Dutzend ähnlicher kritischen Bedenken anführen, wie die des Engländers ohne alle Begründung hingeworfen, welche bald durch die Constatirung der Thatsachen widerlegt, zum Theil von den Urhebern selbst widerrufen wurden: wenn die Anführung solcher Fälle nicht die Nennung von Namen erforderte.

---

*) Einen Massstab für die Berechtigung des Herrn Swinne, in epigraphischen Dingen eine Meinung auszusprechen, giebt seine Emendation und Restitution der Inschrift (a. a. O. S. 144): „integra inscriptio sequentem in modum corrigenda esse debet:

Βουλὴ ἐποίει Σμυρναίων.
Ἐνθάδε τὴν ἱερὰν κεφαλὴν καταγαιὰ καλύπτει
Ἀνδρῶν ἡρώων κοσμήτωρ θεῖος Ὅμηρος.
Εὔβουλος ἐποίει Μελιτας."

Nach seiner Auffassung verbirgt also Homer selbst (denn Swinne verbessert den Accusativ ausdrücklich in den Nominativ) sein heiliges Haupt unter der Erde, *καταγαιά*, ***subterraneiter***! — Man sieht, der kritische Engländer steht im Verständniss und in der Erklärung griechischer Inschriften auf keiner viel höheren Stufe, als Pasch selbst in der Vorrede seines Buches.



5. Das Grab des Homeros auf Ios.

In den am Homerosgrabe selbst gefundenen alten Inschriften, wie in den bei der Capelle *'σ τὸν Θόλον* aufgefundenen (S. 38) späteren, doch unzweifelhaft antiken Nachbildungen derselben erscheint ein Künstlername Bulos (ΒΟΥΛΟΣ). Selbst dieser Name hat einen Verdachtsgrund gegen die Aechtheit der Inschriften abgeben müssen. Letronne im Journ. des Sav. 1845. S. 677 bestreitet die Zulässigkeit der Bildung eines männlichen Eigennamens, wie *Βοῦλος*, von *βουλή*, durch blosse Umbildung der Endung, und meint dann: „il est fort douteux que l'inscription (pré„cedée et suivie de ΒΟΥΛΟΣΕΠΟΙΕΙ) du prétendu tom„beau d'Homère, dans l'île d'Ios, sur laquelle on a tant „disserté, soit *antique*, parceque difficilement un ancien „Grec aurait employé le nom de *Βοῦλος*."

Diese Bemerkung Letronne's ist werthlos. Er dachte nicht an Namen wie *Φῆμος*, *Ῥῶμος* (Göttling, Griech. Accent S. 193), *Δάφνος*, *Κάναχος*, *Κέφαλος*, *Κνῆμος*, *Πρῶρος*, *Πόμπος*, *Πύλος*, *Σφῦρος*, *Θάλασσος*, *Κόλλος*, *Κόρωνος*, *Κύψελος*, *Λάμπος*, *Λῆθος*, *Λίμνος*, *Μέλισσος*, *Μόλπος*, *Στάφυλος*, *Εὔθυνος*, *Μοῦσος* u. s. w., die aber nur „durch „Umwandlung der Endung in eine dem Geschlechte ange„messenere" (Pape, Griech. Eigennamen S. 2) gebildet worden sind. Wer wird bezweifeln, dass auch der Name *Βοῦλος* so gebildet werden konnte? *)

In dem dritten Theile meiner Inselreisen S. 152 f. habe ich berichtet, wie auf Ios, in dem Hause des Jakob Spatharos eingemauert, noch ein Marmor mit dem Namen des Bulos (*Βοῦλος ἐποίει*), einigen wenig leserlichen Schriftzügen und

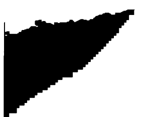
---

*) [Wenigstens der Zweifel, ob *Βοῦλος* überhaupt ein griechischer Eigenname gewesen, lässt sich gegenwärtig beseitigen. Denn eine attische Inschrift, die wenn richtig ergänzt ist (Z. 1 *ἐπὶ* ΔΗ..ΣΙ: *Δημοστράτου ἄρχοντος*) in Olymp. 211, 1 gehört, bietet Z. 6 einen Epheben *Βοῦλος Βούλου Λουσιεύς*, Eph. Arch. n. 1970. p. 1049 = Bursian in Monum. Annali e Bull. pubbl. dall' inst. di corr. arch. 1854. p. XXXV. a. Minder sicher kann ein zweites Beispiel scheinen, Eph. Arch. n. 3262, 53 p. 1701 ΓΡΑΜΜΑΤΕΥΕ ΒΟΥΛΟΣ: *ἐ]γραμμάτευε Βοῦλος* nach Pittakis; möglich wäre hier auch: *γραμματεύ*[ς] *βουλ*[ῆ]ς. K.]

der eingeritzten Figur eines Hahns oder andern Vogels gefunden worden (s. die beigehende Lithographie, nach einer Zeichnung des Herrn E. Laurent). Entweder hat also dieser Bulos, wie ich dort angenommen, im ersten oder zweiten Jahrhunderte n. Chr. — denn auf solche Zeit deuten die Schriftzüge — gelebt und ist zu einer nothwendig gewordenen Restauration der alten Inschrift an dem wirklichen oder vermeinten Grabe Homers verwandt worden, der er denn aus Eitelkeit, ebenfalls in den alterthümlichen Schriftzügen, seinen Namen wiederholt beifügte; oder, wie mir bei Erwägung aller Umstände wahrscheinlicher wird, Bulos war wirklich der alte Künstler, der für die Ieten die Inschriften, freilich lange nach dem Tode Homers, wie Pseudo-Herodot angiebt, aber noch in früher Zeit, auf das Grab setzte, und dabei auch seinen Namen als den des Steinmetzen und Bildhauers (des λιθουργός) verewigte. In römischer Zeit, wo die gesunkenen Griechen sich mehr als früher an den Erinnerungen ihrer ehemaligen Grösse und Herrlichkeit wärmten, liess dann aus irgend welchem Grunde der Demos von Ios oder ein reicher Privatmann und Liebhaber die wegen ihrer alterthümlichen Schriftzüge nicht für jedermann mehr leserlichen Inschriften des Homerosgrabes copiren und in die damals übliche aller Welt geläufige Schrift übertragen; wie wir analoge Beispiele an andern später aufgefrischten Inschriften des früheren Alterthums in Megara und Delphi haben (C. I. G. n. 1050. 1051. 1724). Dabei wurde denn auch der Name des alten Künstlers und Steinmetzen wieder aufgefrischt; die zierliche Taube aber, mit welcher er, wie wir aus Krienens Zeichnung sehen, das Grab Homers geschmückt hatte, wurde in der nachlässigen Nachbildung, obgleich genau in derselben Stellung und an derselben Stelle des Steins, zu einem unbestimmt gezeichneten, mehr einem Hahne ähnelnden Vogel. *) Von solcher späteren Nachbildung des alten Denkmals hätte sich dann das in der Lithographie gegebene Bruchstück zufällig erhalten. Weit entfernt also, dass durch diesen Fund die Nachrichten des Grafen irgend verdächtigt werden sollten, erhalten sie vielmehr dadurch eine vollstän-

---

[illegible] solche Vögel auf jüngeren Inschriften habe ich im N. [illegible], 494 Einiges beigebracht. K.]



dige Bestätigung; es gab ausser der Originalinschrift des Grabes eine Copie derselben aus römischer Zeit, die der Reisende in der nahen Capelle *'σ τὸν Θόλον* gefunden, wohin sie als Baumaterial verschleppt worden war. Diese Copie war es, deren Abschrift, noch vor Herausgabe der Descrizione mit dem Facsimile des Originals, in Umlauf gekommen war, und den Mittheilungen in den Journalen so wie der Abhandlung des Poinsinet de Sivry allein zum Grunde lag: woraus es sich erklärt, dass hier von der Alterthümlichkeit der Schriftzüge nirgends die Rede ist; die Wiederholung des Vogels aber an derselben Stelle beweist, dass die spätere Nachbildung der alten Inschrift auf relative Genauigkeit und Vollständigkeit Anspruch machte.

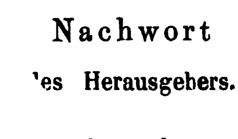
6. Epigraphisches Bruchstück.

Dass es im alten Griechenland Zeiten und Orte gegeben habe, wo **I** statt **H** (als Zeichen des langen *η̄*-Lauts) gesetzt wurde, ist aus andern Inschriften bis jetzt nicht zu erweisen. Ahrens, dial. Dor. p. 183, lässt nur Ein Beispiel als dorisch zu: *ἴκω* st. *ἥκω*. Nur in einer Inschrift der Insel Karpathos (meine Inscr. Gr. III. n. 264), nach den Schriftzügen aus dem vierten Jahrhundert, habe ich sicher **IPΩΩN** st. **HPΩΩN** gefunden; vgl. bei den Böoten die Schreibung *εἵρως* st. *ἥρως*, und überhaupt *ει̅* st. *η̄*: Ahrens, diall. Aeol. p. 182 sqq.; während statt *ει̅* des gewöhnlichen Dialekts wieder das blosse *ῑ* eintritt: Ahrens ibid. p. 189.

Allein es kann, wie auch das homerische *ἰδέ* für *ἠδέ* erweist, nicht bezweifelt werden, dass in der früheren ionischen, auch wohl der ältesten attischen Schreibweise wenigstens eine Zeitlang statt des langen *ε̄* (*ει̅*), wofür später bei den Joniern, und bei den Attikern in officiellen Schriften erst seit Eukleides *η̄* eintrat, *ῑ* gesetzt wurde. Platon lässt den Sokrates im Kratylos mit grosser Einsicht und Sachkenntniss (so weit wir nachkommen und ihn aus Inschriften controliren können) über die alte Rechtschreibung sprechen. Mit dieser Behauptung will ich begreiflich nicht seine Etymologien in Schutz nehmen, sondern eben nur seine Kenntniss der früheren Schreibweise. Dahin gehören Stellen wie p. 398: — — *τοὺς δαίμονας· ὅτι φρόνιμοι καὶ δαήμονες ἦσαν, δαί-*

μονας αὐτοὺς ὠνόμασε [Hesiodos]. *καὶ ἔν γε τῇ ἀρχαίᾳ τῇ ἡμετέρᾳ φωνῇ αὐτὸ ξυμβαίνει τὸ ὄνομα* (nämlich ΔΑΙΜΟΝΕΣ, ΔΑΕΜΟΝΕΣ). Weiter unten stellt er *ἔρως* mit *ἥρως* zusammen, *κατὰ τὴν Ἀττικὴν τὴν παλαιὰν φωνήν·* er denkt nämlich an die alten Schreibungen ΕΡΟΣ und ΗΕΡΟΣ. Ebenso p. 410: *Αἱ μὲν δὴ ὧραι ὅραι Ἀττικιστὶ ὡς τὸ παλαιὸν ῥητέον, εἴπερ βούλει τὸ εἰκὸς εἰδέναι·* nämlich ΗΟΡΑΙ. Noch bestimmter tritt aber die Kenntniss der früheren Schreibweisen, nicht ohne einen Anflug sokratischer Ironie gegen die neue euklideische Rechtschreibung, in der folgenden Stelle hervor, wo von *δέον* und *ζημιῶδες* die Rede ist, p. 418: *ἡ νέα φωνὴ ἡμῖν ἡ καλὴ αὕτη καὶ τοὐναντίον περιέτρεψε μηνύειν τὸ δέον καὶ τὸ ζημιῶδες, ἀφανίζουσα ὅ,τι νοεῖ· ἡ δὲ παλαιὰ ἀμφότερον δηλοῖ ὃ βούλεται τοὔνομα. — Πῶς λέγεις; — Ἐγώ σοι ἐρῶ. οἶσθα ὅτι οἱ παλαιοὶ οἱ ἡμέτεροι τῷ ἰῶτα καὶ τῷ δέλτα εὖ μάλα ἐχρῶντο, καὶ οὐχ ἥκιστα αἱ γυναῖκες, αἵπερ μάλιστα τὴν ἀρχαίαν φωνὴν σώζουσι. νῦν δὲ ἀντὶ μὲν τοῦ ἰῶτα, ε̄ ἢ ἦτα μεταστρέφουσιν, ἀντὶ δὲ τοῦ δέλτα ζῆτα, ὡς δὴ μεγαλοπρεπέστερα ὄντα. — Πῶς δή; — Οἷον, οἱ μὲν ἀρχαιότατοι ἱμέραν* [ΗΙΜΕΡΑΝ] *τὴν ἡμέραν ἐκάλουν, οἱ δὲ ἑμέραν* [ΗΕΜΕΡΑΝ], *οἱ δὲ νῦν ἡμέραν* (ΗΜΕΡΑΝ). Damit stimmen die weiteren Bemerkungen p. 419: *ἐὰν ἀντὶ τοῦ ε̄ τὸ ἰῶτα ἀποδιδῷς, ὥσπερ τὸ παλαιόν*, und ferner: *ἐὰν κατὰ τὴν ἀρχαίαν φωνὴν ἀποδῷς ἀντὶ τοῦ ζῆτα δέλτα*, so wie p. 420: *ἔρως δὲ — — ἔρος* [ΕΡΟΣ] *τό γε παλαιὸν ἐκαλεῖτο· τῷ γὰρ* Ο *ἀντὶ τοῦ* Ω *ἐχρώμεθα· νῦν δ' ἔρως* [ΕΡΩΣ] *κέκληται διὰ τὴν τοῦ* Ω *ἀντὶ τοῦ* Ο *μεταλλαγήν*. Er kommt auf die Einführung der langen Vocale noch einmal zurück, p. 426: *οὐ γὰρ η̄* [Η] *ἐχρώμεθα ἀλλὰ ε̄* [Ε] *τὸ παλαιόν*.

Nach diesen so bestimmten und einsichtigen Aeusserungen lässt es sich nicht in Zweifel ziehen, dass Sokrates da, wo er den früheren Gebrauch von ῑ statt ε̄ longum, also von Ι statt des späteren Η, behauptet, eine Thatsache aussprach, von der er urkundliche Belege vor Augen hatte.



Nachwort

'es Herausgebers.

'er, dass mein verewigter Freund hatte, die Reisebeschreibung ben. Das Grab des Homeros ..ieiste Interesse, seitdem zu- .r von einem so grossen Archäo- ..ne Schriften III, 285 fgd.) für einen .den war. „Es ist, schreibt Ross selber . eines Vorwortes, keineswegs meine Absicht, um die Asche und das Grab Homer's neu anzu- , auch wenn mir diess möglich wäre; ich bin krank, .. lassus maris atque viarum, ich habe der Fehden genug und möchte mit dem Dichter ausrufen:

è vo gridando pace, pace, pace!

Aber ich kann es nicht umgehen, indem ich das Buch des Grafen Pasch einer neuen Veröffentlichung für werth halte, es auszusprechen, dass ich die bisherigen Versuche ihn als einen der gewandtesten und raffinirtesten litterarischen Betrüger darzustellen, welche je gelebt haben, nicht für beweiskräftig und überzeugend zu halten vermag." Doch andere Arbeiten, gesteigerte Kränklichkeit, auch die Schwierigkeit, nähere Notizen über die Aufnahme der Descrizione bei den Zeitgenossen und über den Verbleib der Sammlungen Krienen's zu erhalten, bewirkten, dass das wiederholt in Angriff Genommene liegen blieb. Ein neuer Ansporn war dann zuletzt die von mir im J. 1858 gemachte Entdeckung, dass zwei Inschriftensteine von Ios und Siphnos gegenwärtig im Besitz des Brittischen Museums sind. Allein die Pelasger und Gräker beanspruchten Ross'ens schmerzfreie Zeit während der letzten Lebensjahre so sehr, dass die Arbeit abermals nicht zum Ende gedieh. Nun fand sich unter den Papieren des abgeschiedenen Freundes der Auftrag an mich, das Vorbereitete zu Stande zu bringen. Diesem Wunsche, so weit

ich vermochte, nachkommend habe ich Alles, was Ross zu der Reisebeschreibung selber an den Rändern bemerkt hatte, einer genauen Durchsicht unterzogen nnd hin und wieder mit kleinen, durch ein K. kenntlich gemachten Zusätzen versehen. *) Sodann ist von mir zusammengestellt worden, was Ross von seiner Abhandlung theils selber schon in das Reine geschrieben theils in einem solchen ersten Entwurf zurückgelassen hatte, dass es gedruckt werden konnte. Bedauerlich ist freilich der bruchstückartige Charakter mehrerer Abschnitte dieser Abhandlung; allein an eine Weiterführung namentlich der epigraphischen Partie mochte und konnte ich aus verschiedenen Gründen nicht gehen. Ein Paar Bemerkungen, die auch für Ross nicht werthlos gewesen sein würden, sind Alles, was ich von mir zuzufügen für angemessen erachtet habe. Jeden Falls aber wird auch in der vorliegenden Gestalt das Ganze von dem warmen Eifer für Wahrheit zeugen, welcher den seinen Freunden und Fachgenossen unvergesslichen Dulder bis zum letzten Hauch beseelte. Endlich braucht es keiner weiteren Auseinandersetzung von mir, dass ein Wiederabdruck des Paschischen Buches, von dem auch der berühmte Herausgeber des Corpus Inscr. Graec. II. keine Kunde gehabt hat, nicht als eine entbehrliche Vermehrung der überfluthenden Büchermasse mit veraltetem Stoffe, sondern als ein die Kenntniss der griechischen Inseln wahrhaft förderndes Unternehmen zu betrachten ist; ein Unternehmen, dessen Ermöglichung wesentlich der edeln Frau verdankt wird, welche mit aufopferndster Liebe und Selbstverleugnung dem kranken Gatten so viele Jahre hindurch als Stütze zur Seite gestanden hat.

Pforte, am 16. August 1860.

Karl Keil.

---

*) Einige durch B. bezeichnete Anmerkungen rühren von Herrn Dr. Böhmer in Halle her, welcher sich freundlich der Mühe der Correctur unterzogen hat.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zu Seite 148.

BOIEI

0,215 Mtr.

Σ. 6. Juli 1843. E. Laurent.

